

# KATECHESEN

über den

# GÖTTLICHEN WILLEN



**DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta**

**KOMMENTARE ZU BAND 29 und 30**

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(*Vivere nel Fiat Supremo* – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“ vom 11.7.2022-22.12.2022)

von DI Irmengard Haslinger, Februar 2023

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter [www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr\\_1\\_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader\\_B07JK7GJC6](http://www.amazon.de/BDH-Beta-version-e-book/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6)

bzw. als Manuskript zum Herunterladen unter: <https://www.fiatdreiherzen.ch/buch-des-himmels.html> )

## Inhaltsverzeichnis

<b>Band 29</b> .....	1
13.2.1931 Was bedrückt uns und macht uns traurig? .....	1
15.2.1931 Gott auf „göttliche Weise“ lieben .....	2
17.2.1931 Die schwierige Kunst des freiwilligen Leidens .....	3
2.3.1931 Erfindungen der Liebe, die Gottes würdig sind .....	4
6.3.1931 Der GW ist ständig am Werk.....	6
9.3.1931 Die Gründe, warum Gott uns so sehr liebt .....	7
16.3.1931 Wo suchen wir Halt und Hilfe?.....	8
23.3.1931 Gott beginnt und die Seele setzt fort... ..	9
30.3.1931 Verlassenheit, Zärtlichkeit und Herzenshärte .....	11
2.4.1931 Der Wert der freiwilligen und spontanen Opfer .....	12
4.4.1931 Der laute Donner des „Ich liebe Dich“ .....	13
16.4.1931 Der Mut der entschlossenen Seelen.....	15
24.4.1931 Gott schenkt so viel, wie die Seele sich zum Empfang bereitmacht.....	16
4.5.1931 „Lass mich frei handeln und tun, was Ich will!“ .....	17
10.5.1931 Ein vollendeter Akt des GW schließt alles, sogar Gott selbst, in sich ein .....	18
16.5.1931 Göttliche Berührungen.....	19
19.5.1931 (erster Teil) Die Frau, die der Schrecken der ganzen Hölle war und ist .....	20
19.5.1931 (zweiter Teil) Gott lässt sich von niemanden Regeln vorschreiben.....	21
27.5.1931 Die guten Taten eines einzigen Tages sagen noch nichts aus.....	22
31.5.1931 Die Werke Gottes beginnen in der Zweisamkeit zwischen Gott und der Seele.....	24
5.6.1931 „Der größte Schmerz Jesu in seiner Passion“ .....	25
8.6.1931 Alles beginnt auf Erden und wird im Himmel vollendet ..	26
16.6.1931 Jene, die Jesus wirklich lieben .....	27
23.6.1931 Sich in Gott und seinen Willen verlieben.....	28

30.6.1931	Das Reich des GW wird mit Sicherheit kommen .....	30
2.7.1931	Sich ganz vom GW beherrschen lassen .....	32
6.7.1931	Das Buch des GW lesen.....	33
13.7.1931	Der Reisepass für den Eintritt in das Reich des GW .....	35
17.7.1931	„Luftwechsel“ .....	36
23.7.1931	Sich von den Pinselstrichen des GW bearbeiten lassen .	38
27.7.1931	Es ist das größte Unglück, den GW nicht zu tun! .....	39
3.8.1931	Lernen wir, die Liebe Gottes zu erkennen, wahrzunehmen und zu leben.....	40
10.8.1931	Gott mag keine erzwungenen Dinge.....	42
22.8.1931	Gott enthüllt seine Geheimnisse.....	43
30.8.1931	Gott möchte sich mit seinen Kindern unterhalten.....	44
7.9.1931	Millionäre der Erde oder des Himmels...?.....	45
12.9.1931	Wachposten und Liebesflammen für den Eucharistischen Heiland.....	46
16.9.1931	Der GW und die Verdienste der Seele.....	47
21.9.1931	Unermessliche Güter oder unabsehbare Schäden: <i>wir</i> haben die Wahl.....	48
29.9.1931	Der GW ist Gabe, Belohnung und Eroberung.....	49
4.10.1931	Die unvorstellbare Größe des GW .....	50
8.10.1931	Der GW und die Heiligen .....	51
12.10.1931	Göttliches Leben, vollendete Akte und zerstückelte Akte .....	52
20.10.1931	Die persönliche und tiefe Begegnung mit Gott.....	54
26.10.1931	Kennwort: „Göttlicher Wille“ .....	55
<b>Band 30</b>	.....	57
4.11.1931	Sich wie ein Kind den Armen der Mutter hingeben.....	57
9.11.1931	Nichts richtet das Geschöpf <i>mehr</i> zugrunde als der eigene Wille.....	58
16.11.1931	Grammatik der Liebe zwischen Gott und der Seele.....	59
29.11.1931	Es ist verrückt, sich selbst unglücklich zu machen .....	60

<b>6.12.1931</b>	<b>„Zutritt verboten. Dieser Ort ist nur für jene, die den GW tun und in Ihm leben“</b>	<b>61</b>
<b>8.12.1931</b>	<b>Die Rolle Mariens im Leben im GW</b>	<b>62</b>
<b>14.12.1931</b>	<b>Dem menschlichen Willen absterben, um im GW auferstehen zu können</b>	<b>64</b>
<b>21.12.1931</b>	<b>Himmliche Gefilde und göttliche Meere schon auf dieser Welt</b>	<b>66</b>
<b>25.12.1931</b>	<b>Die große Sehnsucht Gottes nach unserer Liebe</b>	<b>67</b>
<b>3.1.1932</b>	<b>Wenn Gott etwas beschließt, so geschieht es!</b>	<b>69</b>
<b>7.1.1932</b>	<b>Gewollter Wille, befohlener Wille, wirkender Akt und vollendeter Akt</b>	<b>70</b>
<b>12.1.1932 (1. Teil)</b>	<b>Alles vermag vor Gott ein Herz, das Ihn liebt</b>	<b>72</b>
<b>12.1.1932 (2. Teil)</b>	<b>Die beherrschende, sprechende und beseligende Handlungsweise des GW</b>	<b>74</b>
<b>24.1.1932</b>	<b>„Himmlicher Stoff“ und Ergüsse der Liebe</b>	<b>75</b>
<b>30.1.1932</b>	<b>Die Freude, von Gott unendlich geliebt zu werden</b>	<b>77</b>
<b>6.2.1932</b>	<b>Ständig die Akte und die Liebe erneuern!</b>	<b>79</b>
<b>10.2.1932</b>	<b>Grade der Gnade, der Heiligkeit und der Glorie</b>	<b>80</b>
<b>16.2.1932</b>	<b>Die Unendlichkeit, die vom menschlichen Akt zurückgewiesen wird</b>	<b>82</b>
<b>24.2.1932</b>	<b>Die Wiedergeburt und die Erinnerung im GW</b>	<b>83</b>
<b>6.3.1932</b>	<b>Es ist wichtig, sich nie aufhalten zu lassen und stets klare Ziele zu haben</b>	<b>85</b>
<b>13.3.1932</b>	<b>Die sprechende Schöpfung</b>	<b>86</b>
<b>20.3.1932</b>	<b>Voraussetzungen für die Erkenntnis des GW. Vom Teufel errichtete Hindernisse.</b>	<b>88</b>
<b>27.3.1932</b>	<b>Lang dauernde Opfer</b>	<b>89</b>
<b>2.4.1932</b>	<b>Wenn Gott etwas entscheidet, dann geschieht es so!</b>	<b>91</b>
<b>9.4.1932</b>	<b>Digitus Dei hic est – Der Finger Gottes ist hier!</b>	<b>91</b>
<b>13.4.1932</b>	<b>Das Problem ist nicht der Körper, sondern der menschliche Wille</b>	<b>93</b>
<b>23.4.1932</b>	<b>Unerhörte und nie gesehene Dinge</b>	<b>94</b>
<b>30.4.1932</b>	<b>Die unentgeltliche Gabe des GW</b>	<b>96</b>

<b>8.5.1932 Eine einzige Tragödie, ein einziges Übel: den eigenen Willen zu tun.....</b>	<b>97</b>
<b>15.5.1932 Die überragende Bedeutung der Zeit .....</b>	<b>98</b>
<b>22.5.1932 Die eingegossene Wissenschaft und der GW .....</b>	<b>99</b>
<b>30.5.1932 Der GW und die Sakramente.....</b>	<b>100</b>
<b>12.6.1932 Im GW ist alles gegenwärtig.....</b>	<b>101</b>
<b>17.6.1932 Dinge aus der anderen Welt! .....</b>	<b>102</b>
<b>26.6.1932 Das langdauernde Opfer.....</b>	<b>104</b>
<b>29.6.1932 Der erobernde GW und der seligmachende GW.....</b>	<b>105</b>
<b>9.7.1932 Der Hunger nach dem GW und das Verlangen nach Liebe .....</b>	<b>106</b>
<b>14.7.1932 Leben in einer himmlischen Atmosphäre .....</b>	<b>108</b>

## Band 29

### 13.2.1931 Was bedrückt uns und macht uns traurig?

***Jesus erklärt, dass menschlicher Ärger und Verbitterung Hindernisse für den GW darstellen, und dass jene, die in Ihm leben, immer und nur Jesu wegen betrübt sind. Viele Dinge offenbart Jesus jenen Seelen, die sie wirklich hören wollen und bereits in seinem GW leben.***

Bedrückung und Bitterkeit stellen Wolken für den GW dar, der sich in seinem Verlangen zurückgewiesen sieht, uns glücklich zu machen. Überprüfen wir die Gründe für unsere Besorgtheit und unseren Kummer. Sind es menschliche Gründe (Kreuze, Verzicht...)? All diese „verstellen“ die Sonne des GW, weil sie von unserem menschlichen Willen hervorgerufen wurden, der sich widersprochen und nicht befriedigt sieht. Dann gibt es auch den Kummer der Heiligen, die nur wegen Jesus und seiner Anliegen betrübt sind. Diese Betrübnis ist anders (Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet). Wenn wir hl. Tränen vergießen, dann weint Er mit uns.

Das Leben im GW ist – schon in dieser Welt – höchste Freude, weil wir im Inneren große, ja außerordentliche Gnaden erfahren, aber wir leben dennoch in einer von der Sünde gezeichneten Welt. Wenn wir uns die von Jesus gelittenen Bitterkeiten zu eigen machen (besonders bei der Meditation der Stundenuhr der Passion) können wir alles in den GW tragen und in Ihm erleiden.

Wir Menschen sind zwar mit der Gabe des Wortes ausgestattet, in der Tat geschieht aber die Kommunikation unter den Menschen laut den Experten zu über 90% nicht-verbal (durch Gesten, Blicke, Körpersprache...). Der GW spricht nicht nur in der Stimme, sondern auch in den Werken, Schritten und im Herzen des Menschen. Jesus leidet sehr, wenn wir diese seine Gabe des Wortes benützen, um Ihn zu beleidigen... Wenn wir Ihn völlig frei lassen, wird Er erstaunliche Dinge in uns tun!

Gottes Arbeit besteht im Wort, das die wunderbarsten Werke der Schöpfung schuf. Dann legte Gott quasi eine Pause, eine Rast ein und nahm dann seine Arbeit wieder auf. Das zeigt sich auch darin, dass sich der GW im geschriebenen Wort der hl. Schrift manifestiert und was Er durch alle Heiligen, auch durch Luisa gewirkt hat.

Öffnen wir weit unser Herz im Hinhören auf den sprechenden und wirkenden GW. Man kann nur dem gehorchen, den man zuvor erkannt und gut angehört hat; dann wird man sehen, wie höchst liebenswürdig Gott ist und Ihm gerne ge-

horchen. Vieles wird der Herr uns zeigen, wenn wir im GW leben, und wird ständig zu uns sprechen. Die Mystiker waren große Hörende, denen der Herr viel sagen, zeigen und mitteilen konnte.

## **15.2.1931 Gott auf „göttliche Weise“ lieben**

***Das Leben im GW ist ein Leben der unermesslichen Liebe, in dem die Seele Gott mit derselben Liebe lieben lernt und lieben kann, die Gott für sich selbst hat.***

Hier findet sich wieder eine aufschlussreiche Schlüsselstelle über das Leben im GW, das vor allem ein Leben der Liebe zu Gott in der Erfüllung des ersten Gebotes ist, den Herrn mit allen Kräften zu lieben. Die tiefste Motivation, warum Gott uns aufruft, Ihn aus ganzem Herzen und nach Kräften zu lieben, ist ganz einfach die, weil Er uns als Erster geliebt hat. Die patristische Exegese legt das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter so aus, dass Jesus selbst dieser gute Samariter ist, der der gefallenen Menschheit (die von Jerusalem, der hl. Stadt, nach Jericho, in die Tiefe hinabgestiegen ist, wo sich die Feinde Israels aufhielten) wieder aufhalf. Der Mensch war (mit dem Verlust der Gabe des GW) von der ersten Gerechtigkeit abgefallen, Jesus aber „verarztet“ uns, bringt uns in die Herberge der Kirche mit ihren Sakramenten, um uns wieder aufzuhelfen. So sind wir allein schon deswegen verpflichtet, den Herrn zu lieben.

Luisa sehnt sich nach ihrem Jesus und fürchtet, dass Er sie verlassen könnte, aber Er bekräftigt, dass Er sie gar nicht verlassen *kann*, da dieses Leben des GW in der Seele der ständigen Nahrung bedarf, damit es wachsen kann – in Gott selbst hingenommen braucht es nichts und kann auch nicht abnehmen.

Wenn sich eine Seele in die Bereitschaft begibt, in ein tiefes, inneres Gebet einzutreten, wird sie vom Herrn gewiss Gnaden und Tröstungen erhalten, aber dennoch soll sie im Gebet nicht in erster Linie diese Tröstungen suchen! Vielmehr sollen wir Wege erfinden, wie wir Jesu Liebe im GW erwidern können. Beispiel: Gotteslästerung und Ehrfurchtslosigkeit gegen die Hl. Eucharistie werden eine gottliebende Seele betrüben, und das ist ein hl. Schmerz. Menschlich gesehen empört man sich vielleicht (und reagiert wie die Donnersöhne), aber es gibt eine bessere Weise zu reagieren, nämlich die Liebesakte zu vermehren, sodass, wie Luisa sagt, unser „Ich liebe Dich“ in allen Teilen seiner anbetungswürdigen Person fließen möge. Seien wir erfinderisch darin, Jesus wie mit einer Schutz-Mauer (von im GW getanen Akten) zu umgeben, zur Abwehr von vielen sündigen Akte undankbarer Seelen. Lassen wir den Herrn nicht allein, wenn Er im Heiligsten Sakrament beleidigt wird, denken wir uns „Runden der Liebe“ aus (z.B. können wir in einem Augenblick unser „Ich liebe Dich“ in und auf all jene Moleküle der Zungen und Hände jener legen, die Ihn unwürdig empfangen, sodass Er nicht

mehr den Gestank, sondern den Wohlgeruch meiner „Ich liebe Dich“ wahrnimmt, die in jene Moleküle eingepreßt sind und so eine kleine Erleichterung spürt, oder wir können im GW unser „Ich liebe Dich“ auf jene Partikel legen, die zu Boden fallen, oder sogar auf jene Atome des Fußbodens, auf die diese Partikel gefallen sind oder der Schuhe, die auf sie treten... und das können wir tun für alle Orte und alle Zeiten.... In diesen meinen „Ich liebe Dich“ ist aber nicht nur *mein* „Ich liebe Dich“ enthalten, sondern die „Ich liebe Dich“ der ganzen Schöpfung, von der Hl. Dreifaltigkeit, von Maria, Luisa, allen Engeln und Heiligen... So einfach wäre es also, mit diesem Geschenk, das Er uns gemacht hat, Gott auf göttliche Weise zu lieben!

Dieses Leben, das die Seele mit ihrer, mit dem GW vereinten Liebe gebildet hat, kann – da es der GW ist, der die Seele dazu befähigt – so weit kommen, dass es das göttliche Leben in Gott selbst bildet, das *ganz aus Liebe* besteht, und dieses Leben ist der Triumph Gottes und zugleich der Seele. Gott nimmt triumphierend dieses göttliche Leben und verschenkt es zum Wohl aller Seelen...

Bemühen wir unseren Verstand und unsere Fantasie und lernen wir, Jesus zu überraschen und Ihm zu geben, was Ihm vielleicht noch keiner je geschenkt hat, denn der Herr möchte von uns mit unseren ganz persönlichen individuellen und spezifischen Nuancen geliebt werden.

## **17.2.1931 Die schwierige Kunst des freiwilligen Leidens**

***Luisa leidet enorm unter einigen seitens der kirchlichen Behörden verursachten Komplikationen. Jesus suspendiert ihren Status als Sühneopfer mit zulassendem Willen, behält sich aber das Recht vor, jene zu bestrafen, die solche Leiden verursacht haben. Der Wert des freiwilligen Leidens.***

Die kirchlichen Behörden haben ihre Autorität von Gott erhalten, aber wehe, wenn sie diese missbrauchen; der Herr lässt sie jedoch in gewissen Grenzen agieren (der Hl. Padre Pio etwa durfte drei Jahre lang nicht Beichte hören oder die hl. Messe öffentlich feiern).

Luisa ist in schwerer Bedrängnis, ihre Tränen sind heilig und rühren den Herrn, sodass Er „mit zulassendem Willen“ Luisas Opferzustand aufhebt, speziell jenen „Steifheitszustand“ Luisas, von dem nur der Segen eines Priesters sie befreien konnte. Jesus warnt aber, dass „die Schuldigen“ die Strenge seiner Gerechtigkeit kennen lernen werden, wenn auch nicht sofort. Gottes Mühlen mahlen langsam!

Luisa verspricht und „schwört“, weiterhin im Fiat wirken zu wollen und ihrem menschlichen Willen kein Leben zu gewähren. Unser Wort, unsere Zusage und unser Versprechen sollten immer heilig, wahrhaft und ehrlich sein; wir sollen nie

schwören, weil wir ja ohnehin nicht lügen dürfen. Unsere Haltung sollte sein, lieber sterben zu wollen, als ein gegebenes Wort nicht einzuhalten.

Jesus gibt uns eine wichtige Lehre über das freiwillige Leiden. Sicher haben Krankheiten und Unglücksfälle, wenn sie mit Liebe getragen werden, ihren großen Wert in den Augen Gottes, aber nicht das ist es, was ein Sühneopfer ausmacht, denn Krankheiten ertragen viele; vielmehr geht es darum, sich anzubieten das zu tragen, *was* Gott will und *wie* Er es will; es gibt also einerseits die freiwillige Buße, die man jeden Tag wählt und dem Herrn aufopfert, wozu kein Gelübde oder keine Verpflichtung besteht, und zudem das freiwillige Anerbieten an den Herrn, in Liebe alles ertragen zu wollen, was Er schickt.

Der Herr setzt in den Leiden der Opferseelen seine Passion fort – aber all das geschieht auf ungezwungene, freiwillige Weise. Kann Jesus auf uns zählen? „Das ist Mein Kind, mein Sohn, meine Tochter, und sie akzeptiert alles, sie hat es Mir versprochen... Ich kann sie Schmerzen, intensive innere Leiden erdulden lassen, Qualen, welche die anderen nicht verstehen können...“ Es gibt nämlich nicht bloß physische, sondern auch innere Qualen, hervorgerufen von gewissen Situationen und Umständen. Je größer die Pläne Gottes mit einer Seele sind, umso größere Kreuze sieht Er für sie vor, ganz einzigartige und unbekannte Kreuze.

Welcher Mensch aber dürfte sich anmaßen, dem Herrn Gesetze zu diktieren? Gottes Wege sind ganz anders als die Gedanken der Menschen. Wer sollte es wagen, angesichts einer so heiligen und zartfühlenden Opferseele Gottes Pläne abändern zu wollen, diese Seele zu verfolgen und zu verdächtigen?

### **2.3.1931 Erfindungen der Liebe, die Gottes würdig sind**

***Luisa denkt es sich aus, dem Herrn die Opfer der Heiligen des Alten Testaments, der Muttergottes und Jesu Selbst darzubringen. Dies ist dem Himmel äußerst wohlgefällig und bringt den Menschen große Wohltaten. Die Seele, die im GW lebt, hat in Wahrheit göttliche Rechte.***

Luisa folgt den Akten des GW und bringt dem Herrn im GW die Opfer der Personen im AT sowie von Jesus und Maria als schönste Huldigung an den Schöpfer dar. So wie das freiwillige Leiden die Sühneseele kennzeichnet, sollen wir die Opfer unserem Schöpfer auch freiwillig und ohne Zwang aufopfern (s. auch voriger Abschnitt vom 17.2.1931).

Die Seelen, die sich bemühen, im GW zu leben, haben in ihrem Herzen meist den Gedanken, ihrem Gott noch immer zu wenig und *nicht genug* gegeben zu haben. Angesichts der unendlichen Größe Gottes ist alles, was wir – sogar im GW – tun, erfinden und Ihm aufopfern, auch in der Tat stets zu wenig! Wir wandern in der „dunklen“ Erkenntnis des Glaubens, wir kennen einige *wahre* Dinge über Gott,

aber haben keine Wahrnehmung ihrer realen Bedeutung und Tragweite. Wenn man im GW lebt, so „spitzt sich“ diese Wahrnehmung der absoluten Größe Gottes und unseres totalen Nichts in einem gewissen Sinn zu, was für die Sensibilität der Seele sehr schmerzlich sein kann, nicht umsonst haben die großen Heiligen so viele Tränen vergossen.

In allen Heiligen hatte der GW seinen Anteil, als Kraft, Hilfe und Unterstützung bei jedem Opfer, das sie brachten. Dem Herrn ein Opfer darzubringen, ist schlechthin der Akt, der Gottes würdig und Seiner angemessen ist, also der Ihm gebührende Akt. Und zu diesen Opfern müssen wir ebenfalls unseren winzigen Beitrag hinzufügen. Auch alle großen und kleinen Opfer von allen Gläubigen tragen bei zu dem großen Schatz der Kirche, alle Tränen, Seufzer, alles Blut und jeder Verzicht, die dem Herrn im Lauf der Geschichte geopfert wurden und werden. Und die Liebe, mit der sie dargebracht werden, macht die Opfer kostbar, oft mehr als die Größe des Aktes an sich. Wenn nun eine Seele dem Herrn diese Opfer und Werke der Heiligen darbringt, ruft sie Ihm diese gleichsam in „Erinnerung“, und der GW anerkennt, was Er an Eigenem in diese Akte hineingelegt hat und ermöglicht der Seele, die Glorie dieses Opfers zu verdoppeln – für Gott und auch für jene, die es dargebracht haben; es ist in gewisser Hinsicht so, als würden jene dieses Opfer erneuern, weil das wahre Gute nie aufhört. Es genügt eben, dass eine einzige Seele das Opfer erneut darbringt, damit sich alle wunderbaren Auswirkungen erneuern.

Dies lenkt unseren Blick auf ein weiteres Kennzeichen des GW: der GW ist außerhalb der Zeit und jeder gute, in Ihm getane Akt wird ewig und ist somit in jedem Augenblick fähig, seine Wirkungen „im Akt“ hervorzubringen. Es braucht nur eine Seele, die gewissermaßen „auf einen Knopf drückt“ und ihn aktiviert. So können wir uns z.B. alle Opfer Mariens aneignen und sie Gott aufopfern, fast als wären sie die unsrigen, und so die Glorie Mariens erneuern und vermehren.

Das Leben des wahren Gutes kann nicht sterben: alles, was Jesus getan und gelitten hat, ist stets in seiner Kirche aktiv und gibt sich jedem, der es ersehnt... Wenn die Seele Jesu Opfer und Akte aufopfert, verdoppelt sie die (akzidentielle) Glorie für all das, was Er aus Liebe zu den Menschen getan hat.

Im zweiten Teil drückt Jesus seine Freude über die Seele aus, die im GW lebt und wirkt, wie sie ihre kleinen Liebesakte in alle geschaffenen Dinge legt, um auszudrücken, dass sie diesen GW nicht nur liebt, sondern all seine Akte als ebenso viele Liebespfänder anerkennt. So groß ist die Liebe des FIAT, dass sie noch mehr Liebe hervorbringt, und der GW verleiht der Seele die Rechte auf die göttlichen Güter: Die Seele hat also das Recht erworben, geliebt zu werden – das ist etwas

Großes und Erhabenes; sie erfreut sich zurecht des Lichtes der Sonne, atmet zurecht die Luft... im Gegensatz zu jenen Seelen, die nie *Danke* sagen und Usurpatoren gleichen.

Der Sohn oder die Tochter hat Rechte auf das Erbe, ein Diener aber hat keinen Anspruch darauf. Eine solche Seele liebt Gott mit einer selbstlosen Liebe, sie braucht keine Belohnung, will nicht gelobt werden, ihr genügt der Glaube, dass sich Gott darüber freut, vom Geschöpf wiedergeliebt zu werden, mit einer Liebe, die Er sich so sehr erwartet und ersehnt.

### **6.3.1931 Der GW ist ständig am Werk**

***Jesus spricht erneut über den Schmerz, den Ihm die Maßnahmen gegen Luisa bereitet haben; Er tröstet sie und fordert sie auf, den Weg des Wachstums im GW fortzusetzen. Der GW arbeitet unaufhörlich für das Wohl der Menschheit. Nur wenige profitieren von seinen unermesslichen Gnadenmeeren.***

Jesus bekräftigt, dass das falsche Vorgehen der kirchlichen Autoritäten bzgl. Luisa seine Gerechtigkeit herausgefordert haben. Er beklagt auch die Gleichgültigkeit einiger Seelen, die so tun, als hätten sie dem Herrn nichts angetan.

Vielleicht haben auch wir manchmal etwas getan, was den Herrn sehr beleidigt hat und sind uns dessen nicht bewusst. Bitten wir Ihn daher immer, uns zu zeigen, worin wir Ihm missfallen, ohne dass wir es sehen, damit wir es bereuen und nicht mehr tun, um Ihm keine Leiden zu bereiten, selbst wenn dies unwillentlich geschieht.

Manche Personen, auch in der kirchlichen Hierarchie, möchten dem Herrn Gesetze vorschreiben. Es ist unverständlich, wie gewisse heilige und ehrenhafte Personen im Lauf der Geschichte behandelt wurden, z.B. die Hl. Johanna von Orleans, der Hl. Padre Pio usw.

Jesus aber rät Luisa, „lassen wir sie machen, und beschäftigen wir uns mit dem GW“, der mit jedem Akt, mit jeder neuen Wahrheit immer mehr Terrain in der Seele einnimmt und sein Reich ausbreitet, denn das Leben im GW ist, wie alle spirituellen Dinge, etwas Dynamisches, das wächst oder abnimmt, nicht etwas, das man einmal erwirbt und das dann statisch so bleibt.

Im zweiten Teil erklärt Jesus, dass das göttliche Sein reinstes Licht ist, das alles enthält, sieht, bewirkt und ausfüllt und stets in perfektem Gleichgewicht ist. Wenn Gott Seelen findet, die von Ihm empfangen wollen, kann Er geben, so viel Er will, ohne irgendetwas zu verlieren. Gott ist die überfließende, immer aktive Quelle, also hängt alles von uns, den Empfängern ab, inwieweit wir uns für den Empfang disponieren, wie weit unser „Schöpfgefäß“ mit anderen Dingen angefüllt oder verunreinigt ist und zuvor geläutert werden muss.

In der Hl. Dreifaltigkeit herrscht volle Ruhe und Glückseligkeit. Diese ist in Gott *absolut*, und in uns je nach dem Maß, wie wir uns dafür disponieren. Der GW ist quasi der „Macher“, der „*Hans Dampf in allen Gassen*“, der unaufhörlich in den Geschöpfen tätig ist, auch zum Wohl derer, die Ihn nicht erkennen. Würde diese Arbeit aufhören, so würde auch die Liebe enden und die Schöpfung sich im Nichts auflösen.

Gott lebt in sich selbst die absolute Ruhe, aber außerhalb der Gottheit arbeiten seine Eigenschaften, seine Liebe, Barmherzigkeit, Macht und auch seine Gerechtigkeit, weil es im Kosmos eine Ordnung gibt, die beachtet werden muss und nie unvollkommen sein darf, sondern immer ausgewogen in Gott. Der GW kümmert sich also nicht bloß um die spirituellen, sondern auch die praktischen, materiellen Dinge. Wir kehren nur deswegen nichts in Nichts zurück, weil der Herr am Werk ist und uns ständig im Dasein bewahrt. Danken wir Ihm für diese seine Arbeit! Nie aber werden wir all seine Wohltaten ganz durchdringen!

### **9.3.1931 Die Gründe, warum Gott uns so sehr liebt**

***Jesus erinnert uns daran, dass die Seele des Menschen von Gott kommt und Wunderbares in sich trägt, das von Gott selbst stammt. Daher wird sie von Ihm so geliebt und muss von jedem Menschen über alle Maßen geliebt und gehegt werden. Weitere Überlegungen in diesem Zusammenhang.***

Der letzte Satz Jesu ist eine Art Synthese: „Dies ist der Grund unserer großen Liebe zum Menschen, weil er nämlich von dem Unsrigen besitzt – und die eigenen Dinge nicht zu lieben, ist gegen die Vernunft.“

Wie haben keine blasse Idee von der Schönheit unserer Seele, so wie Gott sie geschaffen hat, und die wir aus eigener Schuld beschmutzt haben. Der neue Name, den wir im Himmel erfahren werden (vgl. Offb. 2,17) drückt das aus, was uns vor Gott einzigartig macht, jene Nuance der Liebe, die jeder ganz persönlich besitzt, und die wir schon in diesem Leben mit einer individuellen Liebe erwidern sollen, die Gott von uns erwartet. Das Leben im GW mit seiner starken Personalisierung führt uns in dieses Geheimnis ein.

Vor jenem Hintergrund wird die Schwere der Sünde deutlich. Sie ist nicht nur ein Schaden, den sich eine Seele selbst zufügt, sondern man raubt dem Herrn die Freude und bereitet Ihm den Kummer, etwas so Schönes, das Er geschaffen hat und das sein Eigentum ist, ruiniert und verunstaltet zu sehen – das schreit quasi nach Rache vor Gottes Angesicht.... Wir gehören nicht uns selbst, sondern Ihm.

Daher ist die rechte Selbstliebe die erste Pflicht, denn niemand kann den Nächsten lieben so wie Jesus ihn liebt, wenn er nicht zuvor das Gebot erfüllt, „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“; das sind Gesetze des Wachstums, die man

nicht umgehen oder überspringen kann. Wir müssen uns also mit hl. Liebe selbst lieben, müssen unsere Seele nähren, pflegen durch Gebet und Sakramente, damit sie nicht verkümmert. Diese Selbstliebe ist sicher kein Egoismus, sondern es wäre größte Torheit, sich um das Eigene nicht zu kümmern. Gott wird von uns Rechenschaft fordern, wie wir das Talent unserer Seele verwaltet haben und ob wir es Frucht bringen haben lassen.

Gott schuf uns nicht als Knechte, sondern als seine Kinder, die sich alles vom Herrn erwarten, die Liebe und Wertschätzung. Er tröstet und bestärkt uns im Guten, Er lässt es uns an nichts fehlen, auch nicht an materiellen Dingen. Alles hat Er für uns gemacht! Danken wir Ihm dafür auf unsere ganz persönliche Weise – dies wird unseren Schöpfer glücklich machen.

### **16.3.1931 Wo suchen wir Halt und Hilfe?**

***Wer im GW lebt, fühlt nur das Bedürfnis nach Gott und sucht nicht bei allen um Unterstützung oder Hilfe. Notwendigkeit der Selbstbeobachtung, um zu erkennen, ob wirklich alles, was wir denken, sagen und tun, immer nur von der reinen Liebe zu Gott motiviert ist.***

Ein Abschnitt, der nicht ganz einfach in die Praxis umzusetzen und zu leben ist, der uns aber Wichtiges und Entscheidendes für unser Leben sagen möchte.

Wer im GW lebt, spürt nur das Bedürfnis nach Gott, um aus Seinem Leben zu leben, die anderen Seelen hingegen müssen alles erbetteln wie die Erde, die Licht, Wasser, Wärme... braucht.

Prüfen wir uns: habe ich *nur* das Bedürfnis nach Gott? Spreche ich nur mit Ihm über meine Angelegenheiten oder habe ich die (verständliche) Schwäche, Trost bei den Menschen zu suchen, mit ihnen zu reden; leide ich darunter, nicht verstanden zu werden? Der Herr macht mit seinen auserwählten Seelen oft eine schmerzhafteste Therapie; aber wir müssen die ernüchternde und lehrreiche Erfahrung machen, dass das Vertrauen auf die Geschöpfe trügerisch ist, von selbst kommen wir nicht soweit, denn meist suchen wir Trost bei den Menschen, wenn wir leiden, und nicht immer bei den richtigen.

Es soll uns nicht depressiv machen oder Schuldgefühle bereiten, wenn wir erkennen müssen, dass wir noch viel zu lernen haben, denn das ist nichts, was von heute auf morgen geht, aber machen wir uns bewusst, wo wir stehen. Ein Beispiel: ich hätte gerne einen menschlichen Trost, aber entscheide mich bewusst dafür, meinen Seelenkummer nur dem Herrn zu offenbaren; diese Entscheidung, die zuweilen sehr schwerfallen kann, ist aber ein gewisser Indikator für die Reife unseres Lebens im GW. Wenn wir immer die Mitmenschen um Hilfe bitten, gleichen wir der Erde, die alles erbetteln muss. Jesus musste am Ölberg und am

Kreuz das Verlassensein vom Vater durchleiden und hatte dabei nicht einmal den Trost von seinen Aposteln („Ich suchte jemanden, der Mich tröstet, aber da war keiner“). Gott schickt den Verzagten, die zu Ihm schreien, meist eine kleine Tröstung, aber Jesus hatte am Ölberg keinen menschlichen Trost (daher wünschte Er von seinen Vertrauten so sehr die HI. Stunde am Donnerstagabend).

Wenn wir uns dafür entscheiden, nicht bei Menschen Trost zu suchen, werden wir ihn bei Gott immer finden, der sich mehr danach sehnt, uns den GW und damit Glück und Hilfe zu schenken als wir, Ihn zu empfangen. Sicher geschieht das im Horizont des Glaubens, d.h. es kann der fühlbare Trost fehlen, ein Händedruck, eine Umarmung oder Liebkosung, die wir so sehr erwarten, aber dennoch gilt: von den Geschöpfen wird man nur ungern Hilfe erhalten und sie wird beim Empfänger oft Bitterkeit hinterlassen, denn als begrenzte Geschöpfe wissen sie trotz ihres guten Willens oft nicht, was unser Herz im Tiefsten verletzt und/oder wie sie uns helfen können.

Luisa fragt sich, ob ihre Liebe wirklich rein ist; auch wir können uns nie zu 100% sicher sein und müssen wie Petrus dem Herrn immer gestehen: mir scheint es, dass ich Dich liebe. Unsere Schwäche bringt uns immer in Gefahr zu versagen, daher müssen wir Ihn um Hilfe bitten. Ein (selbstbeobachtender) Blick in unser Inneres sagt uns alles, bestätigt uns Jesus. Schlägt unser Herz nur aus Liebe zu Ihm, ersehnen wir nur seine Liebe...? Die Aufrichtigkeit heißt, dass ich das anspreche, was ich als wahr wahrnehme, aber damit ist nicht gesagt, dass jenes, das ich als wahr erkenne, wirklich so ist, daher ist die Demut so nötig („mir scheint, dass ich alles aus Liebe zu Dir tue, wenn es nicht so ist, so lass es mich bitte erkennen und zeige mir, wie ich Dir konkret dienen kann...“).

### **23.3.1931 Gott beginnt und die Seele setzt fort...**

***Unterschied zwischen der Tatsache, den eigenen Willen bloß zu spüren oder ihm nachzugeben. Die Dynamik der Akte im GW: sie gehen von Gott aus, aber erfordern die aktive und eifrige Mitarbeit der Seele.***

Im ersten Teil bezeugt Luisa, wie ihr menschlicher Wille noch lebendig ist und irgendwie einen eigenen Akt zu vollführen und somit die konstante Vereinigung mit dem GW und allen Prozessen in Ihm zu verhindern sucht. Daher ruft sie den Herrn um Hilfe an gegen den grausamsten Feind, den eigenen Willen. Wenn wir ihm nachgeben, dann erleben wir in uns gewisse Auswirkungen: die Seele fühlt sich quasi wie von einem Tyrannen erdrückt, der sie zwingt und der Freiheit beraubt, obwohl das Gewissen dagegen ist. Nur scheinbar sind wir frei, wenn wir ihm nachgeben: das ist eine der großen Offenbarungen des BDH und einer der schwierigen Punkte.

Den menschlichen Willen nicht zu fühlen, wäre unmöglich, denn er ist in uns. Die Gedanken kann man nicht immer vermeiden oder ausschalten, aber wir dürfen schlechten Gedanken *nicht zustimmen* – und dies können wir mit unserem freien Willen selbst entscheiden. Jesus beruhigt Luisa und fordert sie auf, sich nicht zu ängstigen, sondern sich auf Ihn zu verlassen, weil das Misstrauen der Seele am meisten schadet. Wenn wir ehrlich im GW bleiben wollen, dürfen wir *wirklich* auf Ihn vertrauen, der ja noch mehr als wir wünscht, dass wir im GW leben.

Im zweiten Teil erklärt Jesus, was ein Akt im GW ist, seine Dynamik und seine Wirkungen, vgl. Phil 2,13 „Denn Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt, noch über euren guten Willen hinaus“. Ohne seine Gnade können wir nichts Gutes vollbringen, und die erste Gnade ist die zuvorkommende, d.h. jene, die *vor* unserem Wirken kommt, also bevor wir Akte im GW tun.

Gott ist das Wort, die Weisheit selbst, die absolute Perfektion, d.h. jede Silbe von Ihm wiegt unermesslich mehr als Menschenworte, und zudem fügt Er auch nichts Unnötiges hinzu, noch lässt Er etwas aus, was nötig wäre. Wenn Er also sagt, ohne Ihn können wir nichts tun, so ist das die reine Wahrheit. Gewiss wünscht Er, dass wir mit unserem guten Willen mitarbeiten, aber das ist nur möglich, wenn Er uns zuvorkommt (die Schöpfermacht Gottes bildet also zuerst den Akt in der Seele). Sodann kommt *unser* Teil, denn Gott will, dass wir mitwirken, „von dem Unsrigen dazulegen“, d.h. die Seele formt, „über“ dem Akt der Schöpferkraft Gottes, den eigenen Akt ihrer wirkenden Liebe, der genährt wird von Gottes Schöpferkraft. Je nach der Intensität dieser wirkenden Liebe (vgl. die Parabel vom Sämann, der überall denselben Samen aussät, mit unterschiedlichen Effekten) und dem Wert des Aktes, wird dieser Akt von dem von Gottes Schöpferkraft gebildeten Akt genährt.

Es kommt nun darauf an, wieviel Liebe wir bei unseren Handlungen „investieren“, auch auf unsere Großzügigkeit und Beharrlichkeit im Wirken (wobei der Faktor Zeit miteinbezogen wird: lernen wir, jeden Augenblick zu heiligen und unsere kostbare Zeit nicht zu vergeuden). Keinesfalls können wir den GW in Akte, die in sich selbst sündhaft sind, einladen, so wie es dem Herrn sicher auch nicht gefällt, den GW in unvollkommene Dinge zu rufen, da Er doch die absolute Vollkommenheit ist; in den GW können also alle indifferenten Akte gelegt werden, sowie auch erlaubte Akte, die dem Herrn nicht missfallen. Auf den Akt der göttlichen Schöpferkraft und den Akt der wirkenden Liebe der Seele, folgt als dritter Schritt der Akt der Liebe der Vollendung. Je mehr die Seele ihre eigene Liebe in diesen Akt gelegt hat, umso wohlgefälliger ist sie dem Herrn. Gott liebt alle mit der Liebe des Wohlwollens, der Barmherzigkeit, aber nicht alle mit der Liebe des Wohlgefallens (Der Vater sprach, „Du bist mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe“). Auch Maria oder den Jünger Johannes liebte Er mit der Liebe

des Wohlgefallens, aber nicht z.B. den Herodes. Diese Liebe ist somit nicht für alle, sondern hängt von der Antwort der Seele ab, und ist daher nicht ungerecht. Wäre Johannes nicht in Jesus verliebt gewesen und hätte er nicht ständig seiner Liebe entsprochen, mehr als die anderen Apostel, so hätte er nicht der Lieblingsjünger sein können. Streben wir daher in Demut an und ersehnen wir, dass wir den Herrn erfreuen können, im Wissen, dass alles von Gott ausgeht!

### **30.3.1931 Verlassenheit, Zärtlichkeit und Herzenshärte**

***Luisa leidet erneut unter dem Phänomen ihrer „Steifheit“ und beklagt sich beim Herrn. Der Wert der Demütigung und des Verlassenseins seitens der Menschen. Die unendliche Zärtlichkeit Jesu und die Härte allzu vieler Herzen. Wie wir Heiligkeit, Güte, Schönheit und Stärke vom Himmel schöpfen.***

Nach einer gewissen Zeit der Unterbrechung beginnen Luisas Leiden der Unbeweglichkeit von neuem, von der nur ein Priestersegen sie befreien konnte. Luisa wollte stets mit heroischer Gesinnung leiden, damit ihre Brüder von Züchtigungen verschont blieben.

Großen Wert hat in Gottes Augen die freiwillige Buße, aber andererseits auch die freudige und freiwillige Aufopferung der Kreuze und Leiden, die Er uns auferlegt und die wir nicht gesucht haben; es ist eben ein großer Unterschied, ob wir uns auflehnen oder FIAT sagen, ob wir jammern und klagen und hoffen, das Leiden gehe ganz schnell vorbei oder sagen: „Herr, meine Natur leidet zwar, aber dennoch FIAT!“ Das ist *kein* erzwungenes Fiat.

Wenn uns der Herr ein Kreuz schickt, so vielleicht auch zur Korrektur unserer Fehler, nicht nur zum Wohle der Nächsten, wie es bei Luisa war. Auf jeden Fall tut Er alles zu unserem Besten.

Oft beteuern wir Ihm, „Herr, tu mit mir, was Du willst“, und wenn Er uns beim Wort nimmt und etwas schickt, was uns absolut nicht passt, sollten wir dennoch zu unserem Versprechen stehen. Sicher müssen wir mit und im Glauben handeln, aber beim Leben im GW gibt es nichts „bloß Menschliches mehr“.

Wenn wir uns verachtet und verlassen fühlen von den Geschöpfen, bemühen wir uns, über das rein Menschliche hinauszugehen. Willst du die treue Gesellschaft Jesu, musst du zulassen, dass vielleicht niemand dich tröstet oder dass bedeutende Personen dich enttäuschen können. Nur Jesus enttäuscht nie... Die Tugend der Hoffnung lässt uns nur auf den Himmel blicken, auch wenn alle uns verlassen (auch der Prophet Elias im AT lässt sich von menschlicher Schwäche übermannen „Es reicht Herr, lass mich sterben“ – er war allein gegen alle, und die Königin Jezabel wollte ihn töten lassen, nachdem er die Baalspriester eliminiert hatte.

Der Herr aber ermuntert ihn, zum Gottesberg zu gehen und erneuert seine Kräfte).

Ist man von allen verlassen, so soll man sich aufrichtig vor dem Herrn prüfen: „vielleicht habe ich etwas falsch gemacht, willst Du mir damit zeigen, dass ich etwas korrigieren soll, bin ich irgendwo betriebsblind? Zeig es mir und gib mir auch die Demut, es einzugestehen“. Es soll uns aber nicht der Wunsch bewegen, den Geschöpfen zu gefallen, liebe Menschen nicht zu verlieren, nur um eine problematische Situation zu bereinigen – wenn wir auch so demütig sein sollen, zuzugeben, dass der andere vielleicht recht hatte und wir nun (rein aus Liebe zu Gott) umkehren müssen. Viel erleuchtete Unterscheidung ist dabei nötig, und ein Indiz für eine richtige Wahl sind wie immer Freude und Frieden.

Im zweiten Teil sagt uns der Herr, dass sich das Menschenherz ganz gegen die Zärtlichkeit Gottes verhärten kann, oft dann, wenn es tiefe Wunden in sich trägt. Lernen wir, die Wunden vor den Herrn zu tragen und sie von Ihm heilen zu lassen, lernen wir von Ihm Güte, Barmherzigkeit, Verzeihen und Verständnis gegen den Nächsten. Wir kennen nicht die Gründe, warum jemand gerade so oder so handelt. Sicher gibt es gewisse inakzeptable Verhaltensweisen, die nicht tolerierbar sind, dennoch sollen wir mild sein gegen die Person selbst und stets bereit zur Versöhnung. Jesus hält die Herzenshärte der Menschen für unerträglich, sie bereitet Ihm großen Schmerz.

## **2.4.1931 Der Wert der freiwilligen und spontanen Opfer**

***Jesus verweist erneut auf den Wert der freiwilligen Leiden, die Gott mit Spontaneität und Liebe dargebracht werden. Nur das verleiht den erlittenen Schmerzen einen Wert. Die Bedeutung der wiederholten Wünsche und der Liebe, um das Licht des GW in der Seele zu bilden.***

Jesus vertieft hier einige schon bekannte Dinge. Luisa möchte dem Herrn ihre Leiden geben, ohne jedoch ihren Willen miteinzubringen. Solche Leiden aber können weder seine Gerechtigkeit noch seinen Zorn besänftigen.

Der Wille ist der kostbarste Besitz des menschlichen Geschöpfes. Es sind eben nicht die Leiden, die wertvoll sind in Gottes Augen, sondern die Liebe, mit der sie Ihm dargebracht werden, und diese Liebe hängt ab von der Freiwilligkeit, wie alle Leiden Jesu total freiwillig dargebracht wurden.

Nur der goldene Faden der Spontaneität in den Leiden kann die Leiden in reines Gold verwandeln, die Jesu würdig sind, der sogar den Tod ganz freiwillig aus Liebe zu den Geschöpfen angenommen hat.

Wir Menschen haben nicht die Möglichkeit, uns z.B. einer Krankheit zu entziehen, die uns trifft, wie der Herr es vermocht hätte. Wir können aber entscheiden,

wie wir diese Krankheit leben. Sie kann uns in die Hölle bringen oder heilig machen, je nach unserer Reaktion, *wie* wir das Leiden tragen.

Und dann gibt es auch die Buße, Opfer und Leiden, die wir uns selbst auferlegen und freiwillig aufopfern (Hitze, Kälte, Hunger, Durst...) oder innere Opfer, die niemand sieht. Nur freiwillige Opfer können Züchtigungen in Gnaden umwandeln, die nicht freiwilligen besitzen keine Macht vor Gott.

Wie Maria im Werk „Die Jungfrau Maria im Reich des GW“ sagt, leidet eine Seele, die im menschlichen Willen lebt, mehr als die anderen, aber ohne Verdienste. Die meisten Leiden auf Erden sind selbstgemacht (z.B. durch ungesunde Lebensweise), da ist nichts Übernatürliches an ihnen. Sicher akzeptiert Gott auch diese Leiden, wenn die Seele sie ergeben trägt und für ihre Sünden aufopfert, aber das Leiden besitzt nicht so viel miterlösenden Wert, oder die Kraft, um Züchtigungen zu stoppen. Nur der aus Liebe zu Gott freiwillig geopfert Wille kann Jesu Leiden in Freude verwandeln.

Im GW gibt es keinen Zwang. Der GW schuf alles, auch die Menschen, ganz freiwillig, obwohl Er wusste, wieviel Er ihretwegen zu leiden haben werde.

Ein letzter Aspekt: die Sehnsucht entfacht das Licht des GW in der Seele immer wieder; dieses Licht „blendet“ den menschlichen Willen und macht ihn gleichsam inaktiv. Das wiederholte Begehren facht die Flammen des GW an, die wiederum von den im GW getanen Akten genährt und in Sicherheit gebracht werden. Worum beten wir, was erstreben wir? Wollen wir Ihn immer mehr lieben, immer heiliger werden, flehen wir für die Kirche, die Sünder, die Armen Seelen? Die heiligen Wünsche sind das Herzstück des tiefen Gebetes.

#### **4.4.1931 Der laute Donner des „Ich liebe Dich“**

***Das „Ich liebe Dich“ der Seele“ durchdringt, gleichsam wie Blitz und Donner den Himmel, tröstet das leidende Herz Jesu unermesslich und verschafft dem Herrn einen Hauch von Erleichterung. Der GW muss zum Anfang, zur Mitte und zum Ende, also zum Prinzip, Mittel und Zweck jeder Handlung werden.***

Donner und Blitze sind sprechende Bilder; Jesus inspiriert Luisa, dies niederzuschreiben, weil unsere „Ich liebe Dich“ immer die Fantasie entfachen sollen. Die Welt des GW ist ja die Welt der Liebe, wo es keine fixen Regeln für z.B. die Runden gibt.

Der GW ist die Quintessenz des Wesens Gottes selbst, durchdrungen von dem, was die Essenz Gottes ist, nämlich die Liebe, und die dann durch das, was wir Willen nennen, wirkt; der Wille in Gott ist die Substanz, und dieses Wollen setzt einen allmächtigen Strom der Liebe in Bewegung, Er „kann“ nichts anderes tun

als zu lieben, und auch hinter dem, was für uns eine Manifestation der Gerechtigkeit zu sein scheint, ist *immer* die Liebe.

Unsere Fantasie sollte sich bemühen, vielgestaltige „Ich liebe Dich“ zu erfinden und sich mannigfaltige Manifestationen der Liebe auszudenken. Im GW können wir auch „komische Dinge“ erfinden. Beispiel: ich sehe einen Gegenstand und möchte mein „ich liebe Dich“ in jedes Atom dieses Objektes legen, oder mein Dankeschön dafür, dass der Gegenstand nützlich oder schön ist, weil es Gottes Materie ist, weil es *seine* Atome sind. Die menschliche Tüchtigkeit, ein Widerschein von Gottes Vollkommenheit, hat dieses Objekt gestaltet...

Als Folge dieser Intention erreichen den Herrn von jedem Atom dieses Gegenstandes eine Kaskade von unterunterbrochenen Lichtblitzen, ein fulminanter Sturm. Wenn ich nun aber sage „ich liebe Dich im GW, ich danke Dir, bete Dich an.... in jedem Atom“ dann entstehen nicht nur so viele Blitze wie die algebraische Summe der Atome des Gegenstandes beträgt, sondern in jedem Atom bringe ich (wenn ich im GW liebe) die Liebe von allem, was war, ist und sein wird, angefangen von der Hl. Dreifaltigkeit selbst, dar. Sind wir uns bewusst, welch gewaltiges Feuerwerk daraus resultiert? Wir können Jesus direkt „überraschen“ damit, besonders im Moment der hl. Kommunion.

Wir können Dinge erfinden, die sich vielleicht noch niemand anderer ausgedacht hat. Lassen wir unserem Herzen freien Lauf, wie auch Gott in seiner unendlichen Produktivität, Allmacht und Allwissenheit, als Er dich erschuf, in seinem unendlichen Erfindungsreichtum, etwas ganz Einzigartiges, Spezifisches gemacht hat, das es noch nie gab und nie geben wird. Die Ewigkeit, die Er mit dir haben wird, hat Er mit niemandem anderen... und was erfindest du als Erwiderung für den Herrn?

Eines ist sicher, wir können Jesus trösten und mit Ihm leiden, um Ihm ein wenig Erleichterung zu verschaffen, was Ihm sehr wohlgefällig ist. Wo sonst sollte Er Trost suchen und finden, als bei den Kindern des GW?

Wenn wir im GW agieren, dann gebrauchen wir das aktive Prinzip, quasi den „Wirkstoff“, der einfach das Prinzip des Lebens ist, und dieses Leben spürt und stellt man fest, denn es breitet sich überall aus, in der Seele und im Leib.

Der GW ist der Anfang des Lebens, aus dem alle Akte der Seele, wie aus einem einzigen Punkt entspringen. Nachdem sich der Mensch dem GW entzogen und den Boden unter seinen Schritten verloren hatte, brauchte es ein Mittel, eine Mitte, um die Erde unter den Füßen des Menschen wieder fest zu machen; daher kam Jesus auf die Erde, um Gott und Menschen wieder zu vereinen. So wird der GW der Seele, die den GW als Anfang hat, auch die Mitte offenbaren, d.h. sie

wird das ganze Erlösungswerk umfassen, umfassen und dem Herrn die Erwidern für alle Leiden geben, die Er für das Menschengeschlecht gelitten hat. Durch die Runden im Fiat der Erlösung, z.B. durch die Stunden der Passion, erfüllt die Seele genau das, was Jesus hier anspricht: die Seele ergreift alle Güter der Erlösung, speziell den Höhepunkt, also die letzten 24 Stunden im irdischen Leben Jesu, und bringt Ihm für alles die Vergeltung der Liebe und Glorie dar. Die Liebeserweise und Küsse, die wir in jenen Passionsstunden dem Heiland geben, erreichen Ihn direkt. Sicher ist die spirituelle Komponente die wichtigste, aber man könnte zur Vervollkommnung und Ergänzung auch körperliche Gesten hinzufügen, z.B. Küssen des Kruzifix oder der Wunden Jesu, da Gott uns mit Seele und Leib geschaffen hat.

Auch das Ende, der Endzweck ist der GW, der Himmel. Je mehr Akte im GW wir vollbringen, umso größer wird unsere Seligkeit sein.

#### **16.4.1931 Der Mut der entschlossenen Seelen**

***Jesus spricht über die Bedeutung des Mutes und den Wert von entschlossenen Seelen. Luisa hatte sechs Schutzengel, die sie bei ihrer besonderen Aufgabe unterstützten.***

Jesus preist den Mut, der das Kennzeichen der entschlossenen Seelen ist. Die hl. Teresa von Avila stellte einmal fest, dass der Dämon besondere Angst hat vor *einer* Kategorie von Seelen, nämlich den entschlossenen! (Wenn ich also einmal beschließe, etwas zu tun, dann tue ich es, egal was passiert, es sei denn eine unbestreitbare, eindeutige Manifestation des GW überzeugt mich vom Gegenteil.)

Das Wasser der Verfolgungen und Verleumdungen dient diesen entschiedenen Seelen dazu, um noch heiliger zu werden, es nützt ihnen also mehr als es schadet. Wir können den Herrn zwar bitten, die Stürme zu beruhigen, aber lassen wir uns *nie* entmutigen. Die unentschlossenen Seelen erreichen nie etwas nennenswertes Gutes. Das gesamte Potenzial an Gnaden und Charismen geht bei ihnen verloren, sowie die ganze akzidentielle Glorie, die sie Gott hätten geben können.

Vergessen wir nie, dass das christliche Leben ein Kriegsdienst ist, wir kämpfen gegen die Teufel, für die Verbesserung der Gesellschaft und Kirche. Wehe, wer sich in einen falschen Frieden flüchtet. Gott sei Dank haben wir die Engel an unserer Seite, so wie Luisa selbst von sechs Engeln begleitet und beschützt wurde, damit sie die Akte im GW vermehren konnte. Die Engel wachten über Luisa, die eine einzigartige Mission im GW zu erfüllen hatte.

## 24.4.1931 Gott schenkt so viel, wie die Seele sich zum Empfang bereitmacht

***Gott verlangt immer die Mitarbeit, die Antwort, die richtige Disposition und Kooperation der Seelen, um seine Gaben und Gnaden zu schenken. Die Seele erhält umso mehr von Gott, je mehr sie dies übt.***

Eine Seele, die im GW lebt, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Schatz Altes und Neues hervorholt (vgl. Math. 13,52). Um zu wirken, braucht Gott *immer* die kleine Mitarbeit des Geschöpfes, die quasi der aufnehmende Erdboden für die Güter Gottes ist, welcher der Seele mehr oder weniger schenkt, je nach der Größe dieses Terrains. Wer hat, dem wird noch mehr gegeben! Aus diesen Worten Jesu erkennt man auch den Unterschied zwischen dem, was der hl. Thomas v. Aquin die Liebe der Barmherzigkeit in Bezug auf alles, was Er geschaffen hat, nennt, die nicht von den erworbenen Verdiensten abhängt, und der Liebe der Bevorzugung. Spr. 8,17: „Ich liebe alle, die mich lieben, und wer mich sucht, der wird mich finden.“

Gott hat keine Vorlieben, weil Er die absolute Gerechtigkeit ist, aber wenn z.B. die drei Apostel Petrus, Jakobus und Johannes bevorzugt waren, so haben sie mehr erhalten, weil sie eben mehr gegeben haben, und dies gilt nicht nur für den GW, sondern auch für die normale Ordnung der Gnade; selbst die Sakramente bringen nur im Maß unserer Mitarbeit Früchte hervor.

Gebet, Tränen und Opfer disponieren die Seele zum Empfangen und Gott zum Geben. Der Herr schenkt Großes nur denen, die sich danach sehnen. Die (vorbereitenden) Akte des Geschöpfes gleichen dem Auge, das liest und dem Schlüssel, um die Gaben Gottes zu empfangen...

Im letzten Teil des Abschnittes zeigt uns Jesus eine Anwendung dieser Prinzipien auf Aktionen, die man typischerweise im GW macht. Der GW vollzieht in uns drei andauernde Bewegungen, Herzschlag, Atmung und Blutkreislauf. *Sobald wir also z.B. auf unseren Puls achten, sind wir in Kontakt mit dem GW!* Dies ist mehr als ein frommer Gedanke, es ist Realität!

Gott legt also in die Schöpfung hinein, was Er selbst besitzt, was Er in Sich selbst ist, und nicht etwas, das nicht zu Ihm gehört. Atem, Herzschlag und Kreislauf der Schöpfung sind Liebe, Anbetung und Herrlichkeit Gottes. Gottes Natur ist reinste Liebe, und seine Heiligkeit so groß, dass sie dauernde Anbetung und Glorie des göttlichen Seins hervorbringt. Die Anbetung und Verherrlichung und ein großes Bedürfnis, sich für Ihn zu verzehren und vor Ihm bis ins Nichts zu verdemütigen, sind Konsequenzen der Liebe zu Gott! Ohne Liebe werden sich die Märtyrer weigern, ihr Blut zu vergießen, die Apostel zu missionieren (Hl. Teresia v. Kinde Jesu). Wenn wir Fehler begehen, ist oft ist nicht der schlechte Wille schuld, sondern

unser mangelndes Liebesfeuer für den Herrn. Sind wir bereit, Ihm alles, sogar das eigene Leben zu schenken? (Das einzige Bedenken, das wir vielleicht vor dem Tod haben könnten, ist die Sorge, dass wir nicht in Todsünde sterben oder dass wir noch zu wenig Buße für unsere Sünden geleistet haben und im Fegefeuer daher noch viel zu leiden haben).

Wenn wir also lieben wollen, so möge es uns bewusst sein, dass alle geschaffenen Dinge von Gott her die Vollmacht haben, uns Liebe zu geben, *solange sie nur die unsere im Austausch dafür empfangen*. Das tun wir in den Runden der Schöpfung: wir empfangen, anerkennen, erwidern mit Liebe und genießen die Liebe Gottes in allem Geschaffenen.

Es schmerzt den Schöpfer, wenn Er sieht, wie so viele lebensspendende Werke dem Risiko ausgesetzt sind, keine

Früchte hervorzubringen, und die Menschen noch so arm und ohne das Leben das wahren Gutes sind. Er gleicht einem Vater, der seinen Kindern ein köstliches Bankett bereitet; sie aber wollen nicht kommen – und den ganzen Schaden tragen sie selbst dabei!

#### **4.5.1931 „Lass mich frei handeln und tun, was Ich will!“**

***Wiederum kommt Jesus auf den Wert und die Bedeutung der freiwilligen und nicht erzwungenen Leiden zurück. Er möchte in seinen teuren und auserwählten Seelen leben wie in seinem eigenen Haus, frei zu tun, was Ihm gefällt. Das hängt offensichtlich von der vorbehaltlosen Hingabe der Seele ab.***

Jesus möchte die absolute Freiheit haben, in Luisa (und in jeder Seele) zu tun was Er will, wie jemand in der eigenen Wohnung frei ist, denn Gott liebt die Freiheit. Die Möglichkeit, dass eine Seele verloren gehen kann, ist das extremste Zeugnis für den Respekt Gottes vor der Freiheit seiner Geschöpfe.

Nur in der Hölle herrscht Sklaverei. Die Sklavenschaft der Liebe (nach dem Hl. Ludwig M. von Montfort) bedeutet nichts anderes, als dass die Seele Gott ermöglicht, dass Er (durch Maria) frei in uns handeln und tun kann, was Er will, aber die Marienweihe selbst ist ein freiwilliges Opfer, wie auch die erhabenste Lebensform, das geweihte Leben ein freiwilliger Verzicht auf materielle Güter, Ehe und den eigenen Willen ist. Auch die Ehe ist nur gültig, wenn sie freiwillig geschlossen wird.

Bei den dem Herrn dargebrachten Opfern ist auch die Beharrlichkeit wichtig. Die Gelübde gelten in der Regel für das ganze Leben, sind also unwiderruflich. Gott ist ein einziger Akt, und bewirkt und tut mit diesem *einen* Akt alles; wir hingegen sind gebunden an den gegenwärtigen Augenblick, und damit es ein „vollwertiges

totales Opfer“ sei, muss die Seele schon das Verstreichen der Zeit vorwegnehmen und ihre Entschlossenheit bis zum Ende, um jeden Preis bekunden.

Alle Leiden Jesu waren freiwillig, Er hätte sich ihnen entziehen können, denn der Fürst dieser Welt hatte keine Macht über Ihn.

Uns wurden in den letzten Zeiten (der Pandemie) oft angesichts extremer Situationen Entscheidungen abverlangt, welche uns für die Gewährung und Ausübung eines heiligen Rechtes bestimmten Bedingungen unterwarfen, die zwangsweise erfüllt werden mussten. Eine Seele, die im GW leben möchte und den Wert der Freiheit gut verinnerlicht hat, sollte aber gewisse Dinge nicht „erkaufen“, indem sie sich gezwungenermaßen solchen Auflagen unterwirft. Bitten wir Jesus, uns zu zeigen, wo in uns noch Widerstände gegen seinen GW sind, was wir noch nicht bereit sind, Ihm hinzugeben, und wo wir es nicht erkennen.

### **10.5.1931 Ein vollendeter Akt des GW schließt alles, sogar Gott selbst, in sich ein**

***Wer empfangen will, muss geben. Die Kenntnisse über den GW müssen zur eigenen Natur werden. Die Gaben Gottes bringen den Frieden. Der GW hat die Kraft des Sauerteigs.***

Der GW möchte sein Reich und seine Herrschaft mit der Seele teilen. Dafür ist ihre aktive Mitwirkung gefordert: sie muss die Kenntnisse über den GW verinnerlichen und zu ihrer eigenen Natur, gleichsam zum Blut der Seele werden lassen. Wer von Gott viel empfangen möchte, muss auch bereit sein, zu geben. Daher verlangt der Herr von der Seele, der Er viel schenken möchte, zuvor große Opfer.

Die in die eigene Natur umgewandelten Gaben Gottes bringen der Seele Frieden, Glück, unbesiegbare Stärke, himmlische Luft.

Luisa fragt sich erneut, wie das Reich Gottes kommen kann. Dafür muss sie es zuerst in sich selbst bilden. Der GW gleicht dem Sauerteig, der das Mehl der Akte in Brotteig verwandelt; wenn die Seele den GW in ihre Akte einlädt, werden sie zu Akten des GW verwandelt, woraus allmählich das Reich des GW aufgebaut wird. Es ist zuerst eine langdauernde Vorarbeit in Luisa nötig, wo das Reich des GW in ihrer Seele mit ihren Akten herangebildet wird. Sodann wird der Herr alle für die Ankunft dieses Reiches nötigen Ereignisse verfügen. Auch bei der Erlösung bereitete der Heiland 30 Jahre lang im Verborgenen alles Notwendige durch seine Akte im GW vor, und so konnte Er während seines öffentlichen Lebens und seiner Passion allen das Brot der Erlösung reichen.

Luisa fragt sich nach dem Nutzen ihres Zustands, da sie „den anderen zur Last fällt“. Aber für Jesus ist es die Erfüllung seines Willens, was für den Herrn alles bedeutet. Ein vollendeter Akt des GW schließt die ganze Schöpfung und Jesus selbst in sich ein, und somit kann die Seele alles, ja Gott selbst dem Herrn schenken! Wenn die Seele daher diesen Akt des Gehorsams ausführt, dann findet sie das, was der GW in sich selbst ist.

## 16.5.1931 Göttliche Berührungen

***Lektion Jesu über die Kontakte, die Gott bei der Erschaffung des Menschen wollte und suchte, und wie diese nicht nur im Menschen, sondern sogar in Gott selbst eingepägt blieben. Was dies für eine authentische Körperlichkeit bedeutet.***

Gott formte den Menschen, wie ein Töpfer ein Tongeschirr herstellt und hauchte ihm dann den Atem, die Seele ein.

Im von Don Pablo Martín Sanguiao übersetzten Text „Das Buch der Teneramata“ wird die Existenz der „fünften Dimension“ erwähnt, wo nicht nur das Spirituelle, sondern auch alles Körperliche, nach unserem Tod weiterbesteht. Jene Zeit, die ich im Leib gelebt habe, ist in der geschaffenen Ewigkeit oder fünften Dimension „deponiert“, und die kann ich nach dem Tod, auch mit meinem Leib, wieder erleben. Beim Sterben trennt sich meine Seele von der letzten Gestalt meines Leibes auf Erden, also vom Leichnam, aber nicht vom Rest; dies sind in gewisser Hinsicht neue Konzepte, die aber in keiner Weise der Lehre der Kirche widersprechen.

Im letzten Absatz kommen die Worte berühren, Berührung sehr oft vor; der Kontakt ist etwas Handgreifliches, Physisches, nichts Spirituelles.

Da das göttliche Sein reinsten Geistes ist, dienten Ihm seine göttlichen Eigenschaften als Hände und Füße, um den Menschen zu formen. Der erste Mensch wurde also durch die Berührung Gottes gebildet und so wurden ihm die Wirkungen der göttlichen Eigenschaften eingegossen. Dieser ursprüngliche Kontakt blieb dann für alle Zeit im Menschen zurück, und daher sind in ihm bestimmte schöne Eigenschaften und Begabungen zu sehen. Oft zeigen sich sogar in Personen, die weit weg sind von Gott, „göttliche“ Eigenschaften, überragende Intelligenz, Talente von Wunderkindern. Auch solche Dinge kommen von Gott, und diese herausragenden Eigenschaften jener Personen sind die Spuren von göttlichen Berührungen.

Einige Berührungen sind auch spiritueller Natur, z.B., wenn wir uns ins tiefe, innere Gebet begeben, kann es sein, dass Gott die Seele in mystischer, aber realer

Weise seine Liebe erfahren lässt, was dann auf der sensiblen Ebene Reaktionen hervorbringt wie Freude, Entzücken, Tränen, feurige Affekte...

Unsere Seele ist ein wertvoller Schatz, die kostbare Perle. Das mystische Leben ist „Zurückkehren zu sich selbst“, sagt Teresa von Avila, und bedeutet zu lernen, alle Räume der inneren Burg unserer Seele zu bewohnen, bis hin zum Zentrum, wo Gott wohnt. Die meisten Menschen gelangen nicht über das erste Zimmer hinaus, nämlich über das gut gemachte mündliche Gebet.

Wer einen Gegenstand oder einen Menschen berührt, der nimmt den Eindruck der berührten Person wahr; in analoger Weise blieb die Berührung des Menschen in den Eigenschaften der Gottheit zurück. Gott spürt quasi den Menschen in Sich selbst.

Wenn uns jemand eine Liebkosung oder einen Händedruck geschenkt hat, dann erinnern wir uns daran. Die distanzierte Verweigerung jeden Kontaktes (wie wir es in der Pandemiezeit erlebten) ist in gewisser Hinsicht etwas „Anti-Göttliches“, weil es die Anti-Liebe ist. Sicher sind hier auf Erden viele Kontakte wegen der Konkupiszenz gefährlich, aber ohne die Begierlichkeit (die wegen des Sündenfalls verursacht wurde) gäbe es die reine Liebe auch schon auf dieser Welt, alle schönen, reinen, innigen Liebeskontakte wären weit verbreitet – eben weil unser Menschsein sich notwendigerweise durch greifbare Akte ausdrückt.

Auch in der Liturgie der Kirche kommt dies zum Ausdruck, durch Gesten der Handauflegung bei den Sakramenten, beim Segen, ja die Hl. Eucharistie ist der höchste, himmlische Kontakt.

## **19.5.1931 (erster Teil) Die Frau, die der Schrecken der ganzen Hölle war und ist**

***Lektion Jesu über die Erbsünde. Eva war die Ursache für den Fall, und eine Neue Eva musste die Situation umkehren. Wie der Teufel versuchte, Eva zu Fall zu bringen.***

Aus Luisas Schriften geht hervor, dass Adam (und nicht Eva) für den Ruin des Menschengeschlechtes verantwortlich ist, sowie auch aus den Briefen des Hl. Paulus, wo fast nie von Eva die Rede ist, sondern vom Alten und vom neuen Adam.

Allerdings war Eva die Anstifterin, die Ursache für die Erbsünde, und das hat fundamentale theologische Bedeutung. Das Erlösungswerk ist die Umkehrung des Sündenfalles durch entgegengesetzte Akte. Es ist die theologische Rechtfertigung für Maria als „Miterlöserin“. Maria wurde am Werk der Erlösung beteiligt, „assoziiert“, obwohl Gott Sie nicht unbedingt gebraucht hätte. Christus hätte die

Erlösung an sich ganz allein bewerkstelligen können, weil Er nichts und niemanden nötig hat, *aber* da gab es eine von Satan geschriebene Seite, die „ausgelöscht“ und neu geschrieben werden musste. Diese Seite hatte den freien Willen der ersten Frau benützt und Adam zu Fall gebracht, daher sollte es auch bei der Wiederherstellung durch den Zweiten Adam eine Frau geben. Bei Gott, der absoluten Vollkommenheit, hat alles eine große Bedeutung, Er tut nichts „einfach nur so“. Er hätte die Erlösung auch anders durchführen können, aber so war es *die beste Weise!*

Wiederum war es eine Frau, der die Kenntnisse über den GW anvertraut wurden. Die größten Feinde Satans sind fast immer Frauen. Die Frau spielt eine faszinierende Rolle: hier Eva, der Ruin und dort Maria, die Retterin; und dies gilt für die Kirche, die Familie, ja die ganze Welt...

Satan erkennt, dass sein Reich auf dieser Welt noch nicht ganz besiegt ist, und daher setzt er weiter seine ganzen Bemühungen ein. Das einzige Mittel, um ihn gänzlich zu verjagen, ist das Leben im GW, so wie es Maria tat.

Der bloße Zweifel, dass Luisa jene sein könnte, die das Reich des GW heraufführt, und die seinem finsternen Reich wirklich Schaden zufügt, macht ihn verrückt, und das ist der Grund für Luisas Leiden und Angriffe. So tut er es bei allen Seelen, auch Priestern, die er für gefährlich für seine Macht hält. Und manchmal zeigt Gott dem Teufel kleine Schwächen einer Seele, um ihn zu täuschen. So waren die Dämonen, als sie Luisa so weinen sahen, überzeugt, dass nicht sie die Auserwählte sei.

### **19.5.1931 (zweiter Teil) Gott lässt sich von niemanden Regeln vorschreiben**

***Jesus erläutert die Kriterien, nach denen Er seine auserwählten Seelen aussucht, angefangen von seiner Hl. Mutter und von Luisa. Die Törichten bleiben beim Schein stehen. Aufgrund von Herzenshärte und Starrsinn verstehen sie nichts, urteilen über Gottes Werke und verfolgen seine Auserwählten. Er aber lässt sich von niemandem aufhalten oder Gesetze diktieren, sondern vollbringt seine Werke mit jenen Seelen, die Er in seiner souveränen Freiheit erwählt hat.***

Es wäre total unwürdig, die Heiligste Jungfrau auf den Rang einer einfachen Frau wie alle anderen herabzusetzen. Es stimmt, dass Sie im Äußeren als normale Frau erschien, denn Sie verhüllte all ihre ganze innere und äußere Schönheit, aber in Wirklichkeit war Sie ganz außergewöhnlich.

Auch Luisa erscheint wie eine kleine, bescheidene Frau, im Äußeren nicht besonders faszinierend. Gott verbirgt seine Heiligen unter einem scheinbar normalen Leben und befreit sie nicht von manchen Unvollkommenheiten, die sie in den

Augen der Menschen und in ihren eigenen herabsetzen. Das, was in der Welt nichts ist, erhöht der Herr, die Verleumdeten, Verkannten, Unbeachteten... - gerade solche Seelen können jedoch die Auserwählten Gottes sein. Herzenshärte und Verstocktheit aber verhindern oft das Wirken Gottes, sodass nicht einmal die Wunder des Heilandes die Pharisäer überzeugen konnten.

Nach dieser Phase der Reinigung wird die Kirche wieder glorreich auferstehen, und dann wird u.a. auch Luisas Heiligkeit anerkannt werden.

Obwohl zwischen Luisa und der Gottesmutter ein himmelweiter Unterschied besteht, wollte Jesus eine Analogie machen, hat also zwei Wirklichkeiten nebeneinandergestellt, die gewisse Punkte haben, die sich nicht berühren, und solche, die sich annähern, wie etwa die: Maria und Luisa sind beide nach außen hin unscheinbare Jungfrauen, und wie Maria die Erlösung ermöglichte, so war Luisa erwählt, um das Erlösungswerk durch den GW zur Vollendung zu führen.

Jesus erwählt, wen Er will. Dies zeigt, dass Gott alles im Griff hat, und weder Hölle noch Teufel noch menschliche Mitarbeiter Satans können Gottes Pläne vereiteln.

Es ist wichtig, in den schwierigen Zeiten, die wir erleben, nie den Frieden zu verlieren. Maria ist Jene, die nie Angst hatte, vor nichts und niemandem. In dieser Zeit erwählte und erwählt der Herr Personen, durch die Er inmitten der verworrensten Umstände Großes tut und tun wird. Dazu wird Er vor allem die Letzten, die an den Rand Gedrängten erwählen.

## **27.5.1931 Die guten Taten eines einzigen Tages sagen noch nichts aus**

***Jesus erklärt die außergewöhnlichen Wirkungen, welche die Akte im GW in den Seelen hervorrufen. Lob der Treue und Beständigkeit. Bevor Gott sich ganz auf eine Seele verlässt, vergewissert Er sich ihrer Treue, indem er ihre Tugenden im Verlauf der Zeit prüft.***

*(siehe auch Band 30, 27.3.32 sowie 26.6.32).*

Wir wissen schon, dass wir mit unseren im GW getanen Akten den Herrn wie mit einer Verteidigungsmauer abschirmen können, damit Er die Sünden „nicht mehr bemerkt“, sondern nur mehr die Liebe sieht, die aus den im GW getanen Akten strömt, welche die Liebe Gottes selbst ist, die Liebe Mariens, aller Engel und Heiligen – mit so geringem Aufwand können wir so viel bewirken!

Heute geht der Herr noch einen Schritt weiter und führt uns die wunderbaren Wirkungen dieser Akte vor Augen, sodass auch die Geschöpfe durch sie Schutz und Verteidigung gewinnen. Sie wachen zwischen Himmel und Erde, erleuchten jeden Verstand und machen die Beleidigungen gegen Gott wieder gut.

Dann gibt der Herr eine große Katechese über die Bedeutung der Zeit. Wir Menschen sind unausweichlich an den gegenwärtigen Augenblick gebunden, daher sind wir ständig im Wandel, stets im Werden. Ist eine Seele durch viele Jahre hindurch treu geblieben, so werden Gott und Menschen ihr leichter vertrauen können, weil sie vielen Gelegenheiten zur Untreue widerstanden hat.

Der Herr wünschte von Maria die lange Dauer eines heiligen, ganz im GW geführten Lebens von 15 Jahren, um sicher zu sein, dass Er sich Ihr anvertrauen konnte und damit seine Weisheit gleich eine Begründung habe für die unerhörten Wunder an und in Ihr.

Sicher braucht Gott im Grunde keine zeitliche Verifikation (Prüfung), weil seine Allwissenheit alles kennt, aber zugleich will Er diese Versicherung – was wie ein Widerspruch scheinen könnte. Es geht also nicht so sehr darum, dem Herrn eine Kenntnis zu geben, die Er schon hat, sondern es ist ein notwendiges Zeugnis der Loyalität und Treue, das es für die Bedingungen in diesem Tal der Tränen einfach geben muss. Wir brauchen also in der Zeit diese Prüfung der Treue. Geduld in den Leiden und Umständen des Lebens, Gebete, die unablässig wiederholt werden (z.B. die Gebete der hl. Brigitta, die ein Jahr oder sogar 12 Jahre lang regelmäßig verrichtet werden) beweisen Treue und Beharrlichkeit und offenbaren einen eisernen, entschlossenen Willen, ohne den nichts erreicht wird. (Nur die Änderung zum Besseren und Vollkommenen hin ist eine gute Veränderung). Die Seele selbst spürt durch die lange Dauer ihrer Akte die Herrschaft über sich selbst und eine gewisse Sicherheit, dass sie nicht wanken wird; sie kann in aller Demut sagen, „wenn wir bis jetzt so gegangen sind, gehen wir auch noch weiter voran“.

Damit die Seele behaupten kann, dass sie ein Gut oder eine Tugend besitzt, muss sie in sich selbst das Leben dieser Tugend wahrnehmen und sich *beharrlich* in diesem Gut üben. Je ausgedehnter und länger die Opfer sind, umso größer sind die Pläne, die Gott mit der Seele vollzieht. Auch seiner Luisa wollte Er sich sicher sein, daher prüfte Er sie.

Wir alle warten auf den Sieg des Unbefleckten Herzens Mariens: dazu braucht Gott hl. Männer und Frauen, mit denen Er seine Pläne verwirklichen kann.

Seien wir nie untätig oder fatalistisch („der Herr wird es richten, inzwischen schauen wir zu“), sondern tun wir alles, was möglich und erlaubt ist, im Wissen jedoch, dass der Erfolg nicht von dem Wenigen abhängt, das ich tue.

Zudem wird Gott nach seinem Eingreifen und dem erfolgten Triumph Mariens menschliche Mitarbeiter brauchen, die eine ruinierte Gesellschaft und die spirituellen Ruinen wieder neu aufbauen; wer wird das vollbringen? Jene, die Ihm in

dieser Prüfungszeit die Treue bewahrt und durchgehalten haben, die bereit waren, sich beharrlich zu opfern und alles taten, was möglich war und dem Herrn in diesen Umständen gefiel – diesen Personen kann sich Gott anvertrauen!

### **31.5.1931 Die Werke Gottes beginnen in der Zweisamkeit zwischen Gott und der Seele**

***Wie das Reich des GW auf die Erde kommt. Das Vorbild des Häuschens von Nazareth. Jede Seele, in der der GW regiert, ist eine Fortsetzung davon, und die Vermehrung dieser Häuser wird die Ankunft jenes Reiches bewirken. Alles beginnt jedoch mit der vertrauten Zweisamkeit zwischen Gott und der Seele.***

Das Reich des GW kommt nicht mit Lärm und Aufsehen, sondern wird *in uns* geboren. Geben wir uns also ganz der Liebe hin!

Im Haus von Nazareth konnte der GW seine volle Herrschaft ausüben, und Jesus, Maria und Josef besaßen sein Reich. Und jede Seele, die den GW in sich herrschen lässt, kann ein kleines Reich des GW genannt werden, und ist ein weiteres Häuschen von Nazareth, eine Seele, die den GW erkennen will, damit Er in ihr herrsche. Nachdem Jesus und Maria viele kleine Reiche des GW herangebildet haben, werden sie diese miteinander vereinen („vernetzen“) und ein einziges Reich des GW bilden.

Gott beginnt seine größten Werke zuerst in der Vertrautheit einer einzigen Seele mit Ihm. Das bedeutet: tu was du kannst und erkennst, damit der GW in dir herrsche, an alles Übrige denkt Gott; so wird ein weiteres Haus von Nazareth gebildet, und allmählich entsteht ein Dorf, eine Ortschaft, eine Stadt, eine Provinz, eine Region, ein Staat, ein Kontinent... Wenn in einer einzigen Seele der GW herrscht, kann man sagen, dass der GW schon auf Erden regiert.

Wenn der GW in uns herrscht, gibt es bestimmte Wirkungen in uns, die analog sind wie jene der geschaffenen Dinge: die Sonne tut immer das, was sie nach Gottes Plan tun soll, auch das Meer, der Himmel usw. ändern sich nicht. So bringt auch der ständig in der Seele regierende GW mit seiner beherrschenden Macht das neue Leben der Geduld, des Gebetes, des Friedens, des Opfers und der unendlichen Freuden hervor.

Die *Geduld* ist die Fähigkeit, mit Liebe alles zu umfassen, was der Herr uns schickt sowie auch die freiwillige Buße aus Liebe zu Gott.

Das *Gebet* ist wichtig, vor allem die Quintessenz, nämlich das vertraute, innere Gespräch mit Gott, ohne das man nicht heilig wird, geschweige denn, in den GW eintritt. Auch alles Übrige, Sakramente, Rosenkranz, Brevier, Passionsstunden usw. haben enorme Bedeutung, wofür es entschlossene Beharrlichkeit braucht.

Der *Friede* bedeutet nicht Abwesenheit von Kreuzen, sondern eher im Gegenteil, tiefer Friede trotz Widerwärtigkeiten.

*Opfer*: Die Kinder des GW sind heroisch und großzügig im Opferbringen, und opfern sich ohne Angst für den Herrn, egal um was es sich handelt.

Die *unendlichen Freuden*: wo die Leiden überreich werden, wird auch die Tröstung überreich (vgl. 2 Kor. 1). Auch im Leben Mariens gibt es jene untrennbare Ko-Existenz von Rosen und Dornen, Opfer und unendlichen Wonnen. Gott möchte eine Seele, die im GW lebt, ganz glücklich machen, der Zustand der Traurigkeit ist also *nicht* kompatibel mit dem GW – im Haus von Nazareth herrschte nie Depression.

### 5.6.1931 „Der größte Schmerz Jesu in seiner Passion“

***Jesus offenbart seinen größten Kummer, die Verlassenheit von seinen Aposteln. Dies ist auch der größte Schmerz für alle Seelen, die wie Er eine große himmlische Mission haben und Demütigungen, Verachtung und Verleumdungen erleiden müssen, angesichts derer sie von Freunden und Nahestehenden im Stich gelassen werden. Nur Jesus und Maria sind treu und verlassen ihre Kinder und Ergebenen niemals.***

Wann immer wir die Passionsstunden im GW halten, können wir Jesu Leid ein wenig lindern, Ihm Trost bringen und alles Mögliche tun, um Ihn nicht zu verlassen und seine Einsamkeit vergessen zu lassen.

Es war für Jesus äußerst bitter, von seinen liebsten Freunden verraten, verleugnet und verlassen zu werden, aber Er hat es angenommen und aufgeopfert.

Blaise Pascal, ein frommer Philosoph, schrieb: Wenn Jesus einige Jünger bat, mit Ihm zu beten, so heißt das, dass Er, der in diesem Augenblick die Verlassenheit vom Vater fühlte, das Bedürfnis nach ihrer Gesellschaft verspürte. Als Gott hat Er keine Bedürfnisse, aber als Mensch wurde es Ihm in dem einzigen Augenblick, als Er diesen Wunsch verspürte, nicht gewährt.

Es gibt Momente der Freude und Glorie, wo es angebracht ist, sich Freunde zu organisieren, damit die eigene Mission weitergeführt wird. Auch Luisa könnte niederschreiben, wieviel sie will, aber es braucht auch solche, die all ihre Worte drucken lassen, verbreiten, predigen. Nur Gott kann alles *allein* machen, wir jedoch brauchen einander.

Luisa fühlte sich ebenfalls von allen verlassen und unnützlich (u.a. dadurch, dass ihre Schriften auf den Index, die Verbotliste gesetzt wurden), und Jesus litt diesen Kummer in ihr.

Jene unglücklichen Seelen, welche diese Verlassenheit erleiden, mögen den Schmerz und die Bitterkeit aufopfern für den Triumph des GW und als Hilfe für jene, die ihn bekanntmachen sollen, aber nicht vergessen, dass Jesus und Maria sie nie verlassen werden, wenn auch alle untreu werden. Gottes Liebe ist fest und beständig.

Sicher sollen wir nur darauf achten, wie wir dem Herrn gefallen können, aber das heißt nicht, dass wir „leiblose, ätherische“ Wesen sind und demgegenüber gleichgültig bleiben, was um uns herum passiert. Wenn uns Nahestehende verlassen, ist das eine traumatische Wunde, ein immenser Schmerz, den wir Gott aufopfern sollen.

Der menschliche Wille bewirkt die Angst jener, die aus Feigheit vor Verachtung und Demütigungen fliehen und lässt die Seele sogar Jenen fürchten, der sein Leben aus Liebe zu ihr hingibt! Regiert in der Seele jedoch der GW, so weiß sie, dass die Bedrängnisse nur die Vorstufe der Triumphe und Glorie sind. Alle Freunde Gottes müssen den Kelch der Demütigungen und Verfolgungen trinken, aber wer treu bleibt, wartet geduldig auf die Stunde des neuen Triumphes. Hätten die Apostel im GW gelebt, so wären sie nicht geflohen und hätten sich auch nicht untereinander zerstreut. So aber lebten sie im finsternen Kerker ihres eigenen Willens, der sie aus Angst handeln ließ. - Der menschliche Wille kann an einem *einzigem* Tag ruinieren, was mit so vielen Opfern errungen worden ist.

### **8.6.1931 Alles beginnt auf Erden und wird im Himmel vollendet**

***Die im GW vollzogenen Akte nehmen ihren Anfang auf der Erde, aber werden im Himmel vollendet. Je mehr Akte die Seele tut, umso größer ist ihre Heiligkeit auf Erden und ihre Glorie im Himmel.***

Der letzte Satz ist ein guter Ausgangspunkt, eine gelungene Synthese: *Nichts beginnt im Himmel, sondern alles beginnt auf Erden, und der Himmel vollendet es.* Hier geht es nicht nur um den GW, der eine Vervollkommnung, eine Lebensentscheidung ist, sondern hinter jenen Worten Jesu verbirgt sich eine der großen Fragen: Wozu lebe ich? Was sind meine Ziele?

Die Entscheidung für die Heiligkeit fordert in dieser Welt – neben allem Schönen – viele Verzichte und Opfer, auch den „Verzicht“ auf die Werke Satans, die nicht nur Kriege, Trauer und Tod umfassen, sondern auch Sünden, die äußerlich anziehend, leicht und bequem scheinen. Es verlangt, sich selbst in vielem zu verleugnen. Kann ich einer Person gegenüber, die mich grundlos beleidigt, auf Rache verzichten und für sie beten? Kann ich auf alle unreinen Gedanken und Worte verzichten, schwierige Personen liebevoll ertragen, immer gut und fruchtbar die Sakramente empfangen...? All dies schenkt zwar tiefen Frieden und Freude, aber

die Sinne bleiben dabei oft unbefriedigt; und warum sollen wir all das tun? Sicher, aus Liebe zu Jesus, und weil wir an das ewige Leben glauben, sonst wäre es sinnlos, ja verrückt.

Wenn aber Christus nicht auferstanden ist (vgl. 1 Kor. 15,14), ist unser Glaube sinnlos, dann wären wir ärmer dran als die Ungläubigen, weil wir uns vieler „reizvoller“ Dinge berauben.

In diesem Horizont versteht man viele Worte Jesu besser: Jeder zusätzliche Akt, jede Runde im GW wird sich auf die Glorie im Himmel auswirken und bringt uns größere Herrlichkeit. All dies sind Samen, deren Vollendung wir im Himmel sehen werden... Versäumen wir keine Gelegenheiten mehr.

Mariens Verdienste waren unzählig, denn Sie hörte keine Sekunde lang auf, Verdienstvolles zu tun.

## **16.6.1931 Jene, die Jesus wirklich lieben**

***Jesus betet für „die Seinen“ und spricht von denen, die auch in der Kirche ein Doppelleben als Heuchler führen. Er erklärt, wer die großen Heiligen sind und warum sie zu Leuchten für ihre Nächsten wurden. Die göttlichen Schönheiten, die uns im Himmel erwarten.***

In diesem Abschnitt meint man, ein Echo des hohepriesterlichen Gebetes Jesu beim letzten Abendmahl zu vernehmen. Der Herr betet nicht für die Welt, sondern für jene, die der Vater Ihm gegeben hat und die Er als die Seinen erkennt. - In gewissem Sinn sind alle Seelen die Seinen, da niemand seinem GW entfliehen kann, aber im engeren Sinn sind es jene, die sich dafür entscheiden, an der Seite Jesu zu bleiben und die seine Liebe erwidern; diese sind es, die im Lauf der Geschichte die Kirche aufblühen ließen, und dann gibt es solche, welche die Kirche zerstören wollen. Und auch im Inneren des Leibes der Kirche gibt es Personen wie Judas, die ihr schaden, wie auch Heuchler und Pharisäer mit Doppelleben, die entweder gar nicht an Gott glauben und ihre Position nur zum eigenen Vorteil nutzen oder sich ein Bild von Gott nach eigenem Geschmack machen. All diese Personen sollen aufgedeckt werden.

Jesus fordert Luisa auf, mit Ihm dafür zu beten, dass jene, die seiner Ehre dienen und den Wiederaufbau leisten sollen, gesichert sind und seine Gegner verwirrt werden. Es gab und gibt also diesen Kampf zwischen denen, die aufbauen und jenen, die niederreißen.

Niemand aber wage es, sein eigenes Haus, die Kirche, zu verlassen, auch wenn sie jetzt wie in Trümmern liegt.

Die Heiligen müssen sich zuerst mit Gott anfüllen, und dann erst können sie Ihn vermitteln, denn ohne ein Gut zu besitzen, kann man es nicht weitergeben.

Ein Priester, ein Diener der Kirche, soll schon vollkommen sein, sagt der hl. Thomas v. Aquin, um den anderen als Vorbild zu dienen (vgl. 1. Kor. 11,1 „ahmt mich nach, wie ich Christus nachahme“) – was gewiss kein Hochmut ist. Zudem sollen die Diener Gottes so sehr von der himmlischen Lehre erfüllt sein, dass sie, wenn sie den Mund auftun, gleichsam eine Überdosis von himmlischen Dingen von sich geben – einen starken Fluss von aufbauenden Worten aus ihrem Mund, der beeindruckt!

Die wahren Heiligen haben sich zuerst selbst mit Liebe und Tugenden angefüllt; die Menschen merken genau, ob einer nur Worte spricht, oder das Gesagte wirklich lebt. Die Heiligen sind auch erfüllt mit göttlichen Kenntnissen (Mal. 2,7 „Denn die Lippen des Priesters bewahren die Erkenntnis, und aus seinem Mund erwartet man Belehrung“. Der Priester muss wissen, wovon er spricht, von ihm wird Kompetenz erwartet.) Und als die Heiligen bis zum Rand angefüllt waren, teilten sie den Menschen von ihrem Überfluss mit, voller Liebe und Geduld (mit den Umständen des Lebens, den Fehlern der Mitmenschen... ). Ihre Worte waren Feuer und Licht (z.B. die Flammenpredigt des hl. Ludwig M.v. Montfort) und lehrten nicht auf oberflächliche, sondern auf praktische und substantielle Weise das Gute, das sie selbst besaßen, d.h. ihre Zuhörer bekehrten sich wirklich und wurden heilig.

Der letzte Teil des Abschnitts spricht über die Kontemplation der unendlichen Schönheit Gottes und seiner unermesslichen Freuden, die wir uns nicht im Geringsten vorstellen können. Die wesentliche Glorie (visio beatifica) kann auf dieser Welt nicht vermittelt oder mit Worten ausgedrückt werden, denn niemand kann Gott sehen und am Leben bleiben. Lassen wir uns wegen des Genusses der flüchtigen, irdischen Güter nicht den Besitz der ewigen Güter rauben. Die Betrachtung der Schönheit Gottes ist ein wunderbarer Ansporn für das Wachstum in der Heiligkeit.

Jesus sagt, dass die Seelen, die im GW leben, kontinuierlich von Ihm empfangen, um zu wachsen, sich mit seinem Licht zu ernähren und mit dem GW selbst zu verflechten, damit der GW in dem kleinen Licht wirkt und sie dann ihrerseits für andere Seelen zu Leuchten werden. So ermöglichen diese kleinen Lichter dem GW, ständig in ihnen zu wirken und lassen Ihn so das Werk fortsetzen, das Er bei der Schöpfung mit so viel Liebe begonnen hat.

### **23.6.1931 Sich in Gott und seinen Willen verlieben**

***Gott fühlt sich als Vater jener, die Ihn als solchen anerkennen und alle seine „Ich liebe dich“ an die Menschen in der Schöpfung annehmen. Aus der Erkenntnis erwächst die Liebe, die jener von Verliebten ähnlich ist und die Seele dazu bringt, die Liebe des Schöpfers zu erwidern und seinen GW zu tun.***

Vieles wissen wir schon, aber Jesus fügt immer wieder neue Nuancen hinzu.

„Vater“ wird in zwei Bedeutungen verwendet, was den Höchsten betrifft. „Vater“ ist vor allem der Name der Ersten Göttlichen Person: nur Er ist der Vater, sagt die Theologie, seine Eigenschaften sind die Vaterschaft und die Herkunftslosigkeit (innascibilita); es gibt also eine Ordnung innerhalb der Drei Personen. Der Vater ist der Ursprung der Trinität, der (auf ewige Weise) dem Sohn die Fülle der Gottheit mitteilt durch das göttliche Wirken der Zeugung des Sohnes, woraus der Hl. Geist hervorgeht. In diesem Sinn ist nur „der Vater“ der Vater.

Aber der Begriff Vater wird auch gebraucht, um die Gottheit in Bezug auf das von Ihm Geschaffene zu kennzeichnen, Vater ist also ein Synonym für „Schöpfer“, ähnlich wie ein Kunstwerk eine Produktion, ein „Geschöpf“ des Künstlers ist. In diesem Sinn gebraucht der Herr hier den Begriff des Vaters, der so viele schöne Dinge aus Liebe zu uns Menschen geschaffen hat und von den Seelen dafür Erwidern und Dank erwartet. Alle Menschen erfreuen sich der geschaffenen Dinge wie Sonne, Wasser usw., aber nur wenige erkennen, dass in allen ein besonderes „Ich liebe dich“ Gottes an jeden enthalten ist (wie Adam es erkannte und allem den passenden Namen verliehen hat). In jedem Ding ist ein anderer Geschmack und eine besondere Nuance, die im GW erwidert werden soll.

Nicht nur die Schöpfung, auch im Erlösungswerk ist z.B. jede Stunde der Passion ein unerhörter Schatz und hat eine bestimmte Charakteristik. Wer dankbar der Leiden und Schmerzen Jesu gedenkt, für den fühlt Er sich als Heiland und dem schenkt Er die Güter der Erlösung, die sich um diese Seele aufstellen, als Hilfe, zur Heiligung und damit sie die Wirkungen und Früchte des Erlöserlebens in sich erfahre.

Es geht hier wie bei allem, was Gott betrifft, zunächst um „unser Empfangen“, denn die Liebe besteht darin, dass Er uns zuerst geliebt hat (vgl. 1 Joh. 4,10). Bevor wir uns also viele Fragen stellen („was kann ich tun im GW?“), ist v.a. unsere Aufmerksamkeit gefragt, sich mit all der Liebe anfüllen zu wollen, die Gott uns schenkt und auf uns herabströmen lassen möchte durch die Werke der Schöpfung und Erlösung – das ist quasi unsere Hausaufgabe und tägliches Bemühen; es ist zwar nicht unsere einzige Aufgabe, aber sie muss gut praktiziert werden.

Wenn nun eine Seele in diese Liebe einzutreten beginnt, dann verliebt sie sich in Gott, denn wie sollte man denn Jenen nicht lieben, der uns mit Gütern überhäuft? Das tut der Herr eben mit der Absicht, dass wir Ihn lieben. Die Menschen lieben also Gott nicht, weil sie seine Liebe nicht kennen. Wer die Großtaten seiner Liebe anerkennt, dem schenkt Er als leidenschaftlicher Liebhaber ein so großes Liebesfeuer, dass er nicht anders kann, als sich wirklich in Gott zu verlieben.

Jesus sagt uns gleichsam: „Wenn du isst, trinkst, wenn die Sonne aufgeht... durch all dies hindurch liebe Ich dich, achte also auf all diese Dinge, und lebe sie nicht auf passive oder gleichgültige Weise, wie so viele andere“. Diese Kenntnisse also meint und fordert Jesus von uns – keine esoterischen, seltsamen!

Gewiss offenbart Jesus im BDH einige spezifische, noch nicht bekannte Punkte, aber vieles in Luisas Schriften sind Erklärungen von dem, was Gott schon in der Hl. Schrift offenbart hat.

Und da die wahre Liebe darin besteht, immer den GW zu tun, macht Gott aus dieser Seele ein Wunder seiner Liebe und seines Wollens. Das bedeutet, wenn du Ihn kennst, wirst du Ihn lieben, und wenn du liebst, lässt du dich eher töten, als den Willen, ja sogar den bloßen Wink Dessen nicht zu tun, der dich unendlich liebt und nie verlässt, und das bringt dich dazu, den GW nicht als schwere Belastung anzusehen, sondern als angenehm, leicht und schön, auch wenn Er etwas Anspruchsvolles fordert.

Als Vater ist Er ganz Auge darauf, dass seinen Kindern nichts fehle (vgl. Psalm 23, Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen). Er fühlt das liebende und dringende Bedürfnis, den Menschen an sein Herz zu drücken, um Liebe zu geben und zu empfangen. Sicher gibt es auch Gerechtigkeit und Sünde, aber an sich möchte der Herr nur Liebe geben und empfangen, auch deine ganz besondere Liebe, die Er *nur von dir* empfangen kann; so kann Er sein Vater-Amt an seinen Kindern ausüben. Leider aber kommen nur wenige, die anderen Kinder sind weit weg von Ihm, ferne mit ihrem Herzen und ihrem Willen.

Bemühen wir uns also, möglichst viele zum Herrn zu führen, damit auch sie diese wunderbare Wirklichkeit leben können und erkennen, dass sich die Väterlichkeit Gottes überall ausbreitet, im Wasser, in der Speise, die sie zu sich nehmen, in den vielfältigen Schönheiten der Natur... Gerade die Verschiedenartigkeit macht den Zauber aus.

### **30.6.1931 Das Reich des GW wird mit Sicherheit kommen**

***Luisa fragt sich, wie dieses Reich angesichts der scheinbar großen Hindernisse errichtet werden kann. Jesus aber bekräftigt die absolute Gewissheit, dass es auf die Erde kommen wird. Für Gott ist nichts unmöglich, und alles***

***muss letztlich zum Guten beitragen, selbst scheinbare Stürme und Schwierigkeiten.***

Vielleicht hegen wir zuweilen ähnliche Gedanken des Zweifels wie Luisa. Aber Jesus sagt im Prinzip zweierlei, *erstens* ist für Gott nichts unmöglich, und wenn zudem ein himmlischer Ratschluss besteht, so ist dieser bindend!

Maria fragte den Engel nicht, „wie ist das möglich?“ (so wie es Zacharias tat), das wäre Ihrer unwürdig gewesen und hätte einen Zweifel ausgedrückt, sondern Sie fragte, „wie soll dies geschehen?“, also bzgl. der Art und Weise: „wird Gott ein Wunder wirken, oder soll ich einen Mann erkennen?“

*Zweitens*, das was für uns ein Problem zu sein scheint, die Stürme und Prüfungen, sind kein Hindernis für die Verwirklichung der Pläne Gottes, daher sollen wir immer eine übernatürliche Sicht auf die Situationen und Ereignisse haben, auch der dramatischen. Das ist keine Legitimation für Quietismus, sondern wir sollen das Mögliche und Erlaubte tun, um die Stürme zu lindern; oft aber dienen die Trübsale zur Läuterung der Kirche und Menschheit wie ein reinigendes Gewitter, das die schlechte Luft wieder klar macht.

Gott kann aus allem Schlechten etwas Gutes bewirken, daher können wir immer heiter bleiben. Bereiten wir dem Teufel nie die Befriedigung, dass er uns angst-erfüllt sieht, da Gott allein alles im Griff hat.

Aus zwei weiteren Gründen wird der GW mit Sicherheit zur Herrschaft kommen: einerseits hat Adam in der ersten Zeit vor dem Fall Akte im GW verrichtet; diese sind unauslöschlich, nicht einmal Gott selbst kann einen Akt vernichten, den eine Seele im GW tut (nur die schlechten Akte, die Sünden, die gebeichtet werden, werden ausgelöscht). Nun haben wir Menschen zwar die Ursünde geerbt, aber auch jene ersten Akte Adams. Sie sind gleichsam in unserem Herzen und warten darauf, von neuem aktiviert zu werden. Und der zweite Aspekt ist der, dass nicht nur Adam, sondern auch Maria und Jesus, als Glieder der Menschheitsfamilie, im GW gelebt haben.

Luisas Frage nach dem Kommen des Reiches ist also falsch gestellt, da es im Kern schon existiert (und sich nur noch ausbreiten muss). Zur Bekräftigung lehrte der Herr das „*Vater Unser*“, ein Gebet, das unfehlbar in Erfüllung gehen wird, da die sieben Vater-Unser Bitten das erlehen, was Gott seinen Kindern zu geben wünscht.

Dass die kleinste Geste der Liebe, der geringste Akt vom Herrn sofort mit großen Gnaden erwidert wird und Ihm gleichsam als Vorwand dient, um uns beschenken zu können – dies möge die Karikatur eines Gottesbildes von Gott als „strafendem Polizist“ korrigieren. Sicher ist Er gerecht, aber eben auch im Belohnen des Guten.

Wir Menschen sind alle miteinander verbunden; wenn ich also etwas Gutes tue, betrifft es nicht mich alleine, sondern das Gute, das der Herr in uns und für uns tut, kommt in geheimnisvoller, aber realer Weise allen zugute. Gott geht immer so vor: zuerst wirkt Er in einer einzelnen Seele und geht dann zu den vielen über, auch wenn da gewisse auserwählte Seelen sind, die für eine bestimmte Mission herangebildet wurden.

## **2.7.1931 Sich ganz vom GW beherrschen lassen**

***Jesus erklärt, dass eine Seele, die im GW lebt, wirklich seine Mutter ist. Der GW bewirkt das Wunder, dass Er Gebet, Liebe, Heiligkeit und die Kenntnisse über Ihn in die Natur der Seele verwandelt.***

Schauen wir wie immer auf den Zusammenhang mit Luisas Situation und mit der Hl. Schrift: Jesus nennt diejenigen seine Mutter und seine Brüder, die den Willen seines Vaters tun (vgl. Mt. 12,50). Luisa macht Runden in der Menschheit von Jesus und Maria und legt ihr „Ich liebe Dich“ auf Mariens Fuß, welche die Wiege des Jesuskindes schaukelt, und in den Faden für das Kleidchen. Das ist keine komische Frömmerei, sondern lehrt uns, dass, wenn wir uns mit dem GW vereinigen, Er uns allem gegenwärtig macht, was existiert, von der hl. Dreifaltigkeit bis zum Kleinsten, das es im Universum gibt, über alle Grenzen von Zeit und Raum hinweg. Das ist keine Fantasie, keine psychologische, emotionale, spirituelle Tüftelei, sondern Realität.

In Band 24 (2.9.1928) spricht Jesus schon von seinen zwei „Mamas“. Jesus nennt Luisa Mama, und im GW ist sie es wirklich. Zudem hat der GW die Eigenschaft, alles Gute, das die Seele in Ihm tut, in ihre Natur umzuwandeln, und das wahre Gute in der Natur geht nie verloren und kann mühelos beliebig oft wiederholt werden. Was bedeutet dies? Wenn uns eine Handlung ganz geläufig und gewohnt wird, sagen wir, dass es für uns ganz natürlich wird. Wir sind natürlich, wenn wir ganz „wir-selbst“ sind und sein dürfen, ganz ungezwungen, also nicht überlegen müssen, „das darf ich sagen, das darf ich *nicht* sagen“. Leider können wir nicht immer so locker und natürlich sein. Wo wir es sind, fühlen wir uns wohl, im Einklang mit uns selbst; wir brauchen uns also nicht zwingen, um natürlich zu sein, sondern sind einfach spontan natürlich.

Der GW vermag das Gebet, die Liebe, Heiligkeit und seine Kenntnisse in die Natur der Seele selbst zu verwandeln, d.h. das Gebet wird gleichsam etwas „Angeborenes“, ohne das die Seele nicht mehr sein kann (manchmal setzen solche Seelen ihre Liebesakte sogar im Schlaf fort, wie festgestellt wurde); zudem gibt es auch keinen Tag ohne Wachstum in der Erkenntnis Gottes, wenn auch viele Dinge mangeln können. Für die ersten Christen war es ganz natürlich, dass sie, wenn

sie wählen mussten, sich für die Hl. Eucharistie statt der Speise an einem Tag entschieden, da mussten sie gar nicht überlegen.

Durch die Erbsünde haben wir in der Seele leider manche nicht-liebenswürdige Haltungen gegen Gott und den Nächsten angenommen; diese werden im GW wieder ganz normal und natürlich. Es darf für Seelen im GW z.B. nie der Wunsch nach Rache aufkommen, diese Versuchung muss sofort abgewiesen werden. Wer sich vom GW beherrschen lässt, in dem verwandelt Er die Ordnung Gottes in die Natur und macht Wunderbares aus dieser Seele.

Sodann spricht Jesus über jene, die in den GW eintreten, um in Ihm alle Werke Gottes zu finden, wie Luisa in erfinderischer Weise in die Sonne eingehen möchte, um aus ihr die ganze Liebe „herauszuholen“, die der GW aus Liebe zu den Menschen in sie gelegt hat, und mittels des Sonnenlichtes dem Herrn die Erwidern ihrer eigenen Liebe darzubringen. Auch das sind Akte und Runden, die das Leben des GW in uns anwachsen lassen.

Im letzten Abschnitt spricht Jesus über die Schöpfung und die Erschaffung des Menschen. Die erschaffenen Dinge sind wunderbare Meisterwerke Gottes, aber sie sind alle determinierte, wenn auch vollständige Akte.

Beim Menschen hat Gott noch mehr Pracht aufgewendet, denn in ihn legte Er keinen determinierten, sondern einen stets anwachsenden Akt. Der Mensch hat also eine gleichsam unendliche Potenzialität, das Gute anzustreben; so ist die Hl. Jungfrau Maria in jedem Augenblick gewachsen – bis in unerreichbare, unvorstellbare Höhen. Gott verband diesen stets anwachsenden Akt mit dem freien Willen des Menschen, sodass dieser selbst bestimmen konnte, welche Höhen er erreichen wollte. Benützt der Mensch aber diesen anwachsenden Akt nicht, so verwandelt sich die Glut der Liebe Gottes in ein Feuer des Schmerzes, weil Er sein teures Geschöpf, den Menschen, arm und hungrig und den wachsenden Akt leblos sehen muss.

## **6.7.1931 Das Buch des GW lesen**

***Jesus möchte, dass wir das Buch des Fiat in unserer Seele bilden und lernen, es in all unseren Fähigkeiten zu lesen. Daraus lernen wir, den GW in der ganzen Schöpfung, wo Er immer und überall zu finden ist, zu erkennen und seine Akte zu empfangen.***

Den GW müssen wir vor allem in unserem Inneren lesen können, damit wir Ihn in seinem Meisterwerk, in der Schöpfung lesen können, wo Er sich zur x-ten Potenz befindet und sich in unendlichen Nuancen manifestiert.

Das ganze Geheimnis der Heiligung, sagt der Herr, besteht darin, all das zu empfangen, was der GW uns anbietet und schenkt. Die Heiligung besteht also nicht

so sehr im *Tun*, sondern im *Empfangen*. Wir lieben Ihn, weil Er uns als Erster geliebt hat.

Die Akte des GW in der Schöpfung entgegenzunehmen, heißt einfach, sich mit der Liebe Gottes anzufüllen. Wen ich jemanden liebe, und dieser aber mein Geschenk nicht annimmt und nicht erwidert, dann bleibt meine Liebe in mir, und der andere wird *nie* erfahren, was meine wahre Liebe bedeutet. Bei Gott ist es nicht ganz unähnlich.

Wer den GW tut und in Ihm lebt, der gestaltet in seiner Seele das Buch des FIAT, und dieses Buch muss voll sein, ohne leere Stellen. Daher müssen wir als erstes daran arbeiten, dieses Buch in unseren Seelen mit Akten im GW vollzuschreiben. Die Weisheit selbst ist der Autor dieser Bücher.

Der *Verstand* bildet eine Seite in diesem Buch. Wovon ist mein Geist voll, woran denke ich, worüber denke ich nach? Wachse ich in dem Maß, in dem ich meine Vernunft anwende, stets ein wenig in der Kenntnis dessen, was Gott will, dessen, was die Werke des GW sind?

Der *Wille* ist eine weitere Seite in diesem Buch. Was will ich im Tiefsten? Bin ich wirklich bereit zu allem, was der GW von mir wünscht, auch wenn es das ist, was ich am meisten fürchte (in der Überzeugung, dass es, wenn es Gott von mir fordert, gut für mich ist)? Wenn ich diese Frage ehrlich bejahen kann, ist das schon ein Indiz, dass ich dem Leben im GW sehr nahe bin.

Auch das *Gedächtnis* stellt eine Seite in diesem Buch dar. Was ist in meiner Erinnerung? Was bietet das Gedächtnis meinem Verstand und meinen Gedanken als Gegenstand der Meditation und dem Willen Liebenswertes an?

Daneben sind *Wünsche* und *Affekte* die fast absoluten „Motoren“ unseres Lebens; die Sehnsucht ist der Trigger, die Triebkraft unserer Handlungen. Prüfen wir gut unsere Wünsche. Die Hoffnung ist die göttliche Tugend, die unsere Wünsche auf das Ziel, also auf den Himmel hin orientiert.

Und die Seite des *Wortes* muss das im Inneren Gelesene gut wiedergeben können, das gilt vor allem, wenn wir mit dem Herrn reden. In einer solchen Seele kann man das Buch des GW mit Leichtigkeit lesen, in jedem kleinsten Detail, beim Gehen, Atmen, Arbeiten, Essen...

Beobachten wir uns selbst, die Bewegungen der Hände, Füße... Lernen wir in all dem den GW am Werk zu sehen und bleiben wir nicht beim Äußeren, Materiel-len stehen...

Im zweiten Teil sagt Jesus, dass der GW den kontinuierlichen Akt (von stets neuen überraschenden Freuden und endlosen Seligkeiten) in seinem Wesen besitzt, und Er diesen Akt daher der ganzen Schöpfung und jeder einzelnen Seele

schenkt – so wie die Sonne ihren Licht-Akt ständig der ganzen Erde schenkt. Diesen kontinuierlichen Akt empfangen alle, aber die Auswirkungen sind verschieden, je nach der Disposition der einzelnen Seelen. Einige lassen sich davon weder erleuchten noch heilig machen und verwandeln den kontinuierlichen Akt in sich selbst sogar in Finsternis. Würden alle den GW aufnehmen, dann wären alle heilig, und die Welt würde sich in Glückseligkeit verwandeln. Wir können nicht bestimmen, was die anderen tun, aber auf uns selbst haben wir Einfluss – unser Leben könnte sich also in Freude verwandeln, denn der GW schenkt die Fülle der Glückseligkeit schon auf dieser Erde.

### **13.7.1931 Der Reisepass für den Eintritt in das Reich des GW**

***Jesus erklärt die Zeichen, an denen man erkennen kann, ob man im GW lebt, und wendet eine Lehre über die Bewegung als Zeichen des Lebens auf den GW an. Die Bedingungen für den Eintritt in dieses Reich, vom Erwerb des mystischen Passes bis zur Einübung der dort praktizierten Verhaltensweisen.***

Im ersten Abschnitt sucht Luisa nach Zeichen, die anzeigen, ob die Seele im GW lebt. Wir sollen uns also ganz ehrlich selbst objektiverweise prüfen, eine sehr wichtige Introspektion!

Die Bewegung ist Kennzeichen des Lebens. Sogar die leblos scheinenden Steine bestehen aus Atomen und Elektronen, die sich bewegen. Schon Aristoteles und die frühen Philosophen wussten: wo Bewegung ist, dort ist Leben, und wo Leben ist, dort ist Gott. In Gott besteht die charakteristische Eigenschaft der Unabänderlichkeit, aber das bedeutet nicht eine stets gleiche starre Statik, sondern innerhalb der Drei Personen herrscht ein „Wirbel kontinuierlicher Liebe“, der innerhalb der Trinität ununterbrochen ewige Bewegungen von Freuden, Wonnen, Glückseligkeiten und Liebesaustausch generiert.

Lebt eine Seele im GW, so nimmt sie Ihn allein als primäre Bewegung von allem wahr, was in ihr vorgeht. Da Er die primäre Bewegung ist, wird Er jener Seele seine primäre göttliche Bewegung verspüren lassen, sodass jeder Akt der Seele von dieser primären Bewegung gelenkt ist. Ist die Seele jedoch von menschlichen Beweggründen und Motiven angetrieben und möchte nach eigenem Geschmack handeln, so wird der GW vom König zum Diener und muss der Seele in ihren Akten dienen, da der GW das Prinzip *aller* unserer Handlungen ist. Wir können z.B. nur sprechen, weil Er uns am Leben hält. Begeht nun die Seele etwa eine Zungensünde, so wirkt der GW als *Diener* der Seele daran mit. Würde sich der GW von uns zurückziehen, so würden wir zum Nichts zurückkehren.

Im zweiten Teil spricht der Herr von einem besonderen Reisepass. Will man in ein fremdes Land mit seinen eigenen Gebräuchen und Gesetzen reisen, so benötigt man einen Pass. Der Pass für den Eintritt in das Reich des GW ist der feste Entschluss, nie den eigenen Willen zu tun, selbst um den Preis eines jeden Opfers. Was heißt das? Es entspricht unserer gefallenen Natur, dass wir uns immer wieder Austritte aus dem GW genehmigen, einer Laune nachgeben möchten... Jener feste Entschluss beruht jedoch auf der Erkenntnis, dass es wirklich das einzig Richtige ist, den GW immer und überall zu erfüllen, auch wenn wir noch objektive Schwierigkeiten haben, den eigenen Willen immer zu besiegen! Aber mit Gottes Hilfe gelingt es uns: es geht darum, *nie* den eigenen Willen tun zu wollen, selbst um den Preis jeden Opfers. Können wir das ehrlich behaupten, dann wird uns der Pass sofort ausgestellt, die Reise kann beginnen und Gott ist schon bereit, uns in dieses hl. Reich aufzunehmen.

Uns die Sprache, Gebräuche und Angewohnheiten dieses Reiches anzueignen, erfordert Bemühungen und Opfer. Die Landes-Sprache ist sozusagen die umfangreiche Kenntnis der 36 Bände des BDH. Im Leben kann kein nennenswertes Ziel erreicht werden ohne beständiges und langdauerndes Opfer, daher ist auch beim Glaubensleben das Konzept des Unterwegsseins so wichtig.

Wir studieren die Dinge des Reiches des GW in Geduld und Beharrlichkeit. Die Erfahrung beim Studium lehrt, dass es oft Tage gibt, wo man den Eindruck hat, viel zu wissen, und einige Tage später schlägt man die Bücher auf und meint, gar nichts verstanden zu haben. Das sind Geheimnisse unserer gefallenen menschlichen Natur.

Eines aber ist gewiss: wenn man unentwegt und beharrlich vorgeht, zeigen sich die Resultate früher oder später! Wir müssen also lernen und studieren, sonst bleiben wir Fremde in diesem Reich und verstehen nichts vom GW, von seinen Wahrheiten und Geheimnissen.

Ein theoretisches Studium reicht aber noch nicht aus, sondern es muss zur praktischen Ausübung des Gelernten werden und die Kraft haben, das Leben zu transformieren – das ist im Grund ein Ruf zur Umkehr. Erst nach einer längeren Zeit der Praxis wird man zum Bürger des Reiches des GW. Da gibt es keine Abkürzung! Leider kann ein einziger zügelloser Tag ausreichen, dass man wieder zurückfällt. Daher braucht es viel Gebet, Empfang der Sakramente usw. Erst dann werden wir alle Freuden dieses Reiches als unsere eigenen Besitztümer verkosten!

### **17.7.1931 „Luftwechsel“**

***Es ist notwendig, die Luft des GW einzuatmen, um sein göttliches Licht, seine Liebe, Milde, Stärke und sein Wissen zu empfangen. Jesus zeigt Wege auf, wie diese Bedingungen geschaffen werden können.***

Jesus beschreibt mit neuen Nuancen das, was Er uns schon oft dargelegt hat.

Das erste ist die fundamentale Option des Luftwechsels: wir alle brauchen immer wieder frische Luft, auch im übertragenen Sinn, wenn wir etwas ändern wollen, Orte, Bekanntschaften...

Der GW gleicht einer wohltuenden und balsamischen Luft, die uns umgibt und Licht, Stärke, Freude... einatmen lässt und uns diese Eigenschaften quasi wieder ausatmen, d.h. zurückgeben lässt.

Leider gibt es diesen Kontrast zwischen der Umgebung unserer schlechten Neigungen und jener Luft, dem natürlichen Habitat des GW („ich tue das Böse, das ich nicht will“), daher müssen wir stets auf der Hut sein.

Wir können einen Luftwechsel durchführen, d.h. eine Umgebung, ein Habitat, ein Ambiente schaffen, wo wir uns von den ganzen Giften ent-schlacken können, die der menschlichen Natur nach dem Fall leider anhängen; und je intensiver wir das tun, umso mehr Licht, Liebe und Güte werden wir ausstrahlen.

Dann macht der Herr einen kleinen Exkurs über die Akte im GW und ihre großartigen Wirkungen. Üben wir uns so viel wie möglich in diesen Akten! Jeder Akt wird von Gott erwidert, d.h. bei jedem Akt wird die Luft verbessert und immer reiner.

Gott besitzt einen kreativen Akt, weil Er alles geschaffen hat und einen bewahrenden Akt, der alles im Dasein behält. Dieser konservierende Akt ist wie eine ständige Erschaffung aller Dinge. Der GW ist ständig im Akt des Schaffens, aus Liebe zu uns schafft Er (eben jetzt) die Sonne, den blauen Himmel... und hält alles in der rechten Ordnung. Wie könnte man da behaupten, Gott sei weit weg und habe uns verlassen, wo Er uns doch nur glücklich machen möchte? Und Er bewahrt nicht nur die äußere Ordnung, sondern auch die innere Ordnung der Seele und ist ständig dabei, Herzschlag, Atmung, Bewegung, Blutkreislauf, Intellekt, Gedächtnis und Wille zu erschaffen.

Wir Menschen kennen so viele Dinge, aber der GW, der das Leben der Geschöpfe bildet, ist fast unbekannt. Er, der alles macht und alles schenkt, ist nicht anerkannt, sondern verkannt und vergessen.

Jesus wünscht, dass die Diener seiner Kirche, also Priester und Bischöfe, die heute leider oft nur Manager für zwar gute, aber weltliche Belange sind, für die eher die zivilen Autoritäten zuständig sind, sich mehr und in erster Linie um die Seelen kümmern sollen.

Wenn wir unseren Herzschlag vernehmen, hören wir den GW am Werk. Er schafft in uns Herzschlag, Atmung, Bewegung, Denken, Erinnerung... ohne sich je aus dem Körper oder der Seele zurückzuziehen: machen wir uns das immer wieder ganz deutlich bewusst.

Andeutungen zu all diesen von Jesus hier angesprochenen Wahrheiten finden sich schon in der „Summa Theologica“ des Hl. Thomas v. Aquin, es ist somit kein esoterisches oder geheimes Wissen.

### **23.7.1931 Sich von den Pinselstrichen des GW bearbeiten lassen**

***Jesus erklärt, dass der GW Licht ist und an welchen Wirkungen man Ihn erkennen kann. Die in uns verbleibenden Unzulänglichkeiten werden durch die Pinselstriche des GW selbst beseitigt, vor allem durch Kreuze und Leiden, die wir mit Liebe aufnehmen und akzeptieren wollen.***

Jesus gibt hier wieder ein Kriterium zur Unterscheidung, ähnlich wie in den vorherigen Abschnitten. Der GW ist Licht, und wer in Ihm ist, ist somit im Licht und hat mit der Finsternis nichts zu tun. Das Licht ist meist auch ein Synonym für die Wahrheit im weiteren Sinn, um uns erkennen und unterscheiden zu lassen, was Gott von uns wünscht. Jesus fügt hier eine neue Nuance hinzu: das Licht besitzt in sich die Fülle der Güter, aber es teilt diese nicht einer Seele mit, die das Licht bloß ansieht, sondern einer, die sich formen und von seinen feurigen Küssen reinigen lässt. Das Licht ist fruchtbar und kann daher nie untätig sein, sondern flößt der Seele die Schönheiten, Wahrheiten und Geheimnisse Gottes ein.

Es ist eine Reihe von Handlungen (berühren, formen, küssen...), die auf eine Dimension anspielen, die im Horizont der Liebe verständlich wird, gemeint auf spiritueller Ebene; bei Luisa tat der Herr es auch körperlich an ihr.

Wenn man im GW lebt, nimmt man zugleich die Fruchtbarkeit der Güter wahr, die dieses Licht besitzt und die darin besteht, dass die Seele aus demselben göttlichen Leben lebt.

Damit sagt uns der Herr: obwohl die Aussagen und Kenntnisse über das, was in uns geschieht, sehr beschränkt und unvollkommen sind, hat eine Seele, die im GW lebt, doch eine gewisse Wahrnehmungsfähigkeit, sie kann nicht ganz im Finstern und ohne Hoffnung und Perspektive und ohne wenigstens eine minimale Wahrnehmung dessen sein, wie sehr Gott ihr nahe ist und sie unaufhörlich liebt.

Dann kehrt Jesus wieder zurück zum großen Thema der Schöpfung. Alle Meisterwerke der Schöpfung, Gestirne, Meere, Früchte... waren als Vorbereitung zum feierlichen Fest Gottes mit dem Menschen gedacht; leider endete diese wunder-

bare Feier, als sich der Menschen dem GW entzog. Dann folgte ein langer „Black-out“ bis Jesus und Maria kamen und nach langer Zeit wieder Luisa... und nun wir, die wir im GW leben wollen.

Fragen wir uns so wie Luisa, ob auch wir ganz ehrlich um jeden Preis im GW leben wollen. Luisa fühlt sich schlecht und unwürdig und Jesus widerspricht ihr hier nicht. Und wir? Vor Gott können wir uns nicht verstecken oder so tun, als ob, denn Er kennt uns ganz. Sagen wir lieber „mir *scheint*, dass ich in deinem GW leben will“. Sind wir auch wirklich sicher, dass wir ganz aufrichtig sind? Vielleicht haben wir noch diese Anhänglichkeit, jenen Götzen?

Halten wir uns vor Gott für die „mindesten“, natürlich ohne Depression oder Mutlosigkeit. Das Licht Gottes wird uns immer besser unsere zahllosen Unvollkommenheiten und Nachlässigkeiten aufzeigen...

Obwohl wir gefallenen Menschen so elend sind, bestätigt Jesus seine große Liebe für die entschlossene Seele. Der GW macht sich zu einem Pinsel aus Licht, der mit seiner glanzvollen und feurigen Berührung die Seelen von allen Makeln reinigt, sodass sie sich in Gottes Gegenwart nicht schämen müssen. Lassen wir uns also von diesen Bürsten des GW bearbeiten durch physische, psychische, moralische, spirituelle Leiden aller Art!

Das Kreuz ist nicht nur das ehrwürdige Instrument unserer Erlösung, sondern auch unser Leben. Es sind die schmerzhaften Pinselstriche, die uns von den Makeln befreien, allein könnten wir das nicht. Wir müssen es aber zulassen (vgl. der rechte und linke Schächer) und sollen uns nicht auflehnen. Das Kreuz ist das einzige Heilmittel gegen das Böse, es gibt kein anderes...

## **27.7.1931 Es ist das größte Unglück, den GW nicht zu tun!**

***Niemand kann eine Seele, die im GW lebt, antasten, ja, dies nicht einmal wagen. Jesus erklärt die schädlichen Folgen für jene Seelen, die aus dem GW hinausgehen, und wie sich alles gegen sie wendet.***

Wehe, wer eine Seele anzutasten wagt, die vollkommen im GW lebt! Die Unberührbare schlechthin war Maria. Luzifer ist so töricht, dass er immer wieder versucht, die Lieblinge Gottes zu attackieren. Wenn Gott mit uns ist, wer ist dann gegen uns? Wer könnte uns schaden? Menschen, Politik, Teufel...? Das kann man ohne jede Art von Hochmut feststellen!

Wie gelingt es uns, diesen Schutz (der Unantastbarkeit) zu erwerben? Suchen wir, im GW zu leben, pflegen wir unser Gnadenleben in beharrlicher Treue (Gebet, Hl. Messe, Sakramente, Opfer, Fasten, Almosen, Treue im Kleinen...) – es ist also ein Weg zurückzulegen!

Als Adam sich aus dem GW zurückzog, entfernte sich auch der GW von ihm. Dasselbe Unglück würde auch Luisa passieren, wenn es einen Bruch zwischen ihrem Willen und dem GW gegeben hätte. Und nicht nur der GW als göttliche Essenz, der den Drei Personen eigen ist, hätte sich zurückgezogen, sondern auch der GW, insofern Er Leben und Prinzip der Geschöpfe ist. Alle geschaffenen Dinge fühlten sich beleidigt und empfanden den Bruch mit dem menschlichen Willen. Die ganze Schöpfung seufzt bis heute in Geburtswehen (vgl. Röm. 8,22) und wartet auf das Offenbarwerden der Kinder des GW. Die Abwendung vom und der Rückzug des GW, welche die Quintessenz der Sünde darstellt, ist also nichts Privates, das nur im Menschen verbleibt, sondern hat, abgesehen von den negativen Folgen für die Person selbst, Auswirkungen in der ganzen Schöpfung.

Natürlich kann man Naturkatastrophen nicht einer bestimmten Sünde oder Person zuordnen, und doch gilt, dass sie determiniert sind von der Sündenlast der Menschheit. So war auch die jüngste weltweite Pandemie ein Ruf Gottes an alle zur Reue und Umkehr. Es besteht ein tiefer, ontologischer und metaphysischer Zusammenhang zwischen dem physischen Übel und dem moralischen Übel, also der Sünde, lehrt die katholische Kirche.

Wenn eine Seele nicht bereit ist, sich von der Sünde zu trennen, hilft es auch nichts, wenn ein Priester sie segnet oder die Hände auflegt, damit sie himmlischen Schutz erfahre, wie auch ein Exorzist machtlos ist, wenn die Seele nicht umkehren will.

NB: im GW zu bleiben schließt auch die Fähigkeit ein, das Gute und die „Ich liebe dich“ Gottes um uns herum wahrzunehmen; leider sind wir oft unzufrieden und möchten nach eigenen Vorstellungen vorgehen – ein typisches Handeln des menschlichen Willens. Beispiel: wenn eine Seele nur daran denkt, was sie alles durch den Tod einer ihr teuren Person verloren hat, so übersieht sie vielleicht – wie gut die verstorbene Person auch war – dass der Herr ihr jetzt andere Menschen und Freuden schenken möchte.

Wichtig ist die volle Hingabe an den Willen Gottes, ohne vorgefasste Vorstellung; sonst übersieht man so vieles Schöne, das der Herr vor uns hinstellt: wir sehen es nicht, erhalten es nicht und erfreuen uns nicht daran.

### **3.8.1931 Lernen wir, die Liebe Gottes zu erkennen, wahrzunehmen und zu leben**

***Das menschliche, geistige und göttliche Leben benötigt Nahrung. Der GW nährt seine Kinder mit der Liebe, die sich auf unzählige Arten manifestiert, auf die man achten muss, damit man sie erkennt, annimmt und lernt, sie wahrzunehmen und zu leben.***

Dies sind neue Liebeserklärungen unseres Gottes, die wir nie genug betrachten können. Nie auch werden wir alle Mittel und Wege verstehen und verkosten, mit denen der Herr uns seine Liebespfeile zukommen lassen möchte. Sich von Gott geliebt zu fühlen, ist kein illusorisches oder leeres Gefühlserlebnis, sondern das Habitat unserer Existenz. Leider gelingt es uns in diesem Leben nicht, die spirituellen Dinge, die wir im Tiefsten wahrnehmen, richtig zu übermitteln, auch weil unsere Wahrnehmung einzigartig und persönlich ist. Wie könnte man einem anderen das „einflößen“, was wir im Herzen verspüren?

Das Leben im GW ist die ununterbrochene Wahrnehmung jenes unaufhörlichen, einzigen Liebes-Aktes Gottes, wie ein ständiges Staunen über immer neue Überraschungen. Was immer wir ansehen, wir können die Liebe fühlen und spüren. Das ist nicht leere „Sentimentalität“. Worte allein können uns nicht so hinreißen – wir wissen, dass Gott uns mit seinen „Ich liebe dich“ umgibt, aber wenn wir sie nicht spüren, bleibt es trocken.

Es gibt kein menschliches oder geistliches Leben, welches nicht der Nahrung bedürfte, um zu wachsen und stark, schön und glücklich zu werden – die hl. Kommunion ist *die* Nahrung schlechthin.

Da der Mensch nicht die Fülle des Göttlichen Seins aufnehmen konnte, legte Gott so viel vom göttlichen Leben in ihn hinein, wie er fassen konnte und erlaubte ihm, nach eigenen Wunsch und Willen zu wachsen. Dieses göttliche Leben im Menschen musste also genährt werden – und daher was es nötig, dass der Herr einen *Göttlichen* Willen in den Menschen lege.

Gott war besorgt, den Menschen zu nähren und ihm stets neue, noch schönere Gaben zu schenken, um ihn noch mehr zu lieben und sich vom Menschen im Gegenzug noch mehr lieben zu lassen.

Ein Rundgang im Fiat der Schöpfung, Erlösung und Heiligung ist vor allem dies: die Seele macht sich ein „Ich liebe dich“ Gottes bewusst, um es sich anzueignen (z.B. beim Rundgang in der Sonne erblickt man die Sonne... ich sehe die Sonne, aber nicht so wie alle, als ein Gestirn mit bestimmten nüchternen, meteorologisch-wissenschaftlichen Daten, sondern ich stelle mich in erster Linie auf alles ein, was ich sehe und finde und erwidere die „Ich liebe dich“ Gottes. Vielleicht sind wir alle ein wenig zu sehr auf „*das Machen*“ bedacht („was muss ich *tun*, um das ewige Leben zu gewinnen?“) und zu wenig auf das „*Empfangen*“.

In jedem Fall hat Gott unzählige Möglichkeiten, uns seine Liebe und Aufmerksamkeit vor Augen zu führen und wie sehr Er sich freut, uns glücklich zu sehen. Sicher, die Kreuze sind schmerzhaft Erfahrungen, und Gott weiß, dass wir leiden, aber es sind auch heilsame Erfahrungen, weil die Früchte uns reifer machen.

Übermäßige Sorgen um Zeitliches und Materielles sind alles Manifestationen des menschlichen Willens („Ich habe vier Kinder, wie werde ich mit meinen Mitteln auskommen?“). Jesus aber möchte, dass wir auf seine Vorsehung vertrauen.

### **10.8.1931 Gott mag keine erzwungenen Dinge**

***Erzwungenes gefällt dem Herrn nie. Die menschliche Natur ohne den GW ist hässlich. Die Seelen im GW erwartet schon auf Erden ein wunderbares Leben, und eine große Glorie im Himmel.***

Zum Eintritt in den GW benötigen wir, wie Jesus immer betont, zwei Dinge, die Kenntnisse und die feste Entschlossenheit, denn man kann nicht lieben, was man nicht kennt, und die Entscheidung ist stets ein freiwilliger Akt des Menschen. Wir sehen etwas, es gefällt uns und wir entscheiden uns dafür. Unser Glaubensweg konzentriert sich immer auf dieses binäre Paar, Kenntnis und freie Entscheidung. Die Existenz der Hölle ist der extremste Beweis dafür, dass Gott nie zwingt. Maria wählte freiwillig immer das Maximum

Die menschliche Natur ohne den GW ist hässlich, aber mit Ihm ist sie bezaubernd schön! Würden die Menschen das begreifen, wie aufmerksam wären sie dann, sich vom GW beherrschen zu lassen, der das Prinzip ihrer Existenz ist und daher alles Schöne, Gute und Heilige in ihnen heranbilden würde, das große Glück schon des irdischen Lebens, das heißt *nicht* ein Leben ohne Kreuz, sondern eher mit noch mehr Kreuzen – aber doch schön, denn im GW gibt es keine Traurigkeit. Gott ist glücklich und kann nichts anders als glücklich machen.

Jesus stellt fest, dass alle Dinge mit zwei oder drei Elementen zusammen erschaffen wurden. Diese Aussage lässt uns übrigens auch die intrinsische Struktur der Kirche besser verstehen, die eine kollektive Struktur aufweist. Man geht nicht allein zum Herrn, sondern ist unterwegs zusammen mit dem Volk Gottes. Sicher ist die persönliche Beziehung zu Jesus fundamental, aber nach den Wünschen Gottes sollten wir sie in der brüderlichen, familiären Verbundenheit und gegenseitigen Anerkennung und Freude über die Gaben und Charismen den einzelnen leben.

Das Licht der Sonne kann nicht ohne die Wärme sein und umgekehrt, genauso wie Erde, Samen und Wasser gemeinsam existieren müssen, damit der Planet für die Menschen lebenswert wird...

Alles Gute besteht darin, dass sich die Dinge so bewahren, wie sie von Gott geschaffen wurden, und alles Unheil kommt von der Nichtbeachtung dieses Grundsatzes – es ist das Prinzip jeder Unordnung. Die Schöpfung bleibt an ihrem Platz. Wenn aber das natürliche Gesetz, in welches Gott seinen unwandelbaren Willen eingeschrieben hat, wenn ein fundamentales Konzept verworfen und mit Füßen

getreten wird (z.B. gleichgeschlechtliche „Ehen“), so wird der Mensch die tragischen Konsequenzen zu tragen haben, wie auch niemand ungestraft und folgenlos die Gesetze der Physik, z.B. die Schwerkraft ignorieren kann. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle gilt: wenn dein Leben beginnt, ein Desaster zu werden und es dir bewusst wird, dann verzweifle nicht, sondern kehre um und finde zum Gesetz Gottes zurück!

## **22.8.1931 Gott enthüllt seine Geheimnisse...**

***Der GW ist die Schatzkammer aller Geheimnisse des Allerhöchsten, der alles weiß und jeden kennt. Denen, die im GW leben, teilt Er einen Teil seiner Geheimnisse mit.***

Der GW kennt alle Geheimnisse von allen göttlichen und menschlichen Dingen.

Die wenigen sicheren Dinge, die wir von der göttlichen Offenbarung wissen, sind nichts anders als enthüllte Geheimnisse, die aber dennoch im Wesentlichen dunkel bleiben, daher spricht man von Glaubens-Geheimnissen. Wir kennen nur das allernotwendigste (denn Gott „wirft seine Perlen nicht den Schweinen vor“). Die öffentliche Offenbarung sollte ja allen Menschen verkündet werden, aber im Vergleich zu dem, was Gott ist und weiß, kennen wir fast nichts! Hin und wieder lüftet Er den Schleier durch Privatoffenbarungen, die der öffentlichen Offenbarung nichts an substantiell Neuem hinzufügen, aber jenen, die ein offenes Herz haben, die Möglichkeit schenkt, ein bisschen klarer zu sehen. Der Herr offenbart auch einzelnen Seelen vieles, das diese für sich behalten müssen, weil persönliche Geheimnisse nicht verfügbar sind.

Eine Seele, die wirklich im GW lebt, wird eine Vertraute, quasi eine „Blutsverwandte“ Gottes, ja „Bruder, Schwester und Mutter“ Jesu.

So vieles enthüllt uns der Herr in der Tiefe unseres Herzens und oft zeigt Er uns etwas auf „nicht-explizite“ Weise, durch sanfte, behutsame „Berührungen des Lichtes“.

Am gegenseitigen vertrauten Austausch von Geheimnissen erkennt man die Freundschaft zwischen zwei Personen: Das Licht des GW ist der Sekretär, der „Geheimnis-Verwahrer“ alle göttlichen und menschlichen Dinge und verbirgt in seinem Licht alle Dinge. „In deinem Licht schauen wir das Licht“, sagt Psalm 36,10, d.h. im Licht des GW sehe ich das Licht über mich selbst, meine Entscheidungen, über die Situation der Kirche und Welt, was zu tun angebracht ist... Zugleich können wir Gott nie täuschen oder Ihm entkommen. Er sieht, wie und was ich im Herzen empfinde: auch wenn ich z.B. objektiv falsch über etwas denke, dann bin ich dennoch in der Wahrheit, wenn ich es dem Herrn so eingestehe,

wie ich es im Herzen empfinde, denn Er kennt meine wahre Absicht. Paulus bezeugt, es mache ihm nichts aus, von einem menschlichen Gericht beurteilt zu werden, denn der Herr ist es, der ihn richtet (vgl. 1 Kor. 4,3).

Das Licht des GW öffnet uns für das Verständnis der Geheimnisse Gottes und des Zweckes der Schöpfung: so zeigt Er uns z.B. all die schönen „Ich liebe dich“ Gottes, die im Allgemeinen für die Menschen nicht zugänglich sind, welche z.B. die Schönheit einer Blume einfach als gegeben akzeptieren und nicht übernatürlich zu verkosten vermögen. Im GW leben wir dies auf andere Weise.

Der menschliche Wille sieht im Tod Jesu nur einen Gerichtsprozess und die Verurteilung eines Menschen, der es sich angemaßt hatte, die nur einem römischen Machthaber zustehende Gewalt herauszufordern. Im Licht des GW aber erkennt man die Geheimnisse Gottes, den tiefen Grund der Dinge.

Was immer wir auch erleben und was uns widerfährt, im GW werden wir alles auf grundlegend andere Weise leben und erfahren. Wenn wir im GW leben, wird Er uns alle Geheimnisse der Schöpfung anvertrauen und seine innersten Freude und Leiden deponieren, und wird sich dabei nicht mit bloßen Worten begnügen, sondern Taten setzen, d.h. während Er der Seele seine Geheimnisse anvertraut, möchte Er zugleich in ihr die Werke schaffen, die diese Geheimnisse enthalten, neue Himmel und noch schönere Sonnen als die materiellen.

Um seine Werke nicht der Nutzlosigkeit preiszugeben, schenkt Er sich nur dort, wo fruchtbares Erdreich ist, also einer Seele, die nicht im menschlichen Willen, sondern in seinem GW lebt. Dann tut Er die größten Werke und wirkt die schönsten Wunder – das dürfen, können und sollen wir uns erwarten.

### **30.8.1931 Gott möchte sich mit seinen Kindern unterhalten**

***Der GW hat große Freude daran, das Geschöpf mit Liebe zu erfüllen. Gott bereitet, was Ihn betrifft, ständig Festmahle und Bankette vor, um sich mit seinen Kindern zu vergnügen. Leider hat die Sünde viele Pläne Gottes zunichtegemacht, aber der GW kann sie wiederherstellen – für jene, die es wollen.***

Luisa wünscht den Herrn mit einer Liebe zu lieben, die ähnlich jener ist, mit der Er uns liebt – was ohne den GW ganz und gar unmöglich ist.

Dem Menschen hatte Gott bei der Erschaffung keine Grenzen gesetzt: wann immer wir uns in irgendeiner Weise an den Herrn wenden (z.B. geistliche Kommunion, Liebesakt, Gebet, Hl. Messe...), kommen wir nie leer aus dieser Begegnung zurück, sondern erhalten stets neue Gnaden; andererseits verlieren wir auch potentielle Gnaden, wenn wir die Gelegenheit nicht nützen. Gott ist der große Auspender: nützen wir gut unsere Freiheit, um immer neue überraschende Geschenke zu erhalten.

Schon im normalen Gnadenleben, wenn eine Seele die Heiligkeit anstrebt, muss sie wissen, dass sie sich frei innerhalb des „Geheges“, der „Umzäunung“ der Zehn Gebote bewegen und entfalten kann mit potentiell unendlich vielen Möglichkeiten. In jedem Augenblick fragt sich der Herr: „was tut mein Geschöpf heute, was sagt es Mir, wie viele Liebesakte und gute Werke bringt es Mir dar...? Wirklich Verliebte erfinden gerne etwas, um den anderen zu überraschen. So tut auch Gott an uns und möchte uns mit großen und kleinen Gaben, Freuden und unzähligen, immer neuen Seligkeiten überhäufen.

Alles Böse, das es gibt, kommt nicht von Ihm, sondern vom Missbrauch unseres freien Willens, der Sünde. In Gott ist es aufgezeichnet, wie die Welt und das Leben jedes Einzelnen *ohne Erbsünde* verlaufen wäre – dies werden wir einmal sehen dürfen. Der Hl. Thomas von Aquin lehrt, dass Gott unfehlbar alles kennt, was war, ist und sein wird, und auch, was sein hätte können, was sein könnte und nie sein wird...

Unser Erlöser tat nichts anderes, als sein Leiden in ein Heilmittel gegen die Sünde umzuwandeln, und je mehr die Sünde überhandnimmt, umso notwendiger sind die Kreuze. Durch die Sünde trat Gottes „Plan B“ in Aktion, ohne den Sündenfall wäre Jesus als glorreicher König zu seinen geliebten Kindern gekommen.

Im zweiten Teil des Abschnitts spricht Jesus vom Band der Unzertrennlichkeit unter allen von Ihm geschaffenen Dingen. Nur wer sich vom GW beherrschen lässt, fühlt diese Untrennbarkeit. Beispiel: Beim Einatmen gelangt die Luft von außen in die Lungen. Es gehen also alle Atome, die in der Luft enthalten sind, in meinen Organismus ein, es finden viele organische Kontakte statt, und dann werden die Atome beim Ausatmen in die Umgebung zurückgegeben und von anderen Lebewesen wieder eingeatmet – dies zeigt die gegenseitige Verbundenheit unter allem Geschaffenen.

Dasselbe Prinzip gilt für die von Gott geschaffenen liebenden Verbindungen und Zusammengehörigkeiten unter den Menschen, die hier auf Erden fast alle vereitelt werden und nicht gelebt werden können aufgrund des „Nach-Erbsünde-Regimes“ (Begierlichkeit usw.). Wenn der GW einmal seine volle Herrschaft in der Menschheit erlangt, gibt es keine Grenzen mehr!

Der GW hat die Art, wie die Dinge entstanden sind, in keiner Weise geändert. Die Tatsache also, dass heute überall Chaos herrscht, bewirkte einzig der menschliche Wille, der sich dem GW nicht unterordnen wollte.

## **7.9.1931 Millionäre der Erde oder des Himmels...?**

***Es ist wichtig, die im GW getanen Akte und Werke zu vermehren. Jeder weitere gute Akt wird in diesem und im nächsten Leben reich belohnt.***

Warum ist das Geld für viele so gefährlich? („Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“). Für die Befriedigung von irdischen Launen und Vergnügungen braucht es irdische Reichtümer, für deren Erwerb man viel Zeit und Mühe aufwenden muss, wobei oft unredliche Mittel im Spiel sind. Das Problem ist eben dies, wenn man viele Güter für hier unten anhäuft, dann versäumt man meist, Schätze für den Himmel zu erringen. Wir müssen wählen, ob wir Kapitalisten des Himmels oder der Erde werden möchten....

Je mehr und häufiger wir die Akte im GW machen, umso mehr Gnaden gewinnen wir. Darunter fallen also die großen und kleinen aktuellen Akte im GW, die kurzen und längeren Akte der Vereinigung mit dem GW, in denen wir ganz bewusst unseren Wunsch erneuern, alles mit Ihm tun zu wollen, die bewusst aufgenommenen „Ich liebe dich“ Gottes, die vorausgehenden Akte, die ausgefeilten und auch spontanen Rundgänge beim Anblick der Sonne, einer Blume... So gewinnt die Seele eine gewisse Leichtigkeit und Geneigtheit im Üben der Akte, das immer leichter wird, je mehr es in unserem Herzen verankert ist und zum Schatz wird.

Niemand meine, dem Herrn mit Gebet und Buße einen Gefallen zu tun; nicht *Gott* braucht unsere Akte und Opfer im GW, sondern all dies ist zu unserem Nutzen. Sicher freut Er sich, wenn seine Kinder ein wunderbares Leben schon in dieser Welt führen, denn dazu hat Er uns ja geschaffen. Wenn wir uns aber von den Götzen dieser Welt verführen lassen, wird unser Leben armselig sein. Gott gibt uns nur einen kleinen Teil von den möglichen Gütern, z.T., weil wir nicht disponiert sind und zudem sonst überheblich würden, mit großem Schaden für unsere Seele.

Investiere ich also in Gnaden oder in materielle Güter?

## **12.9.1931 Wachposten und Liebesflammen für den Eucharistischen Heiland**

***Jesus betont die Bedeutung der Kontinuität der Akte und der Liebe und zeigt, wie vergeblich eine unstetige Liebe ist, die manchmal sogar zum Scheitern verurteilt ist. Jesus spricht über sein Leben in der Hl. Eucharistie. Wie sich die Seelen, die im GW leben, gegenüber dem Eucharistischen Herrn verhalten sollen.***

Im ersten Teil nimmt Jesus das Thema des vorigen Abschnitts wieder auf, dass nur die Kontinuität der Akte ein stabiles, solides und tiefes Leben der Liebe im GW garantiert; dies gilt auch für jede menschliche Wirklichkeit (stete Übung nötig in Sport, Studium, Talententfaltung...). Das Leben des Geistes hat ähnliche Gesetze wie das menschliche Leben. Denken wir auch an die Dynamik der Liebe:

Wenn z.B. die Liebe unter Eheleuten nicht ständig genährt wird, stirbt sie leicht oder verblasst.

Im zweiten Teil erklärt Jesus, wie Er sein eucharistisches Leben an den GW bindet und beschreibt dessen Tagesablauf, wie die diversen Umstände und Leiden im Sakrament die Begebenheiten seines irdischen Lebens abbilden. Ergreifend ist seine Klage über seine leidvolle Einsamkeit im Tabernakel und den grausamsten Tod in diesem Sakrament der Liebe durch sakrilegische Kommunionen, deren Häufigkeit im Vergleich zum Jahr 1931, als Luisa dies aufschrieb, gewiss noch zugenommen hat.

Im GW zu leben heißt, immer geistlich mit Jesus zu verweilen. In der Eucharistie wiederholt Er sein Leben, sühnt und fleht um das Kommen des Reiches. Die Kinder des GW sollen wie brennende Flammen die ersten und größten Anbeter und Wiedergutmacher sein.

### **16.9.1931 Der GW und die Verdienste der Seele**

***Wir dürfen den GW niemals verlassen, um nicht unser eigenes Glück zu gefährden, und nicht das Licht, die Unterscheidungskraft und den Frieden zu verlieren. Den Willen Gottes auf Erden zu tun, verschafft der Seele für das Jenseits unermessliche Verdienste und lässt sie schon den Himmel auf Erden leben.***

Jedes Gut geht aus Gott gereift hervor, und diese Heranreifung geschieht zwischen Gott und der Seele: Was ist dieser Prozess? Der GW ist eine Sonne, der die Früchte heranreifen lässt; aber damit man eine Frucht haben kann, braucht es viel vorhergehende Arbeit und ständige Disposition. Luisa macht sich Sorgen, dass sie auch nur ganz kurz aus dem GW hinausgeht: dies wäre nicht so sehr ein moralisches, sondern ein substanzielles Problem, weil dadurch die Seligkeit und der Strom des Lichtes und Friedens unterbrochen wird. Sobald wir uns auch nur im Geringsten vom GW entfernen, fühlen wir uns weniger glücklich, friedvoll, erleuchtet. Beunruhigende, besorgte Gedanken kommen also gewiss niemals vom GW.

Der GW vermag das Menschliche in Göttliches, das Hässliche in Schönes, die Leiden in Freuden zu verwandeln, auch wenn sie schmerzhaft bleiben. Wie bei so viele Glaubenswahrheiten gilt auch hier, dass sie nur verstanden werden, wenn sie gelebt werden.

Die Seligen des Himmels, die in den Wonnen des GW schwimmen, erwerben keine Verdienste mehr – im Gegensatz zu den Erdenpilgern. Wenn die Seele im GW bleibt, wird sie jetzt auch schon belohnt und alles wird ihr als Verdienst angerechnet, Atmen, Essen, Arbeiten..., sogar die Freuden im GW. Achten wir immer auf den Doppelbegriff, „den GW tun“ und alle Akte „im GW tun“; wir können

den GW aber nicht in einen Akt einladen, der Gott nicht gefällt, sogar wenn er keine formelle Sünde ist.

## **21.9.1931 Unermessliche Güter oder unabsehbare Schäden: wir haben die Wahl**

***Der GW kann und möchte das Leben und der Anfang von allem Guten für die Seele sein. Wenn sie sich entschließt, Ihn herrschen zu lassen, eröffnet sich ein Leben voll göttlicher Freuden und Wonnen. Viele aber weichen vom GW ab und verurteilen sich selbst zu dichter Finsternis, unglücklichen Wegen, Qualen, Schmerzen, bedrückenden Nächten, Unruhe und Leidenschaften.***

Es gibt zwei Weisen, im GW zu sein. *Alle* Geschöpfe sind in gewissem Sinn automatisch im GW (ähnlich wie das Herz automatisch funktioniert), insofern sie geschaffen und im Dasein bewahrt werden; auch die Teufel und Verdammten leben weiter, weil der GW sie im Dasein hält, ansonsten würden sie wieder ins Nichts zurückkehren. Das aber wird Gott nie zulassen, denn sobald Er einmal etwas geschaffen hat, ist Er gleichsam „verpflichtet“, es weiterbestehen zu lassen, denn wenn Er ein aus dem Nichts hervorgebrachtes Wesen vernichten würde, würde Er sich selbst verleugnen.

Gott leidet sehr, wenn Er, der unermessliche Reichtümer besitzt, seine eigenen Kinder in seinem eigenen Haus, d.h. in seinem eigenen GW, arm und unglücklich sieht.

Ein ganz anderer Modus, wie eine Seele im GW sein kann, ist der: der GW ist Prinzip des Daseins, aber nicht bloß des biologischen Lebens, sondern Prinzip des Lebens des Menschen, insofern als dieses Leben anerkannt, akzeptiert, befolgt und vor allem dann auch erlebt und verkostet und somit zum Prinzip eines glücklichen, reichen Lebens des Menschen wird, das voll von Liebe ist (was es eben in der Hölle und in den Sündern *nicht* ist).

Achten wir also darauf, dass der GW Prinzip des göttlichen Lebens in uns ist. Dies geschieht nicht automatisch, sonst wären wir alle heilig, aber dann wären wir auch nicht frei, und Gott nimmt die Freiheit der nach seinem Bild geschaffenen Geschöpfe nicht weg!

Die Tiere besitzen eine sensitive Seele und spüren Empfindungen, Kälte, Wärme, auch Leidenschaften wie Angst und Affekte, aber sie besitzen keine Vernunft, sondern sind darauf programmiert, das zu tun, wofür sie geschaffen worden sind. Sie besitzen auch kein spirituelles Gedächtnis und keine spirituelle Seele und sind daher nicht in der Lage, Gott zu schauen.

Jesus fordert uns auf, den GW in unsere menschlichen Akte einzuladen, damit Er mit seinem strahlenden Licht den Akt der Seele in hellen Tag verwandelt.

Bei den menschlichen Akten entscheiden wir, ob wir sie *im* GW, *mit* dem GW oder *für* den GW leben. *Für* den GW ist eine Entscheidung, *mit* dem GW zu leben, heißt Ihn zu tun, und *im* GW zu leben heißt, Ihn so viel und intensiv wie wir können, in unser ganzes Leben, in alle Augenblicke und Akte hereinzurufen.

Wer so tut, der beschenkt sich selbst mit einem Leben der Freude und macht zugleich auch Gott glücklich, der sich freut, bei den Kindern des GW zu weilen, wo Er seine Tage in der Seele nicht in der Nacht des menschlichen Willens, sondern in der Wohnung seiner lichtvollen Himmlischen Heimat zubringt. Sorgen wir also dafür, dass der Herr in uns die wirksame Kraft seines GW vorfindet, der Ihm Tage voll unaussprechlicher Seligkeit bereitet.

Das ist das positive Resultat unserer Freiheit, während die negative Bilanz in der Tragödie der Auflehnung Luzifers und der Torheit des menschlichen Geschöpfes sichtbar wird, das sich selbst zu dichter Finsternis und zu Qualen verdammt.

Nur wer hier auf Erden aus Liebe zu Gott leidet, erwirbt Verdienste. Die Seelen des Fegefeuers werden geläutert, aber ohne Verdienst, und die Qualen der Verdammten in der Hölle sind retributiv (vergeltend). Wer wegen seines eigenen menschlichen Willens hier auf Erden leidet, der fügt sich frei und grundlos selbst Qualen, Strafen und Beunruhigungen zu, die Gott für die Seele nicht vorgesehen hatte, da das Leiden an sich kein positiver Wert ist.

Dies sind also jene zwei, durch einen Abgrund voneinander getrennten Welten: jeder Mensch muss sich für eine davon entscheiden.

## **29.9.1931 Der GW ist Gabe, Belohnung und Eroberung**

***Die großen Wonnen, die mit dem GW verbunden sind, sind ein Geschenk, das Gott nur denen macht, die es verdienen und es sich erobern, indem sie ihre ganze Energie darauf verwenden. Wo der GW regiert, dort nimmt man Ihn auf fühlbare Weise wahr.***

Das Leben im GW ist eine Gabe, die wir uns von Gott schenken lassen müssen, insofern wir diese Gabe nicht erhalten könnten, wenn Gott sie nach dem Sündenfall nicht wieder zu geben beschlossen hätte, weil niemand sie aus eigenen Kräften erlangen kann. Aber wie bei allen Gaben Gottes gilt auch hier, dass es für den Empfang die nötigen Dispositionen braucht, wie z.B. für den *fruchtbaren* Empfang der Sakramente.

Der GW ist Gabe, aber auch Belohnung. Um einen Preis zu erlangen, muss man sich zuerst bemühen. In diesem Sinn kann man sagen, Gott schenkt die Gabe nur

dem, der sich zum Empfang befähigt hat. Es braucht also die aszetische, stets schwierige und schmerzhaft Arbeit an uns selbst und eine solide Selbsterkenntnis, ohne mutlos oder depressiv zu werden. Und es braucht das intensive Flehen und Bitten, die Sehnsucht nach dieser Gabe und die richtige Disposition der Seele.

Die Gnaden, sowie auch der Himmel müssen in gewissem Sinn „verdient werden“, wie der Hl. P. Pio bestätigte: „die Gnaden kosten etwas“. Die ewige Seligkeit ist gewiss vor allem ein freies Geschenk Gottes, aber dafür braucht es von unserer Seite ein Mindestmaß an Interesse und Mitwirkung mit der Gnade.

Wenn der GW uns als Gabe gegeben wird, dann werden wir, so hat es der Herr verheißen, fühlbar „am eigenen Leib“ den großen Nutzen und die Segnungen erfahren, die uns zuteilwerden – dies ist für uns ein „Kennzeichen“, dass wir auf einem guten Weg sind.

Das Leben im GW ist auch kein Opfer, sondern Eroberung, keine Pflicht, der man sich unterziehen müsste, sondern spontane Liebe. Wie erreicht man das? Indem man immer mehr in der Liebe wächst, vor allem in der Gottes-, wie auch in der Nächstenliebe.

Jesus betont, dass es seitens der Menschen großer Vorbereitungen und tiefer Erkenntnis der wunderbaren Gabe des GW (es wäre also ratsam, jeden Tag aus dem BDH zu betrachten) und folglich einer brennenden Sehnsucht bedarf, aber es wird die Zeit kommen, da der Mensch den GW von neuem besitzen wird, wie es am Anfang war.

#### **4.10.1931 Die unvorstellbare Größe des GW**

***Jesus erklärt erneut, wie all die unendlichen Akte des GW sich in Gott auf einen einzigen Akt reduzieren. Die Nächte der Abwesenheit Jesu in der Seele und wie diese gelebt werden sollen.***

Wir können uns nur eine entfernte Idee von Gott machen, aber Ihn nie ganz verstehen, nicht einmal der höchste Verstand der Engel vermag dies. Einerseits sind die Akte des GW unzählige, und doch reduzieren sie sich auf einen einzigen Punkt und *einen* Akt. Stellen wir uns nie wie Zacharias die Frage: „wie ist dies möglich?“, sondern demütigen wir einfach unseren kleinen Verstand angesichts der Dinge Gottes!

Es ist das größte Wunder des Höchsten Wesens, alle möglichen, realen und vorstellbaren Akte in *einem* Akt zu bilden, zu besitzen und zu sehen. Er stellt uns nicht nur wie in einem einzigen Akt alle Dinge vor, die Er wirklich getan und geschaffen hat, sondern auch all jene Akte, die sein hätten können, die es aber nie

gegeben hat, die es geben wird können und die aber nicht sein werden... In Gott ist alles ganz klar präsent, als wäre es geschehen, z.B. der Verlauf der ganzen Menschheitsgeschichte ohne den Sündenfall usw.

Gott ist unermesslich groß und schafft Großes, das ist nicht weiter erstaunlich. Das größte Wunder jedoch ist eine Seele, die im GW lebt und in ihren kleinen Akt den unendlichen Akt Gottes einschließt, also jenen Akt, in dem alles eingeschlossen ist. Es ist erstaunlich zu sehen, wie in dem kleinen Akt der Seele die unermessliche Liebe, Weisheit, Schönheit, Barmherzigkeit und Heiligkeit ihres Schöpfers aufgereiht sind. Und wenn dieses Beeindruckende geschieht, merkt die Seele, dass sie im GW lebt.

Hier auf der Erde wechseln die Tage und Nächte ab wie Sonnenaufgang und – untergang. Diese Nächte sind die scheinbare Abwesenheit des Herrn, sowohl jene wie die Luisas, die außerordentliche Phänomene erlebt, wie auch jene in der gewöhnlichen Gnadenordnung, also Trockenheit und Kälte, wo das Beten schwer fällt. Erst im Himmel herrscht der lichte Tag der ständigen Gegenwart des Herrn.

Eine seelische Trockenheit ist entweder eine „gerechte Strafe“ für unsere Fehler, damit wir bereuen und umkehren, oder eine Prüfung, die uns der Herr zumutet, weil Er sie in diesem Augenblick für heilsam hält. Eine Seele, die im GW lebt, hat im Allgemeinen kein so grobes Gewissen, dass sie sich ihres Fehlverhaltens nicht bewusst wäre. Wenn diese unmittelbare Evidenz nicht gegeben ist, möge sie sich nicht übermäßig beunruhigen („Ach, der Herr hat mich verlassen...“). Ein unbesonnenes Eingehen auf diese Gedanken, und auch scheinbar ohne reale Begründung, kann die Seele in Mutlosigkeit und Zweifel werfen – dies kommt sicher nicht von Gott. Sie soll jene Nacht der Seele hingegen im GW leben, ohne zu viel zu grübeln, als kostbare Nächte der tätigen Ruhe und des friedvollen Schlafes. Was sagt Jesus mit diesen Worten? Bleibe ruhig, akzeptiere diesen Augenblick heiter und in der Hingabe an den Herrn und setze deinen Gesang der Liebe fort; vielleicht ist er nun ein wenig mühsam (denn im feurigen Eifer geht er fast von selbst und spontan, während man in der Dürre ein Minimum an Anstrengung aufbringen muss), aber setze deine Liebesakte dennoch im Frieden fort...

Die Zeit ist eine fundamentale Dimension für uns Sterblichen. Wir können sündigen durch entweder zu frühes oder zu spätes Handeln (z.B. verlobtes Paar / Ehepaar...). Es gibt Zeiten des Wachstums, des Friedens, der Prüfung. Zweifeln wir nicht an der Führung des Herrn zu unserem Wohl, so bleiben wir immer im Frieden.

### **8.10.1931 Der GW und die Heiligen**

***Es ist möglich, ja gut und empfehlenswert, die großen Tugendakte von Jesus, Maria und den Heiligen in den GW zu rufen, nachdem man sie erkannt und sich ihrer erinnert hat, um sie Gott so darzubringen, dass Er und die Heiligen doppelte Herrlichkeit empfangen.***

Jesus erklärt, wie alle Akte von Jesus, Maria und den Heiligen sich im GW im Akt befinden, als würden sie gerade jetzt getan, und daher können wir sie uns aneignen und dem Herrn wiederum aufopfern, sicher im Geist und mit der Intention, mit der die Heiligen sie Gott dargebracht haben; und wenn wir auch den GW in diese Akte legen, dann wird die Glorie für den Herrn in diesen mystischen Wiederholungen unermesslich groß und fließt auch auf die Heiligen selbst zurück.

Die Leben der Heiligen zu kennen ist sehr wichtig, denn sie sind die Leuchttürme der Kirche, die Freunde des Bräutigams, die Ihn viel besser kennen als wir. Die meisten Heiligen von früher taten große Buße. Sicher sind nicht alle zu solch heroischen Taten berufen, für die es eine besondere Gnade braucht, aber der GW wünscht gewiss auch körperliche Abtötungen, wie Fasten, Wachen... Fragen wir uns, was Gott konkret von *uns* verlangt.

Manche sind der irrigen Meinung, jegliche körperliche Abtötung sei übertrieben oder nicht mehr zeitgemäß, („Der Herr will nur, dass es uns gut geht...“) oder sie instrumentalisieren den GW sogar („Gott will diese Dinge nicht, der GW will nur die Freude, Er überhäuft uns mit „Ich liebe dich“, diese Buße dient zu nichts...“). Vergessen wir aber nicht, dass Luisa eine gekreuzigte Sühneopfer-seele war. Nicht jeder ist zu diesen extremen Abtötungen berufen, aber all diese heroischen Seelen waren keine Dummköpfe.

All jene erhabenen Akte und Opfer von Jesus, Maria und den Heiligen warten darauf, dass die Seelen sie ruft, sich ihrer entsinnt und aufopfert, um die Segnungen zum Wohl der Menschen zu verdoppeln. Ich kann vielleicht nicht dieselben Opfer wie ein Hl. P. Pio bringen, aber ich kann sie mir im GW aneignen und dem Herrn darbringen.

## **12.10.1931 Göttliches Leben, vollendete Akte und zerstückelte Akte**

***Der GW wirkt immer mit vollendeten und vollkommenen Akten; dennoch kann der Prozess der Vollendung und Vervollkommnung für die vernunftbegabten Geschöpfe in dem Maße unterbrochen werden, in dem diese sein Leben in sich selbst und in den geschaffenen Dingen nicht zu erkennen vermögen oder nicht wollen.***

Einer der fundamentalen Punkte für das Verständnis eines Textes besteht darin, auf die Wiederholung gewisser Begriffe zu achten: hier lautet das Schlüsselwort „*Vollendeter Akt*“.

Während der primäre Akt (der Anfang der Erschaffung des Menschen) den Anfang setzt und das Leben bildet, dient die Fortsetzung (der Akte) dazu, aus dem Menschen einen *vollständigen Akt Gottes* zu machen.

Diese vollständigen Akte erzählen in der himmlischen Heimat eloquent über den machtvollen Atem Gottes, der allein das göttliche Leben und den *vollständigen Akt* im Geschöpf bilden konnte. Das ist aber nur möglich in einer Seele, die im GW lebt und sich von Ihm beherrschen lässt!

Der GW disponiert die Seele zum Empfang der göttlichen Eigenschaften, und Gottes Hauch malt die schönsten Nuancen in der Seele und schafft so wunderbare Kopien (Faksimiles) des Höchsten Wesens. Gott möchte seinen vollständigen Akt in der Seele ausführen, indem Er sein göttliches Leben in ihr heranbildet, das sogar Gott selbst bezaubert.

Die im GW lebenden Seelen gleichen dem fruchtbaren Erdreich, wo Gott diese vollendeten Akte ausführen kann, aber in jenen, in denen der menschliche Wille dominiert, bleiben diese Akte zerstückelt.

Ein kleiner Exkurs: Der Himmel *ist* der GW, die Quelle jeder Glückseligkeit und Freude. Wenn eine Seele Gott beim besonderen Gericht sieht, dann erblickt sie Ihn noch nicht so wie die Seligen, aber sie erhält einen „Eindruck“ von seiner Majestät. Die Verdammten leiden in der Hölle so sehr, weil sie nun erahnen können, was sie verloren haben, im Gegensatz zu Seelen in der Welt, denen meist nicht bewusst ist, welche Gnaden sie verloren haben. Diese haben jene Erfahrung nicht gemacht, daher spüren sie weder jene absolute Verzweiflung noch den existentiellen Schmerz, so wie Luisa ihn erlebte. Unser christliches Leben läuft im Horizont des Glaubens ab, obwohl wir indirekte Kennzeichen haben, ob wir in der Gnade sind (Frieden, Heiterkeit, Freude... ). In den Himmel geht niemand ein, der nicht das Leben Gottes, also die heiligmachende Gnade besitzt; und wie diese verschiedene Grade kennt, so gibt es im Himmel auch unterschiedliche Grade der Seligkeit. Wollen wir in die irdische oder die himmlische Seligkeit investieren?

Im Evangelium sagt der Herr, Er sei nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern sie zu erfüllen (vgl. Mt. 5,17). Im Griechischen steht hier derselbe Ausdruck wie der „vollendete Akt“, wie auch beim Wort Jesu „Es ist vollbracht“. Dieses griechische Wort bedeutet nicht einfach, dass etwas abgeschlossen, beendet wurde, sondern „etwas, das zur Vollendung gebracht wurde“, quasi „eine Auffüllung bis zum Rande“, d.h. ohne diese Sache wäre es nur zur Hälfte gemacht worden. Jesus hatte also alle Prophezeiungen erfüllt, nachdem Er den Essig genommen und ausgerufen hatte, „Mich dürstet“ (vgl. Ps. 69,21).

Die geschaffenen Dinge sind alles vollendete Akte, wie z.B. die Gestirne, das Meer usw. In ihnen ist das Leben des GW schon vollkommen präsent, weil sie genau das tun, wofür sie geschaffen worden sind, aber für mich als Mensch könnte die Sonne ein zerbrochener bzw. nicht-vollendeter Akt sein, insofern ich in der Sonne nicht einen Akt der Liebe des GW zu mir zu erblicken vermag; somit empfangen ich nicht die Fülle des Lebens, die dieses Geschöpf „Sonne“ mir übertragen könnte und möchte. Das geht eben nur, wenn ich in der Sonne einen Akt der Liebe Gottes erkenne, der sie gemacht hat, um mich zu erwärmen, zu erleuchten und mir z.B. die Botschaft zu vermitteln „Gott ist Licht, in dem es keine Finsternis gibt“ oder andere Überlegungen. Nur so bildet sich das göttliche Leben des GW in mir, ansonsten werde ich nicht vollständig mit allem angefüllt und vollendet (im Sinne eines vollendeten Aktes). Es bleibt ein „zerstückelter Akt“, weil ich erstens nicht alles empfangen und da ich zudem, soweit es an mir liegt, den geschaffenen Dinge nicht erlaube, den letzten Zweck zu erreichen, wofür sie geschaffen wurden (denn das letzte Ziel, wofür Gott die Dinge geschaffen hat, sind wir Menschen). Dies zu erkennen und in die Tat umzusetzen, erfordert ein ständiges Bemühen von unserer Seite!

## **20.10.1931 Die persönliche und tiefe Begegnung mit Gott**

***Luisa bricht in Freuden aus über das göttliche Glück, das sie in ihrem Herzen spürt. Jesus nutzt diese Gelegenheit, um noch einmal zu betonen, wie sehr Gott die Glückseligkeit des Geschöpfes will und dass diese nur in einer innigen und persönlichen Beziehung zu Ihm möglich ist.***

Luisa fühlt ihr Herz zerspringen vor Freude und Seligkeit – eigentlich selbstverständlich, denn Gott ist das glücklichste Wesen überhaupt, ein Ozean an göttlichen Freuden und Wonnen. Der Unterschied zwischen göttlicher und menschlicher Glückseligkeit ist wie Tag und Nacht: die göttliche Freude besitzt eine Tiefe und Vollständigkeit, die alle Teile unseres Seins umfasst, die ganze Person als solche, die Affekte, Gedanken, den Intellekt, die Erinnerung, die Leidenschaften, in gewisser Weise selbst den Leib, beeinträchtigt natürlich durch die Konkupiszenz. An sich jedoch umfasst die göttliche Glückseligkeit alles; zudem dauert alles, was göttlich ist, in Ewigkeit an, ist stabil und unerschütterlich, adelt den Menschen, macht ihn schöner und heiliger. Die Freuden dieser Welt sind hingegen flüchtig und oft unedel.

Luisa sagt: „O Göttlicher Wille, mach Dich bekannt, damit man Dich besitzt und liebt – damit alle glücklich sind mit himmlischem, nicht irdischem Glück!“

Wenn jemand denkt „wie schön wäre es, wenn all diese (niedrigen, irdischen) Dinge keine Sünden wären“, der denkt im menschlichen Willen und hängt noch an diesen Oberflächlichkeiten. Die spirituellen Freuden schon auf Erden sind viel

erhabener, und sind dennoch ein blasser Schatten von dem, was uns im Himmel erwartet.

Diese Freuden setzen aber eine starke persönliche Beziehung zu unserem Schöpfer voraus. Sobald die Begegnung Gottes mit der Seele geschieht, wirft sie sich in den Mittelpunkt des Göttlichen Seins, und Er vereint die Seele innig mit Sich. Ohne diese ständig gelebte Begegnung gibt es kein Leben im GW. Diese guten und fruchtbaren Begegnungen mit dem Herrn funktionieren aber nicht automatisch, nicht einmal bei denen, die täglich zur Hl. Messe und Kommunion gehen, sondern das ist etwas, das man lernen und sich aneignen muss. Man muss Disziplin aufbringen, Stillschweigen halten, den lebendigen Glauben erwecken, mit dem Herzen danksagen, einfach vor Ihm da sein... Bleibt die Seele darin beharrlich, so wird sie die Begegnung mit Gott gut leben können. Das Leben im GW ist nichts Abstraktes, Ätherisches, sondern ist voller Seligkeit, die von der vertrauten tiefen Beziehung mit dem Heiligsten Willen Gottes stammt, der die Quintessenz und Quelle jeder Freude ist. Aber Jesus verlangt, dass die Seele Schritte zum Herrn hin tut, der uns schon so viele Schritte entgegen gegangen ist. In dieser Dimension von zwei Liebenden müssen sich *beide* bewegen.

Die Seele im GW vernimmt den sanften Klang der Schritte Gottes und läuft Ihm entgegen. Die Braut spricht: „Horch! Mein Geliebter! Sieh da, er kommt. Er springt über die Berge, hüpfte über die Hügel“ (Hld. 2,8). Dies war das Leben Mariens... Der Eintritt in das tiefe innere Gebet ist nicht immer ganz einfach. Wenn sich die Seele aber mit inneren Akten disponiert, kann es dann plötzlich einen kurzen Moment, einen Augenblick geben, wo sie beim Gebet bemerkt, dass sich eine Änderung vollzieht, dass der Herr sich nähert, gleichsam wie der süße Klang seiner Schritte – eben weil der Zweck der Schöpfung die Liebe ist.

## **26.10.1931 Kennwort: „Göttlicher Wille“**

***Die heilige Eifersucht Gottes und das Licht des GW. Verlassenheit und Entbehren. Die Vereinigung aller Fähigkeiten des Menschen unter einem einzigen Schlagwort und einem einzigen Motto.***

Das Losungswort des großen Heeres unserer Akte muss „*Wille Gottes*“ sein. Leider können wir jederzeit freiwillig, bewusst oder halbunbewusst aus dem GW hinausgehen, daher ist es wichtig, dass wir in uns selbst Einkehr halten.

Der GW sagt etwas Wunderschönes und Aufschlussreiches, „wo Ich bin, hat niemand anderer Platz“. Schon im AT nannte sich der Herr einen eifersüchtigen Gott, aber anders als die menschliche Eifersucht, die etwas für sich haben und zurückbehalten möchte, wünscht Gott alles für sich, weil Er weiß, dass wir nur dann vollkommen glücklich sind, wenn wir ganz Ihm gehören.

Luisa klagt über die Schwierigkeiten, die ihr eigener Wille ihr bereitet, aber Jesus ermahnt sie, darauf zu achten, ihre Akte im FIAT zu machen, damit diese ihre Strahlen aussenden und die doppelte Aufgabe der Liebe und des Lobpreises auf die vollkommenste Art und Weise gegen Gott und der Hilfe für alle Menschen erfüllen, je nach der Disposition der einzelnen. Wir sind streng verpflichtet, den Herrn gebührend zu loben, aber leider ist unser Lobpreis oft viel zu schwach.

Der Herr sucht Seelen, auf die Er sich verlassen kann: dazu muss Er uns prüfen, damit wir Ihm unsere Treue beweisen. Die Prüfung nährt in uns den Geist der Hingabe („ich brauche mich nicht ängstigen oder mir Sorgen machen, ich muss keine Sicherheiten besitzen, denn Du, mein Herr, denkst an alles...“). Unsere Hingabe wird vollkommen, wenn wir Ihn „weggehen“ sehen und dann noch mehr vertrauen, es ist das größte Opfer, das Er von uns verlangen könnte, aber es bindet Ihn noch mehr an uns.

Eine kleine Nebenbemerkung: die Heiligkeit des Lebens im GW besteht aus zwei Bewegungen: Gott gibt seinen Willen und das Geschöpf empfängt diesen Willen! Es ist jener einfache gegenseitige Austausch, eine Beziehung der Liebe. Auch die liebende Beziehung zwischen Eheleuten ist eine Kunst, die nicht selbstverständlich ist, sondern zusammengesetzt aus dem Annehmen und Erwidern der Liebe. Wenn z.B. der Mann seiner Frau einen Kuss oder eine Liebkosung schenkt, soll sie diese erwidern, wenn sie den Partner liebt, auch wenn sie im Moment dazu „keine Lust hat“. Man muss also empfänglich, aufnahmefähig sein und zudem erfinderisch beim Vergelten, um den/die Geliebte/n immer neu zu überraschen. Gott handelt so an uns, und auch wir sollten dies tun. Eine Überraschung kann z.B. ein Rundgang mit meiner ganz persönlichen individuellen Note sein. Das funktioniert nur in einer Liebesbeziehung und kann nicht erzwungen werden.

Im Mittelpunkt des Intellekts regiert und befiehlt der GW wie von seinem Thron aus, d.h., dass die menschliche Vernunft der göttlichen unterworfen sein soll und den GW, wenn sie ihn erkennt, um jeden Preis tun will.

Das symbolische Heer stellt die Menge der Gedanken, Wünsche, Affekte, Herzschläge dar, also alle unsere zahllosen Ressourcen des Intellekts, Willens und Gedächtnisses, der Wünsche, Leidenschaften, einschließlich der physischen Energie (z.B. um gewisse Bußübungen zu tun).

Und ein jeder aus diesem Heer erhebt die Flagge mit dem Lösungswort „FIAT“, und dem Kennwort: „*Wir gehören dem großen König des Höchsten Fiat*“: das bedeutet „Ich gehöre niemandem anderen, und wenn die anderen etwas von mir wollen, dann tue ich es nur, wenn sichergestellt ist, dass das, worum sie mich bitten, dem Willen Gottes entspricht, sonst tue ich es nicht. Und sollte der GW

etwas von mir verlangen, was dazu führt, dass mich alle verlassen und verschmähen, so tue ich es dennoch!“.

## **Band 30**

### **4.11.1931 Sich wie ein Kind den Armen der Mutter hingeben**

***Die Bedeutung der Hingabe und der geistlichen Kindheit, die es Gott ermöglicht, nach Belieben in der Seele zu wirken und sie vollkommen nach dem GW zu formen.***

Luisa fühlt sich als kleines Kind in den Armen Gottes, das von den Windeln der Liebe gewickelt werden möchte. Dies sind schöne Bilder, die nicht als fromme Poesie erachtet werden sollten, sondern drücken eine wesentliche innere Verfassung aus. Vor Gott gleichen wir alle Kindern, die nichts wissen, aber sich spontan und instinktiv in die Arme der Mutter flüchten. Gott weiß seine Kinder zu trösten und nährt sie mit der Milch des GW.

Die prinzipielle Rolle im spirituellen Leben spielt jene Arbeit, die Gott in unserer Seele tut – wir müssen Ihn also in uns wirken lassen! Natürlich sind wir gerufen, im Weinberg des Herrn, vor allem im Weinberg unserer Seele an unserer Heiligung zu arbeiten, wir müssen sie nähren, formen, pflegen und die Unkräuter entfernen – also kein Quietismus oder Fatalismus, dennoch macht Gott selbst die wichtigste Arbeit und die bedeutenden Dinge. Die hl. Teresia v. Avila erklärt, dass die durch die Gnade unterstützte Seele nur bis zu einem gewissen Punkt gelangen kann, den sie nicht zu überschreiten vermag. Dort nun muss Gott direkt eingreifen, wenn Er noch höhere Grade der Heiligkeit und des Gebetes in ihr schaffen will, z.B. auch durch die Läuterung mittels der Nacht der Sinne und des Geistes... Daher soll die Seele ganz Kind sein. Das Kind ist schlechthin jenes Wesen, das nicht aus sich allein heraus handelt, während die „erwachsene Seele“ meint: „ich mach es selbst und brauche niemanden“. Ich soll mein Möglichstes tun, aber das Wichtigste macht Gott durch sein geheimnisvolles Wirken. Alles, was uns geschieht und widerfährt, ist Ausdruck jener ständigen Arbeit Gottes, vom Alltäglichen bis zum Größten (Schönes, aber auch Demütigungen, Widerspruch, Trostlosigkeit, Krankheiten usw.).

Gott lässt auch die Reinigung seiner Kirche vor dem Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens zu. All dies sollen wir im Geist der Kindheit durchleben. Geben wir Ihm wirklich eine Blankovollmacht, nicht bloß in Worten?

Gott gefällt es sehr, wenn die Seele Ihn zur Arbeit ruft. Laden wir Ihn zur Arbeit an uns ein, im Bewusstsein, dass unser menschliche Wille wie beschädigte Häuser und lädierte Wohnstätten sind! Der in der Menschheit Jesu wirkende GW hat

auf objektive Weise das Zerstörte schon wieder aufgerichtet und gestützt. Alle Akte Jesu sind wie Knoten, die den menschlichen Willen wieder mit dem GW verknüpfen sollen, und diese müssen in unserem Leben zur Realität werden, indem wir dem Herrn erlauben, uns zu bearbeiten, indem wir ergeben, ja ganz hingegen sind und sogar für sein läuterndes Wirken danken und selbst durch Gebet und aszetische Akte mitwirken.

### **9.11.1931 Nichts richtet das Geschöpf *mehr* zugrunde als der eigene Wille**

***Der GW ist mehr als die Luft zum Atmen und der Vorbote von allem Guten. Der menschliche Wille ist das, was uns am meisten ruiniert. Der Mensch, der nach ihm lebt, macht sich freiwillig zum Waisen und verurteilt sich selbst zu einer immerwährenden „Betrübnis und Traurigkeit“.***

Der eigene Wille macht aus den Menschen gleichsam Kinder, die freiwillig als Waisen leben wollen (daher sind so viele depressiv, ohne dass eine Therapie ihnen helfen kann).

Trennt sich die Seele vom GW, so verliert sie ihre wahre, zärtliche Mutter, die sie sorgfältig hütete und verteidigte, und so verwelkt sie am Ende und gerät in „betrübt Traurigkeit“, weil sie ohne Den lebt, Der sie gezeugt hat.

Unser Ruin liegt nicht außerhalb von uns: viele meinen, wenn das und jenes nicht wäre, oder dieses Problem gelöst würde, wie schön wäre dann das Leben... Lebt man aber im GW, so sieht man im „Gegner“ fast eine Liebkosung vom Herrn, der eine „lästige“ Person dazu benützt, um uns zu läutern und zu heiligen; so verlieren wir nicht die Freude, denn das sind nur kleine Erschütterungen an der Oberfläche des Meeres, aber darunter herrscht Frieden.

Für Jesu Wort, „die Feinde eines Menschen sind seine Hausgenossen“ (Mt. 10,36), gibt es auch eine mystische Auslegung: die Feinde sind auch in dir selbst, nicht nur außerhalb von dir, und auf diese inneren Feinde gilt es zu achten.

Bezüglich der Aktion des GW ist zweierlei von uns gefordert: wir müssen mit dem GW mitwirken und uns von Ihm beherrschen lassen. Ohne Mitwirkung können Gnaden auch verloren gehen, zeigt das Gleichnis vom faulen Diener, der sein Talent in der Erde vergräbt. Gute Inspirationen und Gedanken sollen wir aufgreifen und praktisch umsetzen.

Die Luft ist ein schwaches Symbol für den GW, der für unser Leben mehr bedeutet als die Luft für den Leib. Der GW hat uns aus dem Nichts heraus das Dasein geschenkt, und Er leidet sehr wegen unserer großen Gleichgültigkeit und unserem Undank!

## 16.11.1931 Grammatik der Liebe zwischen Gott und der Seele

***Übereinstimmung, Korrespondenz, Spiel und Liebe sind Dynamiken und Grammatiken der Liebe, die sowohl von Gott als auch von der Seele aktiviert werden müssen, damit der GW in ihr wohnen kann. Was es bedeutet zu lieben und welchen Grad der Liebe man anstreben muss.***

Zum besseren Verständnis ist es gut und nützlich, in die Logik der Verliebten einzutreten: wer liebt, der erwartet sich eine Erwiderung jener kleinsten Geste, die er tut, sonst fühlt er sich unglücklich. Das Spiel der Liebe ist eine wunderbare und anmutige Weise, die Liebe weiterzugeben... Das funktioniert nur zwischen Personen, die sich sehr nahestehen und bei dem Spiel mittun. Diese Dynamik der Liebe funktioniert nur zu zweit! Die Liebe springt also nicht an, kommt nicht in Fluss, wenn nicht beide agieren und die geschenkte Liebe erwidern.

(Diese Liebesbeziehungen innerhalb einer monogamen Ehe sind fundamental! Die Beziehung wird in dem Maß lebendig, wie diese Korrespondenz, das Spiel und diese Dynamik der Liebe aktiviert sind).

Alles, was zwischen Schöpfer und Geschöpf geschieht, die Akte der Seele und was sie von Gott empfängt, helfen mit, die Korrespondenz aufrechtzuhalten, um sich noch tiefer zu erkennen und zu lieben. Es ist also nie eine unilaterale, einseitige Dynamik, sondern jeder Akt im GW vertieft diese Beziehung und ist ein Spiel, um sich gegenseitig zu „erbeuten“. (Ein Kind des GW tut sich im allgemeinen auch leicht, ins Gebet einzutreten, weil eine ständige „Hintergrund-Beziehung“ zu Gott schon besteht). So beginnt in der Seele ein gegenseitiger Wirbel und Strudel, der sie unweigerlich soweit bringt, dass sie vom GW beherrscht wird, und dann wird die Seele schön, schön ihre Züge, ihr Benehmen, edel ihr Auftreten, vornehm ihre Manieren – das macht eine Person faszinierend und anziehend.

Alle Akte diese Seele sind dann eine Nachricht vom Schöpfer, die einen je eigenen Samen enthält: die eine spricht von Heiligkeit, jene von Gerechtigkeit oder Weisheit... Die Seele selbst mit ihren Akten ist das Erdreich, die den Samen wachsen lassen muss.

Im zweiten Teil erklärt Jesus, was „lieben“ bedeutet, nämlich die Person oder den Gegenstand, den man liebt, besitzen und sich aneignen zu wollen – was in diesem Leben im engeren Sinn nur mit Gott oder dem Ehepartner (allerdings auf einem niedrigeren Niveau) – funktioniert. Im Himmel wird dies voll erfüllt, wo es keine Eifersucht gibt.

Der Herr möchte uns mit einer großen familiären Zuneigung als seine Kinder lieben, die dem Vater ähnlichsehen. Wenn Gott schön, weise, gerecht... ist und

liebt, müssen auch wir schön sein, weise, gerecht... und lieben. Überraschen wir unseren Schöpfer mit immer neuen Runden und Akten der Liebe, die gerade aus unserem Herzen, aus unserer eigenen Persönlichkeit strömen.

Diese Liebe muss kontinuierlich werden – das verwirklicht sich im GW – sie muss sich die Güter und Interessen Gottes aneignen und verteidigen, auch seine Gesetze, Wahrheiten und Sakramente. Wenn wir dann als Gottes Kinder leben, ist unser Vater „verpflichtet“, seine Sprösslinge zu Besitzern und Erben seiner Güter zu machen – dieser Grundsatz gilt schon unter den Menschen, um wieviel mehr dann bei Gott.

### **29.11.1931 Es ist verrückt, sich selbst unglücklich zu machen**

***Wer im GW wirkt, der tritt in den Wirbel der Liebe und des Glücks ein, der die unaufhörliche göttliche Bewegung kennzeichnet. Wüssten die Seelen, was es heißt, den eigenen Willen zu tun, so würden sie vor Kummer sterben, denn damit verurteilen sie sich selbst zum Unglücklich-sein, was die größte Torheit ist.***

Fast alle Menschen handeln töricht, weil sie den GW verspielen, um den eigenen Willen zu tun. Die Sünde beleidigt den Schöpfer und ist, abgesehen von der Definition als moralisches Übel, jene, die Seele und Herz für das Böse und sein verheerendes Wirken in uns öffnet, obwohl sie meist unter der Gestalt des Guten und Verlockenden kommt, obwohl das Gegenteil der Fall ist. Die Sünde setzt die Seele dem sofortigen Tod und vielleicht sogar dem ewigen Tod mit seinen Qualen aus, degradiert den Menschen und macht ihn hässlich. Könnten die Menschen doch das verstehen!

Jesus beschreibt das wunderbare Los einer Seele, die im GW lebt. Was immer sie tut, tut sie in der Absicht, dem Herrn zu gefallen. Durch unseren Zustand als gefallene Wesen ist es uns unmöglich, ohne außergewöhnliches Gnadengeschenk Gottes nicht manchmal in einer Kleinigkeit zu fallen, daher sollen wir nie aufhören zu kämpfen, und doch können wir in aller Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit behaupten: „ich bin dabei, Jesus und Maria zu lieben“ – wann immer ich arbeite, esse, trinke, schlafe, arbeite, gehe usw. Dies ist eben die Substanz des Lebens im GW. Ist dieser allgemeine Status gegeben, dann kommen die anderen Wirklichkeiten, wie Akte und Runden quasi spontan und wie selbstverständlich, ja, wir erfinden ganz leicht immer neue Runden bzw. der Herr gibt uns kräftige Inspirationen dazu.

Auf uns allein gestellt und wenn wir nicht im Stand der Gnade leben, kann aus uns höchstens etwas Gutes aus der „natürlichen menschlichen Güte“ stammen, aber nicht mehr!

Jesus sagt, dass zwei Akte des Lebens in jedem geschöpflichen Akt zusammenwirken müssen, zuerst der Akt des göttlichen Lebens und sofort darauf der Akt der Seele. Wir könnten also nicht denken, sprechen, arbeiten..., wenn der GW nicht bereit wäre, sich zum Leben unserer Gedanken, Worte, Werke... zu machen. Alles existiert nur, weil Gott es geschaffen hat und im Dasein bewahrt mit einem präzisen, positiven Akt; so gesehen leben alle im GW, aber fast niemand wirkt und handelt aus reiner Liebe zu Gott, d.h. die Seele versäumt es, sich diesen mitwirkenden Akt des GW zu eigen zu machen, in diesem GW zu wirken und anzuerkennen, dass sie ohne den GW gar nichts tun kann. Gott ist unaufhörliche Bewegung und erzeugt wie ein Zyklon ununterbrochen Freuden und Glückseligkeit (Mein Vater ist noch immer am Werk, und auch ich bin am Werk, Joh. 5,17).

Wenn wir also unsere Akte im GW tun, dann treten wir ein in jenen Wirbel, in diesen kontinuierlichen Modus des Hervorbringens von allem Guten – und dann geht es auch uns selbst gut.

Groß ist der Schmerz Jesu, wenn Er den Akten der Seele das Leben schenkt und nichts zurückbekommt, ja sogar vielleicht noch Beleidigungen. Die große Tragik ist es, dass viele Seelen den GW, d.h. die Augen ihrer Seele verlieren und so ihr höchstes Unglück nicht begreifen, was es bedeutet, den GW zu verspielen, um ihren eigenen zu tun!

### **6.12.1931 „Zutritt verboten. Dieser Ort ist nur für jene, die den GW tun und in Ihm leben“**

***Ein langes, irdisches Leben ist eine große Gnade, um die Liebe und Treue zum Herrn unter Beweis zu stellen und sich somit große Glorie im Himmel zu verdienen. Nur wer im GW lebt, kann die Schleier über die wahre Erkenntnis Gottes lüften. Nur jene gelangen ins neue Irdische Paradies, die den GW tun und in Ihm leben.***

Das erste Thema spricht von der Gnade eines langen, im GW gelebten Lebens. Jesus freut sich über Luisas (und unseren) Wunsch nach dem Himmel, aber eine lange Lebenszeit bietet die Chance, mehr heilige Akte zu tun und somit mehr Verdienste für den Himmel zu gewinnen. Das einzige Motiv, weswegen wir wünschen und hoffen dürfen, lange zu leben, ist jenes, um dem Herrn neue Beweise unserer Liebe zu geben. Nicht das lange Leben an sich zählt, sondern die Chance, noch mehr hl. Werke zu verrichten, um Ihm die Ehre zu geben durch aufgeopfert Buße und gut ertragenen Prüfungen und Leiden, denn das sich Gleichförmig-machen mit dem GW macht nicht unempfindlich gegen Schmerz oder Wunden. Jeder Akt im GW ist wie ein Kredit, den Gottes Gerechtigkeit unweigerlich zurückzahlen wird.

Im zweiten Teil spricht Jesus von den Schleiern, welche die göttlichen Eigenschaften verhüllen; wenn die Seele im GW zu leben beginnt, lüften sich diese Verhüllungen allmählich, und sie sieht Gott „in sich selbst“, nicht im Sinn einer Vision, sondern insofern sie jede verdrehte Vorstellung von Gottes Wesen als falsch erkennt, besonders von seiner Liebe oder Macht, die dann nicht mehr als bedrückend empfunden wird, sondern als Verteidigung, Ermutigung, Schutz usw. Die irrigen Gottesbilder sind dadurch bedingt, dass viele Menschen weit vom GW entfernt und sich von Ihm unzutreffenden Vorstellungen machen.

Wer im GW lebt, wird nicht geblendet vom Licht Gottes, sondern erlangt Unterscheidung, Selbsterkenntnis, Weisheit, die Fähigkeit, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind. Wir sind zwar Sünder, aber es gibt zwei Weisen, Sünder zu sein, die verdorbenen und die reuigen Sünder, wie auch Papst Franziskus oft zutreffend unterschied. Wenn der Hl. Johannes schreibt, „wer aus Gott ist, der sündigt nicht“ (1 Joh. 3), meint er den verdorbenen Sünder, und so dürfen die Kinder des GW nie sein.

Die verdorbenen Sünder, die ungeniert und mit offenen Augen sich den Geboten widersetzen, vor allem in schwerer Materie, erahnen Gottes Macht und Heiligkeit, und ihnen gilt das Wort, das der Herr im Paradies aussprach: „Hier ist der Zutritt verboten – dieser Ort ist nur für jene, die Gottes Willen tun und in Ihm leben“. Die Kirche lehrt, dass ein getaufter Christ niemals freiwillig in schwerer und auch nicht in leichter Materie sündigen *muss*, wenn er es nicht will, sicher mit Hilfe der Gnade. Immer können wir selbst entscheiden, ob wir z.B. eine „Notlüge“ gebrauchen oder nicht.

Insofern wir aber gefallene Kinder Adams sind, sind wir voller Unvollkommenheit und Elend. Manchmal werden wir überrumpelt von Gelegenheiten oder es unterläuft uns ein Fehler, den wir sogleich bereuen. Diese Weise, Sünder zu sein, die sich hauptsächlich in freiwilligen und unfreiwilligen Unvollkommenheiten und halb-freiwilligen Sünden äußert, entfernt uns aber nicht von Gott, besonders wenn Er unser Bemühen sieht. Wer aber den GW nicht tun *will*, der wäre ein Eindringling, dem der Wache-Engel auf jeden Fall den Eintritt verwehrt.

Geben wir uns also zufrieden, eher tausendmal zu sterben, als nicht den GW zu tun. Dann badet der GW diese Seele in göttlichem Licht, das sie sanft macht, bearbeitet, mit Balsam salbt usw., dass sie so schön wird, dass sie Gott selbst entzückt, der ja wünscht, dass die Seele Ihm ähnlich wird. Eine Seele, die im GW lebt, verdient *aus Gerechtigkeit*, von Gott geliebt zu werden. – Der Herr möge uns die Tiefe, Größe und Tragweite dieser seiner Worte verstehen lassen!

## **8.12.1931 Die Rolle Mariens im Leben im GW**

**Am Fest der Unbefleckten Empfängnis zeigt uns Jesus, wie Maria und ihr Wirken für das Leben der Seele im GW entscheidend ist. Klare und offensichtliche Berührungspunkte mit dem, was der heilige Ludwig M. von Montfort über die „Totus-tuus“ Marienweihe lehrte.**

Die süßen Ketten des GW fesseln Luisa stark, aber nicht um ihre Freiheit zu rauben, sondern um sie noch freier zu machen. Auch bei der Marienweihe geht es um die Ketten der „Sklavenschaft“ der Liebe, die uns noch freier macht. Manche lassen sich verführen und fangen von den Fesseln der Sünde und Leidenschaft, die uns aber in Wahrheit die Freiheit rauben. Binden wir uns aber an Jesus und Maria, also die freiesten Wesen, die es gibt, so werden wir frei, und sie lehren uns, die Freiheit, diesen großen Schatz, den Gott *niemals* antasten wird, gut zu gebrauchen.

Wir werden also umso freier, je mehr wir darauf verzichten, das zu tun, wonach es uns gelüstet und wir stattdessen den GW tun.

Jesus bestätigt Luisa, dass seine Hl. Mutter den Primat auf alle guten Akte der Seelen hat. Wenn eine Seele im GW lebt, dann wird sie einige für die Marienweihe typische Effekte erfahren, z.B., dass Maria die Vollmacht und das Privileg hat, die guten Akte ihrer Kinder in ihre eigenen Akte „hineinzuziehen“. Das bedeutet, wenn eine Seele einen guten Akt vollbringt, kommt dieser nicht direkt bei Gott an, sondern über Maria, vor allem deshalb, weil jene Akte ihrer Kinder noch geläutert, geschmückt und gestärkt werden müssen. Maria würde sich nicht als Königin fühlen, wenn ihre Akte die Akte der Seelen nicht unterstützen würden.

Wenn wir unsere Akte im GW tun, werden sie ewig, unendlich und unermesslich, und *dennoch* sind sie, insofern sie den Herzen von unvollkommenen Geschöpfen entspringen, strukturell unvollkommen, also nicht „ganz perfekt“ und somit nicht zu 100% würdige Gaben für Gott, der das Vollkommenste, Reinste und Heiligste vorzieht. (Auch in den Himmel kann niemand eintreten mit einer noch so kleinen, sogar unwillentlichen Unvollkommenheit, denn „nichts Unreines kann in den Himmel eingehen“). Daher gehen wir zur Unbefleckten, denn aus Ihr entstammt kein Akt, der – außer dass er im GW vollzogen wurde – nicht zugleich als begrenzter Akt eines Geschöpfes ganz rein, ganz heilig und vollkommen wäre. Nur Sie konnte solche Akte tun!

Maria übernahm bereitwilligst das Mandat, Mensch und Gott zu versöhnen und vereinte Gott und Mensch mit ihren Akten der Treue, des Opfers und Heroismus und indem Sie jeden eigenen Willen in ihren Akten sterben ließ, und zwar nicht nur einmal, sondern ununterbrochen.

Mariens Geduld umgibt die Geduld der Seele, die im GW lebt, ihre Leiden umhüllen die Schmerzen der Seele – mit einem Wort, Sie ist rastlos in den Bedürfnissen und Akten ihrer Kinder tätig und aktiv, um diese vor Gottes Thron zu tragen und sie Seiner würdig zu machen – genau das ist das Wesen der montfortschen Marienweihe. Wie dankbar müssen wir unserer guten Mutter sein!

Die Unbefleckte Empfängnis war sicher notwendig für die Menschwerdung des Sohnes Gottes, aber sie reichte nicht aus, sondern Maria musste auch noch den GW besitzen.

Wann immer Luisa im GW Rundgänge macht, findet sie neue Überraschungen. Diese Erfahrung können auch wir leben: dieselben Dinge, die wir jeden Tag betrachten, alles, was Gott gemacht hat, was uns umgibt, ausgehend von den Gliedern unseres Leibes, könnten wir täglich auf neue Weise entdecken. Gott möchte uns stets überraschen in Personen, Situationen.... Die ganze Schöpfung erzählt vom Wesen Gottes und der Beständigkeit seiner Werke und vom universellen Gleichgewicht in allen Dingen. Wenn eine Seele in dieser Wirklichkeit fest verankert ist, dann kann auch das Gewicht der Prüfungen und täglichen Wechselfälle des Lebens sie in der Tiefe nicht beunruhigen, weil sie in Kontakt mit der Unwandelbarkeit des GW steht, der sich nicht im Geringsten verändert.

Wenn der hl. Ludwig Montfort von den Aposteln der letzten Zeiten spricht, meint er jene gefestigten Seelen, die auch in schwierigen Zeiten unbesorgt und furchtlos wie ein hl. Wirbelwind den Menschen predigen, weil sie alles nicht mit menschlichen, sondern mit Gottes Augen sehen und wissen, dass die Prüfungen nur kurze Zeit dauern.

### **14.12.1931 Dem menschlichen Willen absterben, um im GW auferstehen zu können**

***Jesus spricht wieder über den Unterschied zwischen dem Tun des GW und dem Leben in Ihm. Inwiefern unser menschlicher Wille sterben muss, um im GW aufzuerstehen. Die Bedeutung der Hingabe.***

Luisa hat den Eindruck, dass ihre Seele im GW stets dabei ist zu sterben, um das wahre Leben zu empfangen und ihren Willen schrittweise im GW auferstehen zu lassen zu neuem Licht und Leben. Die Auferstehung Christi war ein Vorbote, ein Vorzeichen aller Seelen, die dem menschlichen Willen absterben und im GW auferstehen möchten.

Dem eigenen Willen abzusterben, bedeutet nicht, die vom Herrn geschenkte Fähigkeit des Willens zu verleugnen, sondern jenen Willensakten keine Lebensäußerung zuzugestehen, die der Ausdruck des eigenen Ich sind, was also der eigene

Wille gegen oder unabhängig vom GW anstrebt, also Sünde oder Unvollkommenheit, mangelnde wahrhafte Angleichung an den GW.

Die Akte der im GW lebenden Seele werden im Mittelpunkt Seines Lebens gebildet, d.h. im Göttlichen Sein. Luisa fühlt diese Auferstehung, die Wohltaten, die diese ihrer Seele bringt. Das wahre Leben im GW wird von der Seele als tiefes Wohlbefinden ihres Wesens wahrgenommen; wer aber in der Sünde lebt, dem geht es im Grunde fürchterlich. Es gibt jedoch verschiedene Stufen, wie weit der eigene Wille der Seele schon abgestorben ist. Es könnte sein, dass ich den GW gleichsam „gezwungenermaßen“ tue, insofern ich mir sage: „mir persönlich wäre es lieber, das und jenes zu tun, aber ich weiß, dass dem Herrn etwas anderes gefällt, daher tue ich halt, was Er will“. Ich verzichte also auf den eigenen Willen, aber so, dass ich in der Tiefe, auch auf fast hautnahe, instinktivem Niveau nicht das Wohlbefinden spüre, welche diese Entscheidung mit sich bringt; (Beispiel: viele fügen sich nur widerwillig in das Gebot der vorehelichen Enthaltensamkeit). In diesem Fall ist der menschliche Wille noch nicht ganz „tot“. Etwas auf diese Weise zu tun, vermittelt nicht jene Glückseligkeit, weil man die Dinge „gezwungenermaßen“ tut. Gewiss ist diese Weise, den GW zu tun, auch höchst verdienstlich, aber das Absterben des eigenen Willens ist kein bloßes widerwilliges, mürrisches Angleichen an den GW, sondern jene volle Zustimmung und totale Hingabe an den GW im Bewusstsein, dass dies, wenn Gott es wünscht, mir nur zum Segen gereichen kann.

Vieles hängt auch ab vom Faktor Zeit ab, der unsere Existenz so wesentlich prägt. Eine Sache, die Gott mir jetzt verbietet, könnte sich ins Gegenteil verändern, z.B. vor der Priesterweihe kann und darf ein Seminarist keine hl. Messe zelebrieren, oder Verlobte dürfen vor der Hochzeit nicht zusammenleben, usw. So sollen etwa Verlobte das Positive an der von Gott geschenkten Verlobungszeit schätzen und das Schöne sehen, das ihnen der Herr gerade jetzt schenkt, von dem sie das Leben schöpfen können, und nicht frustriert nur „Verbote“ beklagen.

Sehr oft äußert sich der GW durch menschliche Ereignisse hindurch, die Heilsgeschichte ist voll davon. Jesu Verurteilung war das größte Unrecht der Geschichte, und doch geschah so die Erlösung der Menschheit. Jesus umfing freudig das Kreuz, weil Er bedachte, dass Er damit den Willen des Vaters erfüllte.

Als Gott mit Adam vertraut verkehrte, lehrte Er ihn so vieles Schöne zu tun und zu sagen. In tiefem innigen Gebet möchte Gott sanft unser Herz berühren und seinen Frieden in uns bewirken, d.h. Er ist da, spricht mit uns und kann auch uns viel Schöne zu tun und zu sagen lehren, wenn wir schrittweise diese volle Hingabe an den GW erreichen.

## 21.12.1931 Himmlische Gefilde und göttliche Meere schon auf dieser Welt

***Jesus spricht über das Leben im GW und die Wunder, die Er schon auf dieser Erde für jene bereithält, die sich für Ihn entscheiden. Die Fortsetzung der Akte und die Kenntnisse. Die göttlichen Felder und Meere voller himmlischer Freuden, die denen vorbehalten sind, die im GW leben. Die Plätze, die im Himmel für die Kinder des GW reserviert sind.***

Jesus gibt uns hier einige Koordinaten und Kriterien für die tägliche Überprüfung und Gewissensforschung, wo wir stehen. Er betont erneut die große Tugend der Beharrlichkeit, ohne die nichts „funktioniert“. Das Leben im GW schreitet nicht un stetig und intermittierend voran, sondern ist eine konstante Situation, so ähnlich wie die heiligmachende Gnade oder die Tugenden, die zum Habitus der Seele werden.

Gott möchte ständig geben und ausspenden, aber die Seelen können Gottes Gaben nicht empfangen, wenn sie diese nicht erkennen, denn das Erkennen ist die Sehkraft der Seele und lässt Sehnsucht und Liebe aufkommen.

Gott möchte uns schon auf Erden mit dem „Paradies“ und seinen Freuden beschenken, d.h. mit dem Leben im GW, zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen.

Gott hat endlose Felder und Meere voller Freuden, Schönheit und Seligkeiten, die stets neue Wonnen hervorbringen, aber dort gibt es keine pulsierenden Leben. Die Seele aber, die im GW leben möchte, bringt ihr Leben Gottes in diese Felder und genießt schon auf Erden himmlische Freuden – sicher nicht ohne Kreuz und Bedrängnis.

Wenn nämlich der GW aus Gott überbordet und überfließt, schafft Er Meere und Felder voller Glückseligkeiten. Die im GW lebende Seele wird jene immer neue Überraschungen und Freuden entdecken, auch wenn sie im Äußeren immer dieselben Dinge verrichtet und der täglichen Routine nachgeht. Trotzdem ist ihr Leben ein immer neues, wunderbares. Und was tut sie in diesen Meeren und Feldern? Wie schön ist der Anblick dieses Lebens (also meines Lebens, deines Lebens, das aus Gott hervorgegangen ist und wieder in ihren Ursprung zurückkehrt), das seinen Weg durch Gottes Freuden macht und dort seinen Samen aussät – ein Bild des Willens der Seele, der dort seine hohe Ähre heranwachsen lässt, als reales, aktives Leben im himmlischen Feld Gottes, oder als kleiner Fisch, der quicklebendig im Meer Gottes schwimmt, sich vergnügt und mit dem Höchsten scherzt. (Stünde dies nicht hier, könnte man es glatt für Blasphemie halten!)

Jesus beklagt, dass die Felder und Meere Gottes verlassen sind, weil ihnen das Leben der Seelen fehlt. Doch es wird die Zeit kommen, da sie voll sind und dem

Herrn die Ehre zuteilwird, dass Er eine Menge von Leben haben wird, die Ihm Leben für Leben erwidern werden.

Erkunden wir diese himmlischen Gefilde, die nicht für die Seligen, sondern für jene Erdenpilger zur Verfügung stehen, die auf Erden den GW tun wollen, also auf göttliche Weise arbeiten und als Eroberer tätig sind. Das tat Maria fortwährend. Vielleicht haben wir ein nicht ganz passendes Bild von Ihr, als ganz heilige, reine, ergebene „Statue“, aber Sie war auch die ständig aktive „Gesprächspartnerin“ Gottes, die Ihn in jedem Augenblick zu überraschen wusste.

Beim Leben im GW geht es darum, den Seelen die Form eines ganz neuen Lebens zu geben, nicht nur darum, ein wenig heiliger, ein bisschen besser zu werden. Die Kraft seiner schöpferischen Worte wird die Seelen zur Sehnsucht nach diesen Wundertaten Gottes disponieren und ihren menschlichen Willen verwandeln. Wenn sie erkennen, dass Gott selbst ihnen die Türen zu dieser Gabe öffnen möchte, werden sie anklopfen, und Er wird ihnen sogleich auftun – voller Freude, dass die Menschen endlich seine Güter empfangen wollen, weil das einzige Motiv, die Menschen zu erschaffen war ja, dass Er uns glücklich machen wollte.

Diese Felder und Meere werden die Seelen auf göttliche Weise erziehen, mit himmlischen, köstlichen Speisen nähren und sie so heilig und edel machen, dass sie sich nie zu groben und niedrigen Verhaltensweisen herablassen und aus all ihren Akten, Worten, Schritten klar herauszulesen ist, dass sie ihrem Schöpfer ähnlich sind. Es wird sichtbar werden, dass diese Seelen etwas Göttliches an sich haben (nicht in dem starken Sinn der Identität – „wer Mich sieht, der sieht den Vater“, sondern als Ähnlichkeit) und der Schöpfer wird die Melodie seiner Stimme in ihren Worten heraushören, seine eigene Macht in ihren Werken sehen, und Er wird staunen und hingerissen sein über jene, die so mächtig sind, sogar Gott selbst zu entzücken (was vor allem die Hl. Gottesmutter Maria war).

Jene Seelen werden die neue Hierarchie im Himmel bilden, wo ein Platz für sie reserviert ist, den niemand anderer einnehmen kann, nicht einmal die größten Heiligen – nicht unbedingt, weil sie größer an Tugenden wären als diese spirituellen Giganten; und doch ist im GW etwas, das über die heroischsten Tugendübungen hinausgeht.

## **25.12.1931 Die große Sehnsucht Gottes nach unserer Liebe**

***Jesus spricht über die ständige Erschaffung von Seelen und über die Liebe Gottes, die sich unaufhörlich über diese ergießt. Bewegende Details über die extremen Bedürfnisse des Jesuskindes, die sehr gut das Geheimnis der Liebe Gottes und unsere Berufung zur Liebe verständlich machen.***

Gott schafft täglich und ununterbrochen Seelen und wünscht dafür Luisa als Zeugin seines Wirkens. Die Seelen sind etwas ganz Besonderes, sie sind das Motiv, warum Gott die Schöpfung gemacht hat.

Eine zweite Überlegung betrifft die schönste Definition Gottes, „Gott ist Liebe“, sein Wesen ist die Liebe; was resultiert daraus? Als Er geboren wurde, war sein Liebesbedürfnis groß: am meisten „vernichtete“ Ihn der Mangel an Liebe, viel mehr als Verfolgung, Kälte, Hunger... Jesus leidet so sehr darunter, weil Er innerhalb der Hl. Dreifaltigkeit nur die Liebe kannte; ein Gott, der die Liebe ist, kann nicht ohne Liebe bleiben. Daher flüchtete Er sich in die Arme Mariens. Dies ist aber nicht bloß eine Geste, wie alle Kinder sich zur Mama flüchten, sondern noch viel mehr: Jesus wünschte ein „Feuerwerk“ der Liebe.

Jesus war ja ganz aus Fleisch und Blut und kein reiner Geist. Zwischen Mutter und Sohn war das Mittel der körperlichen Gesten als Instrument zur Bekundung der Liebe ja ganz rein und unbefleckt. Diese wunderbare Sprache ist unter uns erbsündlich geprägten Menschen leider nur sehr eingeschränkt möglich. Von Maria empfing Er ihre göttliche Liebe als erste Speise, ersten Atemzug und ersten Akt des Lebens seiner kleinen Menschheit. Maria schenkte Ihm gleichsam das Paradies. Zugleich war Jesus aber noch nicht befriedigt. Maria war die Einzige, die Ihn auf vollkommenste Weise liebte. Sicher findet Er nirgends mehr eine solch perfekte Liebe, und dennoch dachte Er an alle Seelen, die Ihn im Lauf der Jahrhunderte lieben würden, es „reichte Ihm“ also nicht die Liebe Mariens, und Er wünscht noch die kleine Liebe der anderen, eben weil die wahre Liebe nie Genug sagt, wie zwei Verliebte nie einander überdrüssig werden. Wird diese Beziehung „mühsam“, so bedeutet dies, dass die Liebe im Begriff ist, zu sterben.

Viele empörten sich über die (ihrer Meinung nach unpassenden) Manifestationen der Liebe zwischen Jesus und Luisa, weil sie nicht begriffen, dass Gott die Liebe ist und auch die Kommunikationssprache der menschlichen Liebe wie unter zwei Verliebten benützt – natürlich ohne eine gewisse Sphäre, die viele fälschlicherweise für Liebe halten.

Die Liebe Gottes eilt dem Menschen ständig entgegen, seine unaufhörliche Bewegung fließt in den drei Bewegungen des GW im Körper, also in Herzschlag, Atmung und Blutkreislauf, sowie in den Gedanken. Das bedeutet, gerade jetzt liebt mich der Herr unaufhörlich im Herzen, das schlägt, im Atem, der funktioniert, im Blut, das durch den Körper gepumpt wird, und in anderen unendlich vielen weiteren Situationen, im Licht, das mich umgibt, in den Personen, die mir nahe sind... in den Gebeten und Sakramenten... Leider wird Gottes Liebe so wenig erkannt. Wie hart ist es, zu lieben und nicht geliebt zu werden, sagt der Herr!

Die Liebe Gottes gleicht dem Gewinde einer Uhr; wenn es aufgezogen wird, also wenn die Liebe ausgeübt wird, funktioniert die Uhr, sonst nicht. Das Gewinde beim Menschen ist die Liebe Gottes, das – wenn es aufgezogen wird – Herzschlag, Blutkreislauf und Atem bildet, ohne die das menschliche Leben nicht möglich ist. Leider aber erhält Gott dennoch wenig Liebe dafür, was den Lauf seiner Liebe zwar nicht unterbricht, aber sie leiden und schmachten lässt.

Die Liebe ist ein Akt des Willens, kein bloßes Gefühl. Sicher wird die menschliche Liebe durch Gefühle genährt, aber im Wesentlichen ist sie eine willentliche Entscheidung für das Tun der Akte der Liebe.

### **3.1.1932 Wenn Gott etwas beschließt, so geschieht es!**

***Wenn Gottes Ratschluss eine Sache beschließt, dann geht diese früher oder später in Erfüllung. Eine weisheitsvolle Interpretation der allgemeinen – auch politischen – Situation zur Zeit Luisas, mit nützlichen Überlegungen zum Verständnis der Realität, in der wir heute leben.***

Ein Schlüsseltext – was die politischen Ereignisse des Jahres 1932, aber auch die heutigen betrifft:

Luisa fragt sich, wie das Reich des GW kommen soll, wo die Sünden doch überhandnehmen. Jesus aber bekräftigt, dass, wenn immer Gott einen Ratschluss fasst, dies dann unfehlbar geschieht! Wenn sich der Herr „etwas in den Kopf setzt“, dann kann sich niemand widersetzen, aber Er zwingt seinen Willen nie auf, sondern hat andere Wege. Das sollte uns zu großem Trost gereichen, aber nie zu Quietismus oder Fatalismus verführen („der Herr wird schon alles machen“), sondern zum eifrigen Mitwirken mit Gottes Plänen anspornen, aber auch eigenmächtigen Übereifer vermeiden helfen. Das ist der Kompass, der uns bei jeder Entscheidung leiten soll.

Die Erlösung wurde durch Jahrtausende hindurch vorbereitet durch Gebet, Opfer und Tränen, und der Ratschluss verwirklichte sich, sobald alle Bedingungen erfüllt waren, und auch die heutigen großen Übel, die von Gott zugelassen sind, wird Er für seine Pläne gebrauchen können!

Jesus macht gleichsam „politische Analysen“ und gesteht ein, dass die Zeiten traurig und die Völker bedrückt und müde sind, als gerechte Strafe dafür, weil sie Personen ohne Gott zu ihren Oberhäuptern gewählt haben. Wie sollte von diesen Menschen, die kein gutes Leben führen, etwas Gutes für das Volk kommen?

Angesichts so vieler politischer, sozialer, wirtschaftlicher, kirchlicher, persönlicher... Übel, sollten alle Menschen Gott auf den Knien bittet, wie im AT geschrieben steht: „Ach, Herr, wir sind geringer geworden als alle Völker. In aller Welt

sind wir heute wegen unserer Sünden erniedrigt. ... Du aber nimm uns an! Wir kommen mit zerknirschem Herzen und demütigem Sinn... mit Recht hast Du all dies wegen unserer Sünden herbeigeführt.... Wir haben deinen Geboten nicht gehorcht, haben weder beachtet noch getan, was Du uns zu unserem Wohl befohlen hast.“ (vgl. Dan. 3).

Als Jesus kam, war das Volk Israel durch die Römer unterdrückt, und viele hatten die Hoffnung aufgegeben. Auch die heutige Situation ist nicht rosig, aber dieses Chaos ist schon selbst ein Hinweis und Zeichen für das kommende Reich des GW. Jesus wird uns befreien, es ist nur eine Frage der Zeit. Er wird den Größenwahn des modernen Menschen überwinden, der glaubt ohne Gott auskommen, eine Zivilisation ohne Gott aufbauen zu können, ja sogar die Normen des Naturgesetzes meint missachten zu dürfen. Sogar innerhalb der Hl. Kirche werden Dinge konstruiert und dabei oft das vergessen, was die Tradition, die Heiligen, das Lehramt sagen. (NB: Leider können auch vom Himmel gelehrt Dinge missverstanden werden: wenn etwa Gottes Barmherzigkeit falsch ausgelegt wird, kann diese ein Weg zur Hölle statt zur Rettung werden, so wie eine sakrilegische Kommunion einer Seele zum Unheil wird. Der menschliche Wille kann sogar in den erhabensten Ideen und Vorstellungen über den GW sein eigenes „Muster“ aufzuprägen versuchen und das BDH falsch auslegen; damit werden diese erhabenen Wahrheiten in Gift verwandelt).

Wenn alle vollkommen dem GW gehorchen, dann braucht es keinen König mehr, sondern der GW wird der absolute Souverän und das oberste Gesetz. Wenn alle auf allen Ebenen heilig sind, braucht es keine eigenmächtigen Führer.

Auch das Reich des GW wird sich ausbreiten, zuerst von einer einzelnen Person, von Luisa aus, dann wird es in einigen wenigen errichtet, die immer zahlreicher werden, und dann wird es weltweit verbreitet. Mögen wir die Pioniere dieses Lebens und ein strahlendes Vorbild für andere sein („schau, wie gut ich lebe, inmitten dieses Chaos“). Wo waren die Gläubigen inmitten des Terrors und der Angst vor Covid? Wo sind die gläubigen, furchtlosen Regierenden? Der Herr öffne unseren Geist für das Verständnis seiner Pläne!

### **7.1.1932 Gewollter Wille, befohlener Wille, wirkender Akt und vollendeter Akt**

***Wichtige Belehrung Jesu über die verschiedenen Stufen, wie man mit dem GW in Berührung kommt, bis zu dem Punkt, da man schließlich in Ihm lebt.***

Jesus zeigt uns die (vier) verschiedenen Akte des GW. Gott erlaubt innerhalb gewisser Grenzen, dass bestimmte böse Akte vollzogen werden durch Dämonen und Menschen, die ihnen nachfolgen.

Das, was Jesus den „gewollten Willen“ nennt, ist die Ausübung der wahren Freiheit. Der gewollte Wille ist jener, der sich in der Atmosphäre der Freiheit bewegt: der Herr gibt uns zu verstehen, dass Er etwas wünscht, aber Er verpflichtet uns nicht, weder auf allgemeiner Ebene noch als Gebot Gottes, das unter Sünde verpflichtet. Hier geht es also um mehr, um die Inspiration dessen, was Ihm wohlgefällig ist. Röm. 12,2: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“ Nicht alles, was erlaubt ist, ist das Beste. Sicher können wir nicht immer gut unterscheiden, aber sollten so weit kommen, einer Eingebung immer besser nachzukommen. (Im gewollten Willen Gottes lebt die Seele also dann, wenn sie, sobald sie versteht, was Gott wünscht, dies tut – im Äußeren und im Inneren.) Und das ist nicht egal, denn wenn wir das Ihm Wohlgefälligere tun, wachsen wir in der Gnade. Ignoriert man die Inspiration, so stagniert man oder fällt sogar zurück, obwohl man formell nicht sündigt. Jeder gute Akt lässt die Seele in der Freundschaft Gottes wachsen. Umgekehrt ist schon eine unfreiwillige Unvollkommenheit ein Verstoß gegen den gewollten Willen Gottes, erst recht freiwillige Unvollkommenheiten und Sünden. Unvollkommenheiten lassen uns zwar die Gnade nicht verlieren, aber auch nicht in ihr zunehmen. Wenn ich z.B. ein nicht vorgeschriebenes Fasten, also ein Werk der Übergebüß, üben könnte, es aber unterlasse, so verliere ich eine Gelegenheit zu wachsen; ebenso sind alle Gesten der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit, Manifestationen des Gewollten Willens Gottes.

Der Befohlene Wille Gottes wird positiv ausgedrückt durch Vorschriften, die unter Sünde(n-androhung) verpflichten, also die Zehn Gebote sowie die Standespflichten der einzelnen Seelen.

Es sind diese ersten zwei Schritte notwendig, d.h. die Seele muss an den gewollten und befohlenen Willen Gottes gewohnt sein, der im menschlichen Akt den leeren Raum bereitet, um den *wirkenden Akt des GW* aufnehmen zu können – die dritte Weise, wie sich der GW manifestiert. (Wenn die Seele sich nicht entschlossen von lässlichen Sünden, wie etwa Notlügen, abkehrt, kann sie den operativen Akt des GW nicht aufnehmen. Wenn ihr einmal eine Sünde unterläuft, kann sie diese beichten; wichtig ist aber, keine Kompromisse mit der Sünde zu schließen und sie für harmlos zu halten!)

Der GW steigt also in den Akt der Seele hinab und wirkt so, als wäre der Akt der Seele sein (eigener) Akt und legt in diesen sein Leben, seine Heiligkeit und seine Wirkungen hinein.

Und der operative Akt zieht den vollendeten Akt nach sich: dieser ist der heiligste, mächtigste und schönste Akt, den der GW tun kann, der – o Wunder! –

alles einschließt, was der GW je geschaffen hat, die ganze Schöpfung, die himmlische Seligkeit, alles und alle! Der wirkende Akt ist schon ein Beginn, weil wir mit ihm den GW in unsere Akte hineinrufen, die somit beginnen, in unendliche, ewige und unermessliche Akte umgeformt, verwandelt zu werden. Ein vollendeter Akt, also zur höchsten Perfektion gebracht, ist der Akt genau dann, wenn die Dynamik dieses Akts den menschlichen Akt nicht einfach in einen göttlichen verwandelt, sondern gleichsam in jedem Akt, den die Seele tut (z.B. in einem Atemzug), den Himmel, die Sonne, das Meer usw. eingeschlossen und fließen sieht. Wie ist es möglich, dass ein einziger Akt alles enthält? Weil in diesem Akt des Geschöpfes der wirkende GW agiert und aktiv ist, der seine Aktion und sein Wirken zur Vollendung führt, d.h., Er macht nicht bloß den menschlichen Akt zu einem göttlichen Akt, sondern bringt alle Akte, die der GW je gewirkt hat, in diesen menschlichen Akt hinein.

Jesus erklärt, warum das so ist: der GW heißt auch der *eine* einzige Akt des Höchsten Fiat, da es in Gott keine Zeit und daher auch keine Abfolge von Akten gibt. Wir zeitliche Wesen aber nehmen alles, was wir an Wirken des GW sehen, in unzählige Akte „aufgespalten“ wahr.

Und das Wunder aller Wunder ist es, jenen *Einen* Akt in der Seele wirken zu sehen.

### **12.1.1932 (1. Teil) Alles vermag vor Gott ein Herz, das Ihn liebt**

#### ***Die Macht der geschöpflichen Liebe. Der große Deal Gottes: der Erwerb des Reiches des GW seitens der Geschöpfe.***

Jesus spricht im Kontext des Reiches des GW von Verträgen, Vorverträgen, Verkauf – eine eminent juristische Sprache. Will ich ein Grundstück oder Haus verkaufen, muss ich dem potentiellen Käufer die Möglichkeit geben, meinen Besitz zu besichtigen; wenn er Interesse zeigt, wird ein Vorvertrag geschlossen und der Interessent verpflichtet sich zu einem definitiven Kauf, wobei eine Anzahlung gemacht wird: wenn der Käufer den Kauf widerruft, verliert er diese Summe, und wenn der Verkäufer die Immobilie einem anderen anbietet, ist er verpflichtet, die Anzahlung dem Interessenten zu retournieren.

Jesus fordert Luisa auf, in den göttlichen Besitztümern des Reiches des GW, die Er den Menschen gewähren möchte, gleichsam umherzugehen. Sie macht ihre Rundgänge in den Werken Gottes und schenkt Ihm in seinen Werken die Pfänder, die Anzahlung und Vorverträge. Die Konzepte des GW sollen in unserem Geist immer klarer und zu praktischen Überzeugungen werden: z.B. ist ein Rundgang im Fiat der Schöpfung nicht bloß eine akademische Tatsache („heute mache ich eine Runde in der Schöpfung, ich schaue den Himmel an: wie schön ist er, wie

viele „Ich liebe dich“ hast Du mir in ihm geschenkt,... und ich bringe Dir die Erwidern dar für mich und für alle...“). Der klassische Rundgang gleicht einer Meditation, einem Gebet, bei dem der Intellekt mit seinem Diskursiv-Vermögen benützt wird, insofern mentale Operationen ausgeführt werden (Sich bewusstwerden jenes speziellen, geschaffenen Dinges, die Verarbeitung der Nachricht, die mir jenes Ding vermitteln möchte, das Sich-aneignen dieser Botschaft, Erwidern, Dank...). Da der GW überall ist, kann ich jenes spezielle „Ich liebe dich“ Gottes von jenem geschaffenen Ding zu allen bringen, auch jenen, die nicht daran denken und kann es im Namen aller erwidern, die es dem Herrn verweigern – eben, weil ich mich durch den GW im Leben aller und von allem, von jeder Zeit und jedem Ort gegenwärtig machen kann. Das alles sind mentale Prozesse.

Dann kann man fortschreiten zum kontemplativen Gebet. Beim kontemplativen Rundgang genügt ein Blick: die Seele hebt die Augen zum Himmel und ohne ein Wort zu sagen, durchdringt ein „Ich liebe Dich, Gott“ schon die Wolken und verwundet das Herz der Dreifaltigkeit. Es ist der Blick des Verliebten, der sofort die Liebe erfasst, wahrnimmt und sogleich erwidert. Dies ist schon eine Phase großer Reife, wie z.B. manche Heilige ein Kreuzifix betrachteten und augenblicklich ergriffen reagierten. Das erste Erfordernis also für das Leben im GW ist die Erkenntnis und sich „ein wenig passiv und empfänglich“ zu machen – wie in allen Dingen, die Gott betreffen. Wir können Ihn nicht lieben, wenn uns nicht bewusst wird, wie sehr Er uns geliebt hat, das wird dann mehr als nur ein Wort.

Die Materie für die Vorverträge hat uns Gott selbst gegeben: wenn wir den GW als unser Leben besitzen und Rundgänge in der Schöpfung machen, so gehören uns die Sonne, die Sterne usw. und sind quasi gültige Unterpfänder und Vorverträge für den Erwerb des Reiches des GW. Wenn wir diese Operationen machen, entzücken wir das Herz Gottes und drängen, ja „verpflichten“ Ihn, alles für die Ankunft des GW zu disponieren.

Gott weiß, dass wir Geschöpfe nichts haben, das wir Ihm geben könnten, außer unsere winzige Liebe, die im Akt der Erschaffung des Menschen aus Gott hervorgegangen ist und somit ein Partikelchen der unendlichen Liebe Gottes besitzt. Er ist so glücklich, wenn wir Menschen Ihn wirklich lieben, dass Er uns mit Gnaden und Segnungen überströmt. Wenn wir Gott lieben, fühlt Er die magnetische Kraft des Teilchens seiner unendlichen Liebe, was den Herrn gleichsam in Ekstase bringt und bezaubert, sodass Er der Seele als Vergeltung dafür mehr als Himmel und Erde schenken möchte. Was also wird der Herr erfinden? Was wird Er für dich und mich tun?

Der GW ist alles, und damit Er sich den Geschöpfen schenken kann, möchte Er erkannt werden. Je mehr die Seele bei ihren Rundgängen Ihn in seinen vielfälti-

gen Akten aufsucht, umso mehr fühlt Er sich verpflichtet und gebunden und beginnt mit der Auszahlung seines Kapitals, was die überreichlichen Kenntnisse darstellt, welche die ganze Welt mit Licht, Heiligkeit und Freude erfüllen möchten.

Wenn der GW in der Seele wirkt, erkennt sie Ihn sofort, da Er im Menschen Lieblichkeit, Milde, Friede, Stärke und Beständigkeit ausbreitet: Eine *liebliche* innere Wahrnehmung, Sanftheit und *Milde* in allem, was man wahrnimmt und empfindet, den unerschütterlichen *Frieden*, auch in der Prüfung, die *Stärke* und den Mut, das, was ich als Gottes Willen erkenne, um jeden Preis zu tun, die *unveränderliche* Festigkeit.

### **12.1.1932 (2. Teil) Die beherrschende, sprechende und beseligende Handlungsweise des GW**

***Die drei Phasen des Lebens des GW in den Seelen: die erste ist jene, die zur Herrschaft des GW im Geschöpf führt, dann jene, wo der GW spricht, und schließlich jene, da Er beseligt. Jesus erklärt dies in Beispielen.***

Man könnte drei Schritte unterscheiden, die der GW in uns wirkt und tut. Bevor Er die totale Herrschaft im Geschöpf erlangt, muss der GW erkannt, geschätzt und von der Seele sich angeeignet werden; eine Vorbedingung für diese Herrschaft ist auch, dass die Seele in allem zum Vollkommenen hin strebt. Jesu Wort, „seid vollkommen, wie euer Vater vollkommen ist“, will sagen „strebt in allem zur Perfektion“. Je mehr wir uns bemühen, die vorausgehenden und aktuellen Akte zu machen, die Akte der Vereinigung, die expliziten Runden wie auch solche, die aus einer Bewegung des Herzens bestehen, die Liebesakte Gottes zu erkennen und zu erwidern (wofür zuweilen ein Blick ausreicht), umso schneller wird der Zustand der totalen Herrschaft des GW in der Seele erreicht. Jeder Akt, den der GW in uns tut, bzw. den das Geschöpf in Ihm unter seiner Herrschaft tut, ist ein Sieg Gottes und zugleich ein Sieg der Seele. Nur in diesem Leben können wir verdienen und an Gnaden zunehmen, im Himmel kann der Herr nichts mehr erobern, weil die Arbeit der Seele beendet ist.

Wenn der GW total in der Seele herrscht, kommt der zweite Schritt, die sprechende Handlungsweise. Die Hl. Schrift lehrt uns, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat: „Denn der Herr sprach und sogleich geschah es; Er gebot und alles war da.“ (Ps. 33,9). Menschliche Worte teilen etwas mit, das Wort Gottes hingegen erschafft zudem das, was es sagt („Es werde Licht“). Wenn nun der GW die Herrschaft in unserer Seele übernommen hat, tritt seine „sprechende Handlungsweise“ in Kraft, d.h. Gott beginnt mit uns zu sprechen (nicht nur, wie Er

auch schon früher sprach, indem Er uns Kenntnisse vermittelte und unsere Reaktionen und Entscheidungen prüfen wollte), sondern Er spricht und möchte zugleich schaffen, und zwar sich selbst im Geschöpf erschaffen und seine Eigenschaften präsentieren. Der GW kam in der Seele zur Herrschaft, weil sie selbst es so gewollt hat, und an diesem Punkt sagt Er: „du hast Mir die Herrschaft übergeben und nun wechseln wir die Register... jetzt benutze Ich mein Wort, meine sprechende Handlungsweise.“ Der GW spricht auf göttliche Weise, d.h. Er spricht und erschafft zugleich in der Seele das Licht, die Sanftheit, die Stärke, seinen Tag des Friedens, seine Wahrheiten... Jedes Wort von Ihm überhäuft die Seele mit Gütern.

(Auch die umgekehrte Realität gilt: Die Sünde ist nicht bloß eine Regelübertretung, für die man eine schlechte Note bekommt, sondern sie ändert alles zum Schlechten, weil sie eine Fabrik von jeglichem Bösen und des Todes ist.)

Sodann tut der GW den dritten Schritt und geht vom Sprechenden zum Beseligenden Modus über – und auf diese Weise kommt das Paradies auf die Erde. Damit sich die Seele noch mehr freuen kann, stellt Er sich nicht abseits, sondern erfreut sich zusammen mit ihr und erklärt ihr die verschiedenen Freuden, die Er in ihr geschaffen hat. Die Freude des GW ist unermesslich, egal was im Äußeren der Seele passiert.

Sicher können wir die Freuden des Himmels nicht auf der Erde leben, denn wir würden vor Seligkeit sterben....

Jesus bringt das ergreifende Beispiel einer Mutter, deren schöner Sohn verunstaltet wird, und für dessen Heiligung sie alles Menschenmögliche tun wollte. (Die Gleichnisse im Evangelium haben nicht nur eine wörtliche, sondern auch eine symbolische Bedeutung. Wir alle sind geistlich blind, taub, gelähmt und brauchen die Hilfe des Herrn.) Der GW hat mehr Macht und Mittel als jene arme Mutter und tut alles, um den Menschen, das Werk seiner Schöpferhände, wieder zu heilen. Wenn der GW an die Herrschaft kommt, wird unsere Blindheit und Taubheit geheilt.

Die vielen Wahrheiten über den GW, die Jesus seiner Botin mitteilt, sind wertvolle Heilmittel; keine davon darf vergeudet werden: der Herr ist eifersüchtig, dass alles im Archiv Gottes aufbewahrt werde. Und auch wir sollen die heiligen Lehren des GW wertschätzen und hüten.

Mit dem beseligenden Modus macht der GW gleichsam einen Neustart in und mit der Seele, die sich dazu gebührend disponiert hat.

## **24.1.1932 „Himmlischer Stoff“ und Ergüsse der Liebe**

**Jesus nennt die Wahrheiten über den GW „himmlische Dinge“ und Liebesergüsse. Die große Aufgabe, diese ohne Furcht oder Trägheit zu verbreiten. Die Worte Jesu „Ich liebe dich und will geliebt werden“ fassen das Leben im Buch des Himmels sehr gut zusammen.**

Wenn der GW angerufen wird, dann nimmt Er im Akt der Seele die Rauheit des menschlichen Willens und macht seine Verhaltensweise sanft, verheißt uns der Herr. Wenn es uns also passiert, dass wir die Sanftmut, Geduld und Beherrschung verlieren, bedeutet dies, dass wir vergessen haben, den GW in unsere Akte einzuladen... Verlassen wir uns nie auf unseren eigenen Willen!

Himmlische Dinge, Liebesergüsse des GW nennt Jesus diese Wahrheiten und Er macht hier auch jenen ernsthaften Vorhaltungen, die solche Schätze verbreiten sollten, aber dies aus Trägheit und wegen nutzloser Ängste verhindern. Den GW zu verbreiten ist also eine hl. apostolische Arbeit, die Zeit, Energie und Entschlossenheit und auch Mut braucht, weil diese Schriften „Privatoffenbarungen“ sind, die von der Kirche noch nicht offiziell anerkannt sind.

Jesus spricht hier auch von der Mütterlichkeit. Eine Seele, die im GW zu leben beginnt, hat einen gesunden mütterlichen Instinkt, d.h., sie sieht die anderen quasi als ihre Söhne und Töchter an, denen es aufgrund ihrer Unwissenheit schlecht geht und denen sie in ihren Bedürfnissen helfen möchte.

„Wer den Willen meines Vaters tut, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter“, sagt der Herr, d.h. diese Seele generiert in den anderen Seelen das Leben Jesu, was gleichbedeutend ist mit dem „Leben des GW“.

Die Liebe Gottes erwartet uns in jedem geschaffenen Ding, um den Schöpfungsakt zu wiederholen, ja im Akt zu bewahren und zu verdoppeln und sagt dabei gleichsam zu uns in jedem Augenblick „Ich liebe dich und wünsche Liebe von dir“. Der GW sagt im Schöpfungsakt zu uns: „siehst du, wie sehr Ich dich geliebt habe, schon bevor du erschaffen wurdest; Ich habe dich also zuerst geliebt, und auch Ich wünsche Liebe von dir...“ Erwidern wir ganz bewusst diese große Liebe Gottes, speziell auch in den Runden durch die ganze Schöpfung, damit der liebevolle Künstler nicht darunter leide, dass seine in alles Geschaffene hineingelegte Liebe nicht aufgenommen werde!

Wenn wir z.B. eine köstliche Speise genießen, so treten die Atome der Nahrung in unseren Körper ein, gehen durch den Mund, und es geschieht eine Begegnung der Atome mit unseren Geschmacksnerven, es vollzieht sich also „eine Vereinigung im GW“; meist denken wir nicht daran, weil wir nichts Besonderes wahrnehmen, und dennoch verwirklichen sich jene realen Begegnungen und Vereinigungen der Liebe; wären wir aufmerksamer und könnten wir den Akt des Essens im GW bewusster erleben, so würden wir viele wunderbare Dinge entdecken!

Das Leben im GW ist wesentlich ein Leben der Liebe, und wer in den GW eintritt, der berührt „mit eigener Hand“ den Schöpfungs-Akt, der stets im Akt ist und die immer neue Liebe Gottes, die ständig dabei ist, sich dem Geschöpf hinzugeben. Gott kann nichts anderes tun als zu lieben. Auch das in unseren Augen Kleinste ist ein Erguss seiner Liebe. Wie der GW die Seligen im Himmel ununterbrochen mit neuer Glückseligkeit speist, so nährt Er auch das Leben der Erdenpilger mit immer neuer Heiligkeit und Liebe und überströmt es mit immer neuen Akten, wobei die Seligen nichts Neues erwerben, aber die im GW lebenden Pilgerseelen ständig neue Eroberungen machen.

### **30.1.1932 Die Freude, von Gott unendlich geliebt zu werden**

***Jesus erklärt, wie der GW als Spion, als Mutter, Wächter, König und Sonne handelt, um der Seele jede Heiligkeit, Freude, Liebe und alles Gute zu geben. Es ist wichtig, all dies zu erkennen und zu leben, um sich nicht selbst zu einem unglücklichen Leben der Sünde zu verurteilen.***

Einer der wunderbarsten Sätze des Lieblingsjüngers ist jener: „Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat“ (1 Joh. 4,10). Aber fühlen sich alle, die von der Liebe Gottes reden, wirklich von Ihm geliebt? Die Liebe ist nicht etwas, das man nur in Worten ausdrückt, sondern sie muss gelebt werden. Die Liebe lebt in vielen Gesten, Blicken, Gedanken, Worten....

Der GW handelt als (wohlwollender) Spion, der die Seele ausforscht, wann sie bereit ist, Gottes Liebe zu empfangen, da Er weiß, dass die Seele nur das kleine Partikelchen der unendlichen Liebe Gottes besitzt, das genährt werden muss. Es gibt nicht die kleinste Bewegung von uns Menschen, die nicht unter der perfektesten liebevollen Beobachtung Gottes stünde. Er ist nicht gefühllos oder teilnahmslos, aber leider sind wir nicht immer bereit, seinen zärtlichen Hauch der Liebe aufzunehmen. Wenn es dem Herrn jedoch gelingt, die Seele anzuhauen, vertreibt sein Atem die vom menschlichen Willen hervorgebrachte Asche, Er haucht noch mehr Liebe und die Seele fühlt sich leer gemacht und entflammt, erquickt durch die Liebe, und sie liebt den Herrn vom Inneren des Anteils der unendlichen Liebe heraus, den sie besitzt und schenkt Gott die Liebe Gottes selbst, als wäre diese ihr eigener Besitz. Wir können den Herrn also nur lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat, und in dem Maß, wie wir Ihn zuvor aufgenommen haben. Wenn eine Seele ganz unempfindlich wie ein Eisblock ist, dann kennt sie die Liebe Gottes noch nicht, denn wenn sich jemand dem Feuer nähert, spürt er die Glut unweigerlich.

Die Liebe des GW handelt auch mit mütterlicher Zärtlichkeit, denn jeder von uns, groß oder klein, fühlt in gewissen Momenten das Bedürfnis nach einer liebenden

Mutter, besonders in Situationen der Unsicherheit und Gefahr. Die Mutter ist Symbol der bergenden Liebe, die in Sicherheit bringt, schützt, tröstet und wacht. „Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht“ (Ps. 121,4). Wehe, wer es wagt, ein Kind des GW anzutasten, nicht einmal ein Haar wird ihm gekrümmt werden, wenn Er es nicht zulässt. Der GW handelt auch als König, der die Seele regiert und als Sonne, der sie erleuchtet und ihr zeigt, wie sie leben und unterscheiden soll.

Als Gott den Menschen erschuf, befand Er sich in einer Art tiefer, liebender Ekstase, Er wollte ihn mit jeder Gnade, Tugend, Heiligkeit usw. gleichsam bombardieren. „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt **vor** der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott“ (Eph. 1,3).

Wir alle waren also von Gott schon gedacht und auserwählt, und diese Reichtümer und Gaben stehen jedem Menschen zur Verfügung, der in die Welt kommen soll. Viele aber machen keinen Gebrauch von diesen ihren Rechten und führen ein Leben, weit weg von der wahren Heiligkeit, als wären sie nicht aus diesem wunderbaren Gott hervorgegangen, der nur heilige, glückliche und Ihm ähnliche Wesen machen kann. Jeder Mensch soll eine Kopie, ein Faksimile seines Schöpfers sein! Die menschlichen „Monster“ haben sich also selbst in einen Kerker der Finsternis eingeschlossen... Aber wir, die wir das hören, können uns nicht leisten, nicht heilig, gut und schön zu werden, wir *wissen* es ja jetzt!

Jesus verheißt, dass eine Zeit kommen wird, da die Menschen all das erhalten werden, was der Schöpfer zu Beginn in seiner Liebesekstase hervorgebracht hat, denn bis jetzt haben sie nur ganz wenig von der Fülle dessen genommen, was Gott ihnen – uns allen – zur Verfügung gestellt hat.

Ein weiteres Übermaß der Liebe wirkte der Herr: als Er die Gaben und Gnaden aus sich hervorbrachte, trennte Er sich nicht von ihnen, damit die empfangende Seele zugleich mit der Unzertrennlichkeit von Gott die ständige Speise zur Ernährung dieser Gaben erhalten sollte. *Alles* schenkt uns der Herr, und wenn wir heilig sind, dann, weil Gott der Heilige ist. Er reicht uns die Speise seiner Stärke, seiner Schönheit usw. Die Kinder des GW sind schön mit einer Schönheit, die aus einem heiligen Leben kommt. Diese Schönheit hat nichts (bloß) Menschliches an sich, sondern ist ganz göttlich und gleicht der Schönheit von Jesus und Maria.

Wenn Gott uns nicht eine Gabe, sondern seinen eigenen GW schenken möchte, ist seine Sorgfalt und Liebesekstase noch größer. Schon Seinetwegen, also wegen dieses GW, entzückt Ihn die Seele ständig, und in diesen neuen Liebeseksta-

sen Gottes tut Er nichts anderes als Ströme von Liebe, Licht und Gnaden ausgießen – und zwar nicht streng abgemessen, sondern im Übermaß, ja maßlos, denn Gott ist immer der, der „übertreibt“.

## 6.2.1932 Ständig die Akte und die Liebe erneuern!

***Nur mit den Kleinen kann Jesus große Dinge tun. Die Bedeutung der wahren Demut. Die Wichtigkeit der wiederholten Akte für die Heranbildung heiliger Gewohnheiten. Die Seele darf sich nie kalt und gleichgültig gegenüber den Überraschungen der Liebe Gottes verhalten.***

Die erste Lehre aus diesem Abschnitt ist die, vor Gott stets die Haltung der Kleinheit einzunehmen. Die wahre Demut zeigt sich im Magnifikat (Er hat in Gnaden geschaut auf die Demut seiner Magd). Die weltlichen Herrscher sind meist „groß“, d.h. voll von sich selbst. Wir müssen uns aber vor Gott in eine rezeptive Haltung begeben, die Haltung einer Person, die nicht schon alles zu wissen meint, sondern sich formen und belehren lässt. Dies ist sehr schwierig, denn auch gute, heilige Seelen haben oft eigene Festlegungen und starre Denkstrukturen, an denen man nicht rütteln darf, auch wenn sie offensichtlich falsch sind. Sicher spielen hier auch Traumata, Lebenserfahrung, Unsicherheiten oder Erziehung eine Rolle, die eine Stütze finden möchten in „haltgebenden“ Denkweisen. Aber bei ehrlicher Überprüfung unserer Motive und im Maß, wie wir heranreifen, reduzieren sich unsere Sicherheiten auf wenige Dinge, wie z.B. das Credo, die absolute Glaubenslehre der Kirche, die Zehn Gebote, die Standespflichten. Für die Unterscheidung braucht es viel Klugheit und Vorsicht, denn unser Verstand sucht in sehr subtilen Prozessen Motivationen, um unsere vorgefassten Meinungen zu untermauern. Geht es um Dinge des Glaubens, sucht man oft nach übernatürlichen Motiven, wie z.B. bei Aussprüchen von Heiligen oder aus den Schriften der Kirche, damit das eigene Denken fundiert ist. Seien wir daher immer bereit, vor Gott „Stück für Stück demontiert“ zu werden und keinen absoluten Überzeugungen anzuhängen, außer den genannten. Dazu sind Demut und Kleinheit fundamentale Voraussetzungen.

Eine zweite Überlegung: Akte, die oft wiederholt werden, bilden eine Angewohnheit.

Nur Gott hat einen unaufhörlichen Akt. Der GW wird auch der *eine* Akt des Höchsten Fiat genannt; Gott kann nichts anderes tun, als alles vorstellbare und denkbare Gute zu wollen auf unveränderliche Weise, da Er nicht dem Verfließen der Zeit unterworfen ist.

Wie ist es möglich, dass die Liebe der Gemeinde von Ephesus, die der Engel ermahnt, erkaltet ist (vgl. Offb. 2,4)? Wenn die Akte abnehmen, nimmt die Liebe

ab! Die Liebe zum Herrn nährt sich mit kontinuierlichen Akten, im Gebet und in der praktischen Ausübung der Inspirationen, genauso wie die liebende Beziehung in der Ehe ohne kleinere und größere Gesten der Zuneigung erkaltet. Ein anderes Beispiel: jemand hat sich ein Programm für einen „inneren Weg“ zu-rechtgelegt, mit Vorsatz für regelmäßigen Sakramentenempfang und Gebetsleben; wenn er nun zu beten aufhört, nachlässig wird bei den Gottesdiensten, so wird er nicht gleich zu einem Verbrecher oder Gottlosen, aber er hat die „wiederholten Akte“ eingestellt; so hat trotz einer gewissen restlichen Beharrlichkeit der Eifer abgenommen, und er geht nur mühsam voran anstatt täglich mit neuer Liebe und Begeisterung vorwärtszukommen.

Nur ein kontinuierlicher Akt ist göttliches Leben und ein göttlicher Akt. Für uns Geschöpfe, die wir an die Zeit, d.h. an den gegenwärtigen Augenblick, der verfließt, gebunden sind, ist das Vergangene vorbei, solange wir in der Zeit leben. Wenn ich etwa vor zwei Jahren regelmäßig gefastet habe und heute nicht mehr, so ist (außer wenn ein triftiger Grund vorliegt) der Eifer erkaltet, daher müssen wir unsere guten Akte täglich erneuern, sonst erlahmt der Eifer und es kann nicht das starke Band der Vereinigung mit Gott geknüpft werden, das sich gerade aus der Wiederholung der Akte selbst ergibt – so wie auch die Tugenden nur durch die Übung der Tugendakte erworben werden.

Gott verhält sich uns gegenüber genauso und überrascht uns dauernd; im BDH spricht Jesus oft von den „Liebesüberraschungen“, die Er uns bereitet. Und wie viele machen wir Ihm?

So hat der Akt, den wir gestern getan haben und heute wiederholen, nicht den gleichen Wert wie gestern, sondern hat einen neuen Wert erworben. Wenn ich nämlich das, was ich gestern tat, nicht heute von neuem vollziehe, so mache ich einen Schritt zurück – das sind unumstößliche geistliche Gesetze.

Der letzte Abschnitt zeigt uns eine starke Manifestation der Liebe seitens des Herrn, der sich zum Schuldner seines Geschöpfes machen möchte: für seine Gaben wünscht Er unsere kleinen Münzen. Wenn sie auch nur geringfügig sind, wünscht Er sie, um uns mit seinen „Milliarden“ beschenken zu können. Der GW will in ständiger Beziehung mit den Seelen bleiben, Er möchte uns trunken machen von seinen schönen Dingen... Lasst uns gegen Ihn doch nicht gleichgültig und kalt, sondern höchst dankbar sein!

## **10.2.1932 Grade der Gnade, der Heiligkeit und der Glorie**

***Wann immer sich der menschliche Wille mit den Akten des GW vereint, entsteht ein neuer Akt der Gnade, der Liebe, der Heiligkeit, ein Grad göttlichen Lebens und der Glorie. Diese Akte bilden die nötige Substanz für die Bildung des***

***göttlichen Lebens in der Seele. Die Liebe Gottes erkennen, empfangen und erwidern.***

Luisa wird stark vom Herrn und vom GW angezogen, damit sie alle seine Werke besuche; sie scheint mit noch mehr Gaben beschenkt zu werden und ist überrascht von Gottes Güte und Freizügigkeit. Der Herr zieht uns alle an sich, aber lässt uns trotzdem frei, darauf zu antworten oder nicht. Die Seele soll immer tiefer die Nuancen, Charakteristika und Schönheiten der mannigfaltigen Werke des GW entdecken, nicht nur in der Schöpfung, sondern auch in der Erlösung und Heiligung; wir sollen Intellekt, Willen und Gedächtnis einsetzen, um immer besser zu erkennen, wie sehr Gott uns liebt und diese Liebe in einer unendlichen Mannigfaltigkeit von geschaffenen Dingen ausgesät hat, die uns seine Liebe bezeugen. Versuchen wir z.B. in den Rundgängen einmal ganz bewusst die Bewegung unserer Hände zu betrachten – wie viele Prozesse und „Schaltkreise“ sind dabei beteiligt, die Gott sich ausgedacht hat! Oder atmen wir bewusst ein und aus: wie wohltuend ist eine gesunde funktionierende Atmung, verkosten wir, wie gut es tut, die Luft in die Lungen einzuatmen – beide hat ja der Herr für uns gemacht. Normalerweise funktionieren diese Prozesse automatisch, denn unsere Seele leitet und dirigiert sie, ohne dass sie uns bewusstwerden!

Jesus verheißt uns, dass jedes Mal, wenn wir uns im GW erheben, um uns mit seinem Akt zu vereinen – was eben genau jene bewusste Handlung ist – wir vom GW einen weiteren Grad der Liebe, Heiligkeit und Glorie erhalten. Dies soll uns anspornen, dass es uns (wenigstens hin und wieder) bewusstwerde und wir diesen Akt (z.B. die Atmung) auf göttliche Weise verkosten („ich empfangen diese Atmung als einen Akt des GW, der im Fiat der Schöpfung gewirkt wird, damit ich mich von Ihm geliebt fühle und mich freue“). Alle Meister des Geistes lehren, dass jeder gute Akt uns in der Liebe, Gnade, Heiligkeit und Glorie wachsen lässt – und es gilt auch für das „normale“ Leben der Aszese. Diese miteinander vereinten Grade (also alle Akte, welche die Seele im GW tut), bilden die notwendige Substanz, damit der GW sein Leben in der Seele bilden kann: der eine Akt bildet den Herzschlag, ein anderer den Atem usw. Gott wartet also immer auf unsere Akte, um sein Leben in uns heranbilden zu können, Er braucht unsere Mitarbeit, weil es keinen Automatismus gibt.

Wenn sich die Seele in den GW erhebt (und hier ist die gedankliche Verbindung zur Meditation vom 6.2.1932), dann verlässt sie alles und kehrt in ihr Nichts zurück, insofern sie nämlich gut erkennt, dass alles an Gutem und Schönerem nicht von ihr, sondern nur von Gott kommt und sie sich nicht mehr ihrer selbst rühmt. Nur wenn das „Alles“ auf das „Nichts“ trifft, kann dieses Nichts mit „allem“ angefüllt werden. Maria ist das „*non plus Ultra*“ aller Geschöpfe: Sie sieht ihre Größe und leugnet sie nicht, aber Sie bekennt im Magnifikat, dass Sie alles vom

Herrn erhalten hat – das ist ihr Geheimnis und ihre Kraft. Im GW zu leben bedeutet sich von allem leerzumachen, aber dann vom Schöpfer das Leben Gottes zu empfangen. So beginnt die Seele immer mehr, in Harmonie und Einvernehmen mit ihrem Gott zu kommen, und alles, was Er ist, wird sukzessive und in immer größerem Maß in sie eingegossen. Er hat uns Freunde und Vertraute genannt. Das Leben im GW ist charakterisiert von einer großen Unbefangenheit, Herzens-einheit und Vertrautheit im Umgang mit dem Herrn, natürlich begleitet von einer sehr großen Ehrfurcht.

Die Werke Gottes (der Schöpfung und Erlösung) leiden unter Einsamkeit, wenn sie nicht als Werke, die Er aus Liebe zu uns gemacht hat, anerkannt werden, d.h. wenn wir keine Rundgänge in ihnen machen. Daher sind Fluchworte und Blasphemien äußerst absurde Sünden, da sie Den beleidigen, der nicht nur der Allmächtige ist, sondern uns ständig mit Liebe überhäuft. Wenn aber diese Liebe nicht anerkannt wird, bleiben Gottes Werke allein und wie ohne Gefolge und ohne Ehre. Denken wir auch an die Passion Jesu, seine Dornen, Nägel, die Tränen des Jesuskindes... all dies bleibt einsam. Wenn wir uns aber an sie erinnern, die Liebe erkennen und erwidern, machen wir den Herrn glücklich.

So können wir einfach nicht anders, als Liebe mit Liebe zu erwidern. Gott erwartet uns in jedem Werk von Ihm und begibt sich gleichsam auf den Wachtposten, um vom Inneren seiner Werke heraus – wie ein Verliebter – auszuspähen, wann die Seele kommt, um Ihm Gesellschaft zu leisten.

### **16.2.1932 Die Unendlichkeit, die vom menschlichen Akt zurückgewiesen wird**

***Jesus erklärt die Bedeutung der im GW getanen Akte und das lange Fegfeuer, das jene erwartet, die auch im Guten nur mit ihrem unvollkommenen menschlichen Willen handeln.***

Wie viele Akte gibt es in all den langen Jahrhunderten der Menschheitsgeschichte, die leer sind an Unendlichem, das der menschliche Eigenwille zurückgewiesen hat – dies ist das Grundthema dieser Meditation.

Wenn wir alles, was wir tun (außer Sünden und freiwilligen Unvollkommenheiten) im GW verrichten, so werden all unsere Akte von unvollkommenen, begrenzten zu vollkommenen, ewigen, unbegrenzten Akten. Werden sie aber nicht in den GW gebracht, so sind diese Akte leer oder werden zu einem Abgrund an Finsternis, falls es Sünden sind.

Eine Seele, die sündigt, produziert „ipso facto“ einen Abgrund an Elend, das vor allem die Seele selbst fühlt! Es ist eine selbstverletzende, grundlose Zufügung von Qualen und hat mit der christlichen Buße nichts zu tun, die eine frei gewählte

Abtötung ist, in Nachfolge des Gekreuzigten, um die Sünden der anderen und die eigenen zu sühnen, um Gnaden zu erlangen, als Fürbitte für die Armen Seelen. An sich aber erlaubt der Himmel *nie*, sich Böses anzutun!

Sünde aber bedeutet brutale Selbstschädigung in enormem Ausmaß ohne jeglichen positiven Zweck und erzeugt in den Menschen Depressionen, Ängste, Zorn, Aggression, denn der Lohn der Sünde ist der Tod...

Die im GW getanen Akte verlassen die Erde und begeben sich „in weniger als einer Pikosekunde“ vor den Thron Gottes im Himmel. Alle Seligen gehen ihnen ehrfürchtig entgegen und begleiten diese Akte zu ihrem Ehrenplatz. Wenn uns diese Dinge seltsam und unglaublich scheinen, bedenken wir, dass es Dinge des Glaubens sind – ähnlich wie wenn ein Priester als begrenzter, irdischer Mensch die Konsekrationsworte spricht, die so unsagbar Großes bewirken.

Die nicht im GW getanen Akte hingegen – selbst wenn es gute Akte sind – beschreiten nicht diesen erhabenen Weg zum Himmel, diese *Direttissima*, haben alle noch Makel an sich und bedürfen der Läuterung, daher machen sie eine lange Zwischenstation im Reinigungsort, wo sie auf die Seele warten, um sich gemeinsam mit ihr im Feuer zu läutern. Nach der Reinigung nehmen sie im Himmel den Platz in der zweiten Ordnung ein. Auch gute, Gott-liebende Seelen haben Fehler, von denen sie gereinigt werden müssen, daher ist die Montfort'sche Marienweihe so wichtig. Maria reinigt unsere befleckten Akte, und der GW vergöttlicht sie dann.

## **24.2.1932 Die Wiedergeburt und die Erinnerung im GW**

***Wie das Leben im GW von der Seele wahrgenommen und empfunden wird. Der GW wird in ihr wahrhaftig wiedergeboren. Grundlegende Bedeutung des Erinnerns und der Sehnsucht.***

Wiedergeburt und (heilige) Erinnerung sind die Schlüsselworte der heutigen Meditation. Wir kennen die Worte Jesu an Nikodemus über die Wiedergeburt aus Wasser und Geist, ohne die man nicht ins Reich Gottes gelangt (Joh. 3,5), wobei wir wie immer das Reich Gottes mit dem Reich des GW gleichsetzen können.

Die Taufe ist die ontologische Wiedergeburt, ohne die man nicht in die Welt des Übernatürlichen, in das Leben der Gnade eintreten kann. Gott macht es für gewöhnlich so, dass Er sich der realen Welt mitteilt, aber auf geheimnisvolle Weise, aus Gründen der Gerechtigkeit, aber auch aus Gründen, die mit unserem Status als Pilgerseele zu tun haben, und Gott unsere Freiheit nicht antasten möchte. Andererseits könnten wir in dieser Welt auch gewisse Dinge nicht ertragen, sondern müssten sofort sterben. Diese Wiedergeburt durch die Taufe ist eine objektive Tatsache, eine Tür, die sich auftut und sich auf eine zweite Geburt projiziert.

Der Herr stellt auch seine Auferstehung in Beziehung mit der „Auferstehung“ einer Seele, die in den GW eintritt, wo sie genau unterscheidet zwischen einem „Vorher“ und dem „Nachher“. Es ist zwar dasselbe Leben, und doch hat ein neues Leben begonnen – dies nimmt man wahr.

Die Seele fühlt ihren Anfang, ihr „Prinzip“ in Gott und die Kraft seines allmächtigen Hauches, sodass sie merkt, wie sie in ihr Nichts zurückkehren würde, wenn sie sich zurückzöge, daher empfindet sie lebhaft ihre ständige Wiedergeburt in den Armen des Schöpfers.

Viele Dinge, die im GW geschehen, ereignen sich auf der „spirituellen Ebene“, die über der sensitiven steht, d.h., die Dinge des Geistes werden nicht notwendigerweise von unserer Sensibilität wahrgenommen; von der äußeren ohnehin nicht, aber auch nicht immer von der inneren. Es kann aber auch eine große Prüfung von Seiten Gottes sein, im nackten Glauben voranzugehen, wie z.B. die hl. Teresa v. Kalkutta lange Jahre in geistlicher Dunkelheit verbrachte.

Wird eine Seele im GW wiedergeboren, so bemerkt sie es (obwohl sich im äußeren Leben nichts ändert), wenn sich dieses Leben im GW im Herzen und in der Seele manifestiert und die Früchte des Hl. Geistes mitbringt, also Freude, Friede, Liebe usw. Das nimmt schon eine Seele wahr, die tief in der Gnade Gottes lebt, umso mehr eine, die in der Dimension des GW lebt, wo sie das Leben Gottes empfängt und mit dem Leben selbst erwidert, weil sie dem Herrn ihre im GW getanen Akte aufopfert, die ihrerseits göttliche und keine bloß menschlichen Akte sind. Durch diese gegenseitigen Wiedergeburten wird das Leben ausgetauscht (zwischen dem GW und der Seele); dies ist der größte Liebesbeweis und vollkommenste Akt, damit der eine zum anderen sagen kann: „ich liebe dich so sehr, dass ich dir nicht bloß Akte, sondern ständiges Leben gebe“. Dies geschieht z.B., wenn wir Runden machen, die man als „Fahrzeug“ im GW bezeichnen könnte, in das ich einsteigen muss und es mich dorthin bringt, wohin ich es lenke, z.B. zu einem Rundgang im irdischen Leben Jesu. Je öfter wir uns darin üben, umso leichter fallen uns diese Runden.

Gewisse Augenblicke, wie z.B. die Zeit nach der Hl. Kommunion eignen sich besonders gut für Runden in der hl. Menschheit Jesu, wo wir freudig alle Akte Jesu aufspüren, uns aneignen und erwidern. So beginnt das Spiel der Liebe, eine Übung der Liebe, eine Kreation der gegenseitigen Liebe zwischen Gott und der Seele, ähnlich wie Maria ständig ihren Gott überraschte, ununterbrochen Neues erfand und sogar mit Ihm in Wettstreit treten wollte.

Warum besteht Jesus so sehr auch auf gute Gedanken und Erinnerungen? Wir kennen Jesus nicht persönlich, aber es gibt viele Erzählungen und Berichte in den Evangelien, von Mystikern und Heiligen; sicher ist das Lesen nicht dasselbe wie

das Dabeisein, aber dennoch prägt sich ein Bild im Geist und im Gedächtnis ein, und in diesem weiten Ozean der Menschheit Jesu kann die Seele Runden machen. „Deinen Namen anzurufen und an dich zu denken ist mein Verlangen, meine Seele sehnt sich nach dir in der Nacht... auch mein Geist ist voll Sehnsucht nach dir“ (Jes. 26,8-9).

Gute Gedanken und Erinnerungen aktivieren die Sehnsucht, jene fundamentale Komponente unserer Existenz. Daher freut sich der Herr, wenn wir an Ihn denken und uns nach Ihm sehnen! Die geistlichen Meister heben die Bedeutung der Meditation hervor, die dazu führt, die Erinnerung wachzurufen, was wiederum die Sehnsucht hervorbringt; dann wird der Affekt, der Wille geboren, denn eine fruchtbare Meditation soll ja nicht in einer nüchternen Reflexion enden, sondern in einem Dialog von Herz zu Herz gipfeln.

### **6.3.1932 Es ist wichtig, sich nie aufhalten zu lassen und stets klare Ziele zu haben**

***Die Bewegung der gesamten Schöpfung und ihre Bedeutung. Der Hauptzweck der Akte muss immer richtig kalibriert und ausgerichtet sein, damit die Seele niemals vom GW abweicht.***

Der Hauptzweck berührt das Endziel: „Wozu leben wir auf der Erde?“ ist die wichtigste Frage. Ist man stets auf das Ende bedacht, dann ist das Leben, trotz mancher möglicher „Ausrutscher“ gut und sinnvoll, und das gilt gewiss noch viel mehr für das Leben im GW.

Die Seele nimmt es wahr, wenn sie im GW lebt, sagt Jesus in der letzten Meditation vom 24.2., und folglich erfährt sie ein tiefes Wohlbefinden. In ähnlicher Weise wirkt es sich aus, wenn jemand – gegen den Willen des Herrn – den eigenen Körper nicht mit Heiligkeit und Respekt behandelt, ja ihn misshandelt durch Trägheit, falsche Ernährung usw.; dann fühlt sich der Mensch nicht wohl, egal wie gut es seiner Seele auch gehen mag.

Können wir uns ganz ehrlich und klar dieses Ziel stecken: „wir leben, um ‚maximal‘ im GW zu leben und dann in den Himmel zu kommen“? Der vorausgehende Akt am Morgen richtet alle unsere Handlungen und Akte auf dieses letzte Ziel aus; unsere vielen Schwächen und Unvollkommenheit sollen uns dennoch nie das Ziel aus den Augen verlieren lassen, weder das letzte Ziel, den Himmel, noch das naheliegende Ziel, nämlich alle Akte und Handlungen, die Gott uns in der jeweiligen Situation zu tun anordnet und vor Augen stellt, im GW möglichst vollkommen auszuführen.

Von daher wird auch das Thema der Bewegung verständlich: die vom GW geformten Seelen bleiben stets in Bewegung und halten nie an, weil der GW sie nie „in Ruhe lässt“.

Jesus sagt – und das könnte wie eine Häresie scheinen – dass die Werke Gottes um die Seele kreisen. Dies ist jedoch ganz Wirkung und Frucht des GW, der *kontinuierliche Bewegung* ist. Nun könnte man einwenden, Gott ist doch der „unbewegliche Beweger“, wie die Philosophen Ihn nennen. Er ändert sich nicht, ist von niemandem bewegt, aber der Ursprung jeder Bewegung. Das ist richtig, aber dies bedeutet nicht, dass Er, weil von niemandem bewegt, sich nicht selbst bewegen würde.

Nichts ist feststehend im ganzen Universum, weder die Gestirne, noch die scheinbar inerte Materie, deren Atome stets kreisen.

Die Bewegungen, deren Ursprung in Gott liegt, sind das Prinzip jeder Schönheit.

Auch bei uns ist jeder Tag anders, keine zwei sind ganz gleich. Eine „dynamische“ Seele nimmt täglich an Gnade und Liebe zu und wird jeden Tag besser.

Viele Seelen, die in jene heilige Bewegung eintreten, erfahren es selbst, dass sie ohne müde zu werden, viel mehr „schaffen“ als früher, wo sie noch nicht im GW lebten, aber vielleicht hyperaktiv waren. Obwohl es die Seele selbst nicht ganz begreift, fühlt sie die Änderungen in ihrem Leben im Maß, wie sie sich öffnet und die Dynamiken und Gesetze des GW zu ergründen sucht. Dieser Prozess wird nie enden, denn über den GW kann man nie alles wissen.

### **13.3.1932 Die sprechende Schöpfung**

***Liebe sucht immer nach Erwidern. Niemand kann uns so wie Maria lehren, Jesus zu lieben und mit Ihm mitzuwirken. Im GW lebt und spricht die ganze Schöpfung in den Eigenschaften jeder einzelnen Seele.***

Die Liebe verlangt immer eine Erwidern, das gilt vor allem für die Liebe zu Gott. Luisa ist die Gefangene Jesu, und auch der Herr selbst hat sich für uns zum Gefangenen gemacht in unseren Kirchen. Er geht nicht weg von dort, sondern harret aus! Wer macht sich aus Liebe zu Ihm zum Gefangenen, wer möchte also nichts anderes tun als Er will und verzichtet auf jeden Austritt aus dem GW? Die maximale Freiheit besteht in der hl. Gefangenschaft der Liebe!

Maria wollte nie einen Akt des eigenen Willens tun und gelobte gleich zu Beginn ihres Lebens, ihren Willen nicht einmal kennen zu wollen. Als Folge davon besaß Sie eine einzigartige Macht über das Herz Gottes, der Ihr gegenüber keine Geheimnisse hatte, sondern Ihr freigebig seine Mysterien mitteilte, obwohl Sie nie

neugierig etwas vom Herrn ausforschen wollte. Der Herr schenkt uns Erkenntnisse, die für unser Heil nützlich sind; wenn Er uns noch darüber hinaus etwas schenken möchte, dann tut Er es, wann und wie Er möchte, ganz nach seinem Belieben.

Maria ist also jene unerreichbare Spitze, die aber den Schlüssel für unseren Eintritt in das Reich des GW in Händen hält. Sie sehnt sich brennend danach, dass sich jemand Ihr anvertraut, um diese Seele zu lehren und zu leiten.

Die Seele, die in den GW einzutreten beginnt, verwandelt sich in Licht, sagt der Herr, und das *bemerkt* man, wenn eine Person leuchtet und ausstrahlt, vor allem an ihren Augen, am Angesicht und an all ihren Akten, die vom Licht angeregt und belebt werden, ohne ihre eigenständige Natur zu verlieren. Hier wird von Neuem der Wert der einzelnen Person vor Gott sichtbar: *meine* Akte und *deine* Akte, die im GW getan sind, werden ganz strahlend, ewig, unendlich und göttlich, aber sie sind alle verschieden und verlieren nicht das Kennzeichen der Urheberschaft, dass sie eben von *mir* oder *dir* stammen. Wir sind alle verschieden, und jede Handlung, die wir tun, ist anders (z.B. die Stimme, die Gesten, das Gehen...). Mein „Jesus ich liebe Dich im GW“ ist anders als das einer anderen Person, das Gefühl, der unverwechselbare Ton der Stimme, die Herzlichkeit usw. sind bei jedem verschieden.

Wenn die Seele mit dem GW vereint bleibt, ist sie mit allen Werken vereint, die der GW gemacht hat, vor allem mit den Werken der Schöpfung, daher verwundert es nicht, dass Jesus seine Wohnung inmitten dieser sprechenden Schöpfung errichtet. Die sprechende Schöpfung ist ein großes Geheimnis, denn die vernunftlosen Dinge können nicht reden; wer also gibt dem Herrn die Erwidern der Glorie für diese Geschöpfe und für ihre Schönheit? Das sollten wir Menschen, als Priester der ganzen Schöpfung tun, indem wir im GW Rundgänge im Fiat der Schöpfung machen – so wird die stumme Schöpfung, die beredt auf ihre eigene Weise zum Herrn „spricht“, zu einer wortreichen Schöpfung. Ein Baum kann Jesus kein „Ich liebe Dich“ sagen, aber der im GW lebende Mensch tut es für ihn. Und das „Ich liebe Dich“, das ich dem Herrn durch eine Tanne darbringe, unterscheidet sich vom „Ich liebe Dich“ durch eine Eiche, und jene „Ich liebe Dich“ sind wieder verschieden bei einer anderen Person.

Jesus möchte nun in der Seele eine ganz wortreiche Schöpfung gestalten, wobei die Sonne ihrer Werke spricht, das Meer ihrer Gedanken, der Wind ihrer Worte, die Sterne ihrer Akte, der Tritt ihrer Schritte... Dies sind keine poetischen Ausdrücke, sondern ist Realität.

Die Werke, die wir im GW tun, werden also zu Sonnen, die mit Gott sprechen, die flimmernden Sterne unserer Akte lieben unaufhörlich das Höchste Fiat, beten, sühnen, danken für diese ganze schöne Schöpfung in der Seele.

Jesus hat verheißen, immer in dieser Schöpfung zu bleiben, denn wozu sollte Er sie schaffen, wenn Er sich nicht an ihr erfreuen wollte? So kann der Herr die Seele, die im GW lebt, niemals verlassen.

### **20.3.1932 Voraussetzungen für die Erkenntnis des GW. Vom Teufel errichtete Hindernisse.**

***Die drei Bedingungen, um die Herrschaft des GW zu erlangen. Die ganze Hölle wütet, um die Verbreitung des GW und der vielen anderen Werke Gottes zu torpedieren.***

Diesen langen Abschnitt könnte man in drei große Teile aufgliedern.

Im ersten spricht der Herr die drei notwendigen Bedingungen für das Kommen des Reiches Gottes an. Als erstes will der Herr von uns gebeten werden. Niemand bilde sich ein, etwas von Gott zu erhalten, wenn er nicht mit Demut und Beharrlichkeit darum bittet (vgl. Jak. 1,7). Sicher schenkt der Herr viele Gnaden, ohne dass wir darum bitten, wie das Leben oder die Taufe, andere aber schenkt Er wieder nur, wenn Er innig darum gebeten wird.

Als zweites sollen wir wissen und überzeugt sein, dass dieses Reich keine Utopie ist, sondern real vorstellbar. Jesus, der nie Unnützes tut, hätte nicht umsonst 40 Jahre lang ein solch gewaltiges Werk an Luisa gewirkt. All dies sollte zur Formung und Heranbildung des Reiches dienen, das Gott wirklich geben will. Seien wir immer vorsichtig, klug und demütig und meinen wir nie vorschnell, schon in diesem Reich zu leben, andererseits denken wir auch nicht, dass man nie in Ihm leben kann.

Die dritte Voraussetzung ist das Wissen, dass Gott dieses Reich geben will; im „Vater unser“ legte Er uns ja schon die richtige Bitte in den Mund. Wie sollte Er ein flehentliches Gebet nicht erhören, das wir schon 2000 Jahre lang beten?

Jesus vergleicht die Geschichte des GW mit seinem irdischen Leben. Er war 30 Jahre lang verborgen, nur Maria und Josef wussten, wer Er war. Er musste aber bekannt werden, damit sich das Evangelium seinen Weg in die Welt bahne. Sein öffentliches Auftreten hat jedoch die ganze Hölle auf den Plan gerufen. Jesus aber ließ sich nicht beirren, sondern führte einfach seine Mission fort. So wollen auch wir, seine Jünger und Zeugen, uns nicht vom Widerstand gegen die Verbreitung der Wahrheiten des GW entmutigen lassen.

Das Geheimnis des Bösen ist stets aktiv. So wie Jesus einst quasi „exkommuniziert“ und aus der Synagoge geworfen wurde und vielleicht die Pharisäer manche frommen Hebräer warnten, dass sie alle zu „Gesetzlosen“ würden, wenn sie mit Jesus sprechen, so halten es einige sogar für Ungehorsam gegen die Kirche, das BDH zu lesen. Jesus aber ermutigt uns, nicht aufzugeben, denn das Gute besitzt die Kraft, das Böse zu verletzen, zu vernichten. Wer die Schriften liest und ernst nimmt, der schöpft an reinen Quellen und wird zu einem heiligen Leben angespornt, daher wittert der Teufel die Gefahr für sich, wenn diese verbreitet werden. Darum bewaffnen sie sich gegen das Gute und möchten gern dessen Verkünder vernichten. Lassen wir uns also nicht entmutigen, denn es ist absolut notwendig, dass die Wahrheiten über den GW verbreitet werden!

In der erneuerten und geläuterten Kirche werden Luisa und ihre Schriften einen bevorzugten Platz einnehmen und sogar empfohlen werden, auch von der kirchlichen Hierarchie!

Im letzten Teil sagt uns der Herr, dass alle (gezwungenermaßen) im GW leben, aber nur, wer in Ihm leben will, d.h., sich von Ihm beherrschen lassen möchte, der lebt in Ihm wie ein Kind bei der Mutter. Jene Seelen werden auch vom GW von Gütern aller Art überflutet – sicher zusammen mit Kreuzen.

Nicht einmal die Seelen in der Hölle entgehen dem GW. Da sie Ihn aber im Leben nicht lieben wollten, verwandeln sich die Seligkeiten des GW für diese Seelen nun in Leiden und ewige Qualen. Damit beschreibt Jesus das Mysterium der Hölle. Wenn man den GW bekämpft, dann wird die Seligkeit in Qual verwandelt, so wie für eine Seele, die sakrilegisch im Stand der Todsünde kommuniziert, die Gnaden des Sakraments in Gift verwandelt werden.

### **27.3.1932 Lang dauernde Opfer**

***Jesus erklärt die Bedingungen für die Ankunft des Reiches des GW und bekräftigt, dass dabei die Übernahme von langwierigen Opfern seitens der Geschöpfe „absolute, notwendige und höchst wichtige“ Voraussetzungen sind.***

*(siehe auch Band 29, 27.5.31 und Band 30, 26.6.32).*

Absolut notwendig und höchst wichtig für das Kommen des Reiches sind langdauernde Opfer. Jesus betont zwar immer, dass Er dieses Reich so sehr ersehnt und alles Mögliche dafür tut, und doch benötigt Er diese Opfer. Wie viele Opfer verlange Er von Luisa selbst? Sie war Jungfrau, ohne den üblichen menschlichen Trost und die Wärme einer eigenen Familie, sie war Braut Jesu und Sühneseele, in ihr Haus, ja in ein Bett eingeschlossen, noch dazu mit dem Phänomen der Steifheit, von dem nur der Segen eines Priesters sie befreien konnte. Und das alles nicht für bloß einen Tag, sondern für lange Jahrzehnte! Es kommt vor, dass auch

die frömmsten und besten Seelen nach einem Weg des intensiven Gebets und der Buße aufgeben (obwohl auch das schon großen Wert hat, weil viele gar nicht damit anfangen), aber soweit an uns liegt, müssen wir weitergehen bis zum Ende und aus keinem Grund je stehenbleiben. Gott belohnt gerade dieses tapfere Durchhalten in langer Prüfung. Ein Märtyrer „bezahlt“ alles zugleich durch sein gewaltiges Opfer, die anderen zahlen nach und nach, sagen die Meister des Geistes. Als Getaufte sind wir ja alle „Märtyrer“, d.h. Zeugen, und wer nicht die außergewöhnliche Gnade hat, sein Blut für Jesus zu vergießen, von dem wird sicher, besonders wenn er um das Kommen des Reiches fleht, ein langes Opfer gefordert.

Das sind die absoluten Bedingungen seitens der Geschöpfe, da Gott seine Gaben weder den Blinden gibt, die seine Güter nicht erkennen, noch den Stummen, die seine Wahrheiten und Gnaden nicht offenbaren können. Für den Empfang von Gnaden muss eine Seele also die richtigen Dispositionen besitzen. Im engeren Sinn können die Gnaden natürlich nicht verdient werden, weil ich den Herrn aufgrund meiner Werke zu absolut nichts „verpflichten“ kann, aber es gibt ein „analoges Verdienst“, d.h. obwohl ich auf Nichts ein Recht habe, kann ich mich dennoch disponieren, das von Gott zu erhalten, was Er mir geben möchte. Obwohl Gott nicht dazu „verpflichtet“ ist, gibt Er mir diese Gnaden aus Gerechtigkeit, wenn ich die Bedingungen erfülle. Aus Gerechtigkeit verleiht Er uns auch die beseligende Anschauung (*visio beatifica*), weil Er angeordnet und festgesetzt hat, dass wir für das ewige Leben die Gebote beobachten, die Sakramente empfangen müssen usw.

Gott schreitet in Gruppen von ca. zweitausend Jahren in der Geschichte voran. Vor etwa 6000 Jahren war die Schöpfung, 2000 Jahre später die universelle Flut, um das „Jahr Null“ vollzog sich die Menschwerdung, und jetzt stehen wir am Beginn des Reiches des GW. Zur Zeit erleben und sehen wir ein im Lauf der Geschichte nie gekanntes Chaos auf allen Ebenen und eine große Entchristlichung, sogar innerhalb der Kirche, obwohl es in der Kirche auch früher schon dunkle und schwierige Perioden gab. Dieses lange und „zermürbende“ Opfer hat Er jetzt von vielen in verallgemeinerter Form gefordert.

Was waren die Bedingungen für die Garantie seitens Gottes? All die wunderbaren Offenbarungen über seinen Heiligen Willen, diese Wahrheiten in den 36 Bänden, vom ersten bis zum letzten Wort waren Garantien für das unfehlbare Kommen des Reiches, denn wozu würde der Herr so viel Zeit und Mühe investieren und 40 Jahre lang seiner Vertrauten all dies offenbaren, wenn es keine Auswirkungen haben sollte?

All diese Wahrheiten über den GW werden ein Heer voller Liebe, Kraft und Licht für die *ganze* Menschheit sein, das hat uns Gott zugesichert. Die chaotische Situation wird von Gott selbst umgekehrt werden, und die schmerzhaften Geburtswehen bereiten schon den Frühling und den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens vor, also die „Einführung“ des GW auf Erden.

#### **2.4.1932 Wenn Gott etwas entscheidet, dann geschieht es so!**

*Die absolute Gewissheit der Ankunft des Reiches des GW. Das erhellende Beispiel der Auferstehung des Lazarus. Es wird die Stunde kommen, da Jesus sagen wird „Genug, es reicht“, und alles wird erfüllt sein.*

Diese Meditation ist eine Einladung zu einem festen und starken Glauben. Gott kann alles, was Er will, aber Er will nicht alles verwirklichen, was Er könnte, so könnte man die Schlussworte Jesu paraphrasieren: Man könnte höchstens zweifeln, ob der GW gewillt ist, sein Reich unter den Menschen wieder auferstehen zu lassen, weil wir es im Grunde nicht verdienen, aber es könnte nie sein, dass seine Macht dazu nicht fähig wäre. Wenn Gott etwas entscheidet, kann es niemand verhindern; ein Wort von Ihm würde genügen, um sofort alle Probleme und Krisen, jedes Überhandnehmen des Bösen aufzuhalten, wenn Er es wollte. Fast nichts, was wir heute sehen, kann man dem gewollten, absichtlichen Willen Gottes zuschreiben; aber nicht einmal der Teufel weiß, warum Gott ihm jetzt diesen großen Spielraum zugesteht.

Warum ließ Jesus Lazarus erst sterben, bevor Er ihn auferweckte? Warum kam Er nicht früher, wo Er doch sein Freund war? Sicher war Lazarus ergeben, aber vielleicht schmerzte es ihn dennoch, dass Jesus ihn nicht wenigstens beim Sterben begleitete. Ja, der Herr selbst hat enorm darunter gelitten, aber dieser Ablauf war notwendig, weil Er das Wunder wirken sollte, als Lazarus schon verwest war, um vielen die Macht Gottes zu demonstrieren. Dies können wir auf viele Situationen der Prüfung und des Leidens anwenden, die scheinbar unabänderlich sind. Wir beten und tun, was erlaubt ist, aber der Allmächtige wird sich darum annehmen. Nicht das Chaos oder das Böse haben das letzte Wort. Wir aber folgen Christus, dem einzigen wahren Sieger, und in Ihm sind auch wir siegreich.

Wenn und in jenem Maß, indem wir im GW leben, erfahren wir eine stabile Freude und Glückseligkeit, die von nichts und niemandem bedroht werden kann. Prüfen wir uns, wie wir die Zeit der Pandemie durchlebt haben, voller Angst und Besorgnis oder heiter und zuversichtlich?

#### **9.4.1932 Digitus Dei hic est – Der Finger Gottes ist hier!**

***Der absolut göttliche Ursprung der Wahrheiten über den GW und der Schrecken des Teufels vor ihnen. Der Finger Gottes ist in allem klar offensichtlich, was Jesus getan hat, um den GW zu offenbaren.***

Was ist an der Lehre über den GW so neu und bedeutend? Hier ist der Finger Gottes am Werk! In diese Welt des GW einzutreten, bedeutet einfach in Kontakt mit der Liebe zu kommen, nicht mit der Liebe als Konzept oder bloß abstrakte Idee. Die Schriften Luisas erschließen uns die Bedeutung der Sätze, „Gott ist Liebe, Er ist barmherzig...“ und lassen uns diese Glaubenswahrheit tiefer erfassen.

Einer der fundamentalen Punkte des BDH ist gerade jener: der GW ist nichts anderes als die Essenz, das Wesen Gottes, das mit der Liebe zusammenfällt und übereinstimmt; die Liebe charakterisiert also das Innenleben Gottes, und sie ist das einzige Motiv für jeden Akt des GW. Gott vermag in einem gewissen Sinn nichts anderes zu tun als dies, alles, was Er tut, denkt und wirkt – *ist* Liebe. Alles hat Er aus Liebe geschaffen, und diese „Ich liebe dich“ Gottes in der Schöpfung sollen wir erkennen, annehmen, verkosten, für sie danken und sie erwidern, für uns und alle, die es nicht tun – das ist eben eine der grundlegenden Übungen im Leben im GW: die Rundgänge, die man mit einfachen Worten, mit gut ausgearbeiteten Ausdrücken oder sogar nur mit einem verliebten (gedanklichen) Aufschwung des Geistes und Herzens vollziehen kann („Herr, wie schön ist der blaue Himmel, den Du Dir für uns ausgedacht hast, um uns zu erfreuen..., wie schön sind die Blumen, die Berge, das Meer, unser Leib...“).

Und trotz aller Worte über die Liebe Gottes ist es oft schwierig für die Menschen, sich tief geliebt zu fühlen und Gottes Liebe nicht nur in der Schöpfung zu sehen, sondern z.B. auch in den alltäglichen Ereignissen und den Mitmenschen, die uns umgeben. Der GW „integriert sich“, fügt sich gleichsam ein in das Leben einer Seele, die sich schon für den Herrn entschieden hat und die Heiligkeit anstrebt, und lässt sie Gottes Liebe leichter entziffern.

Die Erde sollte ein irdisches Paradies für uns Menschen sein. Gottes Glückseligkeit innerhalb der Dreifaltigkeit wird von seinem GW hervorgebracht. Wir können uns diesen Strudel der Liebe unter den Drei Personen nicht vorstellen; Er aber wünscht, dass wir diese Dinge (nach Maßgabe unsere Geschöpflichkeit) auch genießen. Die ganze Schöpfung bringt dem Menschen ständig in verschiedensten Formen die unendliche Liebe Gottes. Lernen wir, uns in einer ganz persönlichen Gottesbeziehung in Ihm zu verlieren, Ihm hinzugeben: *das* bedeutet das irdische Eden! Der Himmel ist die wesentliche Glorie, und die Seligen erfreuen sich des Herrn, sie werden erfüllt mit allem, was Gott ihnen schenkt und erwidern seine Liebe. Daneben hält der Himmel noch die akzidentiellen Seligkeiten bereit: Gott wünscht in seiner „maßlosen“ Übertreibung, dass wir auch die

ganze Liebe verkosten, welche die Geschöpfe uns entgegenbringen, wie im Buch der Teneramata zu lesen ist. In der himmlischen Seligkeit gibt es wunderbare, von Gott selbst gestiftete Liebesbeziehungen mit speziellen Nuancen („Ströme von lebendigem Wasser“).

Der Teufel hat keine Möglichkeit, in den GW einzutreten, und das weiß er gut, wie er sich auch nicht der Hl. Jungfrau Maria nähern konnte. Er hasst aus tiefstem Herzen den GW, weil er weiß, wie viel Seligkeit der GW bringen möchte, und sein Neid veranlasst ihn, das was er selbst verloren hat, niemandem zu gönnen. Dazu setzt er alle Hebel in Bewegung, um den GW „verschwinden“ zu lassen und die Seelen zu überzeugen, dass sich ein Leben mit Gott nicht lohnt, sondern einengt und belastet. Er ist im Krieg mit Gott und möchte daher, dass es seinen anderen intelligenten Geschöpfen, den Menschen, schlecht geht und sie dem Herrn keine Ehre geben. Je mehr wir aber mit dem GW verbunden sind, umso eher wird diese kolossale Lüge aufgedeckt: Gott ist nicht Konkurrent unseres Glücks, sondern das Instrument unserer Seligkeit und außerhalb von Ihm gibt es weder Liebe noch Glück!

Luisa sagt, sie hätte nie ihren Vater im Himmel kennengelernt und nie erfahren, wer Gott ist und wie gut es ist, Ihm zu dienen, wenn diese heiligen Wahrheiten (des BDH) ihr nicht als Boten so viele wunderbare Nachrichten über die Majestät Gottes überbracht hätten. Ändern wir also unser Gottesbild, führen wir einen spirituellen „Reset“ durch!

### **13.4.1932 Das Problem ist nicht der Körper, sondern der menschliche Wille**

***Nicht der Leib hindert den Menschen daran, im GW zu leben, weil er im Grund nur das Erdreich darstellt, auf dem die göttlichen Akte gedeihen, sondern immer und nur unser menschlicher Wille.***

Luisa äußert eine Vermutung, dass das Bleiben in ihrer menschlichen Natur hinderlich und für Unterbrechungen ihres Lebens im GW verantwortlich sei. Jesus aber betont, dass das Problem nicht die gottgewollte Verbindung ihrer Seele mit dem Leib ist, sondern nur die Akte des vom GW losgelösten menschlichen Willens. Jesus liebt die Schönheit und Integrität der menschlichen Natur, auch in ihrer körperlichen Dimension. Heute werden der Leib und das Vergnügen der Sinne oft unangemessen vergöttert, was eine krankhafte Beziehung zum Leib darstellt. Weil der Leib von der Mehrzahl der Menschen als Instrument für die Sünde missbraucht wurde und wird, übten die Heiligen auch viel körperliche Buße und Abtötung nach dem Bild des Gekreuzigten. Diese „negative Dimension“ der Körperlichkeit ist jedoch im Wesentlichen durch die Erbsünde und die

Begierlichkeit bedingt. Fallen wir nicht in die falschen Ideen der gnostischen, platonischen oder manichäischen Version, die den Leib an sich als etwas Negatives ansehen. Sicher gibt es eine korrekte und christliche Valenz und Bedeutung des Bildes vom „Kerker des Leibes“, das Luisa hier gebraucht: solange wir in dieser irdischen Dimension leben, haben wir einen „Leib der Sünde“; und obwohl Jesus ganz sündenlos war, nahm Er einen, dem „Leib der Sünde“ ähnlichen Leib an, weil Er sich mit unserem Elend solidarisieren wollte. Jesus und Maria hätten theoretisch eine Leiblichkeit wie Adam und Eva leben sollen, aber als Erlöser und Miterlöserin der Menschheit haben sie darauf verzichtet.

Ein fundamentaler Grundgedanke ist dieser: wir trennen uns *nie* ganz von unserer Körperlichkeit. Gemäß dem Buch der Teneramata (das in nichts von der Lehre der Kirche abweicht), trennt sich die Seele beim körperlichen Tod zwar vom Leichnam, also dem Körper des letzten Augenblicks unseres Lebens, aber alles, was vorher war, bleibt präsent in der „geschaffenen Ewigkeit“. Mit der Auferstehung des Fleisches wird auf jeden Fall die Vereinigung der Seele mit dem Leib ewig und vollkommen sein. Die Seele ist die Form des Leibes, aber unser Leib ist keine fremde Substanz, sondern von Gott gemacht.

Die leibliche, menschliche Natur gleicht dem Erdreich. Gott nannte den ersten Menschen Adam, d.h. den von der Erde Genommenen. Die Körperlichkeit soll also die Erde, das Handlungsfeld für die Akte des menschlichen Willens sein, der sich in jedem Augenblick ganz vom GW beherrschen lässt. Die aufgrund der Erbsünde auftretenden Beschwerden und Leiden unseres Körpers können für uns Mittel der Heiligung sein, wenn sie gut gelebt werden.

Lebt eine Seele im GW, so werden die Akte der Seele, die der GW vergöttlicht hat, zum Gemeinbesitz zwischen Gott und der Seele. Wenn sie nun Austritte aus dem GW macht, verliert sie ihre Rechte darauf. Wenn diese Austritte zu häufig werden, fehlt die Kontinuität und es kommt zu einer Herabstufung, einem „Downgrade“. Die Seele geht vom Leben im GW dazu über, den GW je nach Umständen zu tun. Auch dann bleibt jeder Akt, den die Seele gemäß dem GW verrichtet, untrennbar vom Willen Gottes und für immer, aber es mangelt sehr oft die Kontinuität. Der kontinuierliche Akt ist jener, der uns vergöttlicht; unsere Akte werden nur in jenem Maße übernatürlich, wie sie ununterbrochen mit dem GW vereint bleiben. Jeder Austritt aus dem GW ist also ein Schritt zurück!

### **23.4.1932 Unerhörte und nie gesehene Dinge...**

***Jesus erklärt, was geschieht, wenn eine Seele im GW wirkt, und wie ihre Akte unaufhörlich in den Himmel aufsteigen, als Liebe, Anbetung und Danksagung, und sich mit der ganzen Schöpfung vereinen. Wettstreit der Liebe zwischen Gott und dem Geschöpf.***

Der GW ruft uns auf, alles zu genießen und zu besitzen, was Er mit so viel Liebe für uns gemacht hat; nichts von all dem soll uns fremd sein, was Er uns geschenkt hat. Freuen wir uns also an der ganzen Schöpfung, wie auch z.B. darüber, dass wir atmen, Herzschlag haben, die Glieder bewegen, sprechen... können. Gott wünscht, dass wir uns dieser Dinge erfreuen und in großer Dankbarkeit empfangen, was Er uns darbietet und Ihm zeigen, dass wir seine Gaben schätzen. In allem Geschaffenen möchte Er den Widerhall unserer Stimme und die Tritte unserer Schritte hören und die Gesellschaft seiner geliebten Geschöpfe genießen. Was aber können wir Unvollkommen Ihm geben?

Wenn eine Seele, die im GW lebt, liebt, dann sagen alle geschaffenen Dinge ebenfalls „Liebe“, alle Atome, auch die der fernsten Galaxien; wenn sie anbetet, dankt, dann beten und danken alle, sodass in allem Geschaffenen die Liebe, Anbetung und Danksagung dieser Seele zu sehen ist, ja noch mehr... Gott beschreibt ein Crescendo von Wundern:

Diese Seele verschafft sich bei allen Gehör, sie breitet sich in allen und in allem aus, um alle in diesen ihren Akt zurückzurufen; die Engel, die Heiligen, die ganze Schöpfung, alle hören das Echo des „Ich liebe Dich“ der Seele im GW. Ein einziger Akt des GW, sowohl wenn er im menschlichen Willen wie auch allein tätig ist, herrscht mit seiner machtvollen Herrschaft über alle, mit seiner Liebe, Schönheit, seinen Freuden. Wir sind also in der Lage, das Herz Gottes zu entzücken, und Er fühlt sich verwundet von der göttlichen Macht in jenem Akt („du hast mein Herz verwundet, Schwester Braut“, Hohel. 4.9). Gott fühlt sich von den Liebespfeilen seines Geschöpfes verwundet: Er gießt Liebe von diesen Wunden aus und verwundet Seinerseits die Seele – ein Kreislauf der Liebe: Er liebt die Seele und sie liebt Ihn, Er liebt sie noch mehr zurück usw.

Wenn die Seele im GW Wiedergutmachung leistet, wird sie ebenso oft in der göttlichen Wiedergutmachung wiedergeboren und bildet das Leben der Sühne in ihrer Seele, sodass ihr ganzes Wesen das Leben der Wiedergutmachung erwirbt. Was bedeutet das? Wenn wir z.B. für alle sakrilegischen Kommunionen Sühne im GW leisten wollen, dann könnte schon ein einfacher Atemzug von uns die Beleidigungen gegen Gott gutmachen: unser ganzes Wesen, die Muskeln, Nerven usw. sind dabei, Sühne zu leisten; die Seele sühnt also nicht nur mit einem einzigen Akt, sondern mit ihrem ganzen Leben; damit entwaffnet sie Gott und verwandelt die Züchtigungen in Gnaden. So erwirbt sie bei allem, was sie im GW tut, Leben, die von göttlichen Quellen gespeist werden, d.h., wann immer sie lobpreist, dankt usw., bildet sie ein ganzes Leben des Lobes und Dankes für Gott, sodass ihr ganzes Wesen, ihr Atem, ihre Bewegungen, ihre Worte (gemeint sind natürlich keine Dummheiten oder Schimpfworte), Lob und Dank dem Schöpfer sagt. Sie erwirbt also so viele Leben, wie sie Akte im GW getan hat.

Wir sehen im Äußeren eine Person, die geht, denkt, spricht, und was sieht Gott? Er erblickt voll Freude und Wohlgefallen, Akte, von denen der eine „Liebe“, der andere „Lobpreis“, „Danke“ ... sagt. Gottes liebender Blick ist stets auf diese Seele gerichtet; es ist mehr als der „allgemeine Blick“, mit dem Er alles sieht, sondern die Macht seines GW erregt seine ständige Aufmerksamkeit, und Er erwidert und gibt der Seele an Liebe, Sühne und Dank zurück – es ist gleichsam ein Wettstreit mit Gott. Erfinden auch wir etwas Neues, Überraschendes, das Ihm noch niemand gebracht hat. Himmel und Erde staunen, dass der Schöpfer mit seinem geliebten Geschöpf wetteifert!

### **30.4.1932 Die unentgeltliche Gabe des GW**

***Der GW ist im Wesentlichen und vor allem eine Gabe, die der Seele ein ganz himmlisches und übernatürliches Leben einflößen kann.***

Der GW ist nicht in der Macht des Geschöpfes, er ist vor allem eine freie Gabe aus Gottes Initiative, für die wir uns disponieren, aber die wir im engeren Sinne nicht verdienen können, wie wir auch kein Sakrament verdienen können. Dennoch hat Gott angeordnet, dass wir uns den Himmel in gewisser Weise „verdienen“ sollen.

Beim GW ist es so: Wer sich disponiert, den Willen Gottes zu tun, der bereitet den würdigen Platz für die Verwahrung der Gabe des GW. Es ist also eine gute Vorbereitung, die Gebote zu befolgen, also den GW zu *tun*. Und wenn der Herr uns dann (wie den reichen Jüngling) mit Liebe anblickt („komm, um in meinem GW zu leben“), dann werden wir immer mehr in den GW eingetaucht und leben immer intensiver in dieser himmlischen Atmosphäre des GW mit einer ganz anderen Luft, die nicht mehr die der Erde mit ihren Kleinlichkeiten und ihrem Elend ist, sondern jene der Freude und des Friedens der Heiligen.

Luisa fragt sich, wie es möglich ist, dass die Seelen im GW leben. Aber was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich, weil Er ihnen diese Gabe schenken *möchte*, damit sie von Armen zu Reichen werden, von Schwachen zu Starken, von Sklaven der Leidenschaften zum Gefangenen des GW, der sie zu Herrschern über sich selbst und alles Geschaffene macht. Es ist wirklich ein „Qualitätssprung“ von einer Situation des Elends und Mangels zu einer des Wohlstands und Wohlergehens. Wer sich der Welt des GW annähert, kann gewiss einige der Dinge schon in sich feststellen, die Jesus hier erwähnt, vielleicht noch nicht in der (künftigen) Fülle, wenn die Seele in der Gabe bestätigt ist, aber es ist schon eine neue Atmosphäre spürbar, ein großer spiritueller Reichtum und tiefer Friede.

Jesus bringt das Gleichnis eines Königs, der ein Glied einer Familie auswählt, dieses an das vornehme Leben am Hof gewöhnt und danach durch die Ehe mit der

Auserwählten auch deren restliche Familie miteinbezieht und zusammenführt. So erlangen auch die restlichen Glieder der Familie das Recht auf die Herrschaft. Dies tat Jesus an Luisa, dem ersten unter den erbsünde-behafteten Geschöpfen, damit durch sie diese Gabe des GW an die ganze Menschheit weitergegeben werde. Die erste Verbindung geschieht durch die Kenntnis der Wahrheiten, wo sich die Seele freiwillig und interessiert dieser Welt zu nähern beginnt; dann entscheidet sie sich dafür und fängt an, das zu tun, was ihrerseits möglich ist, um tiefer in diese Welt einzutreten (Akte, Runden...).

Gott spendet *nie* ein Geschenk für nur eine einzige Seele, seine Gaben sind alle universal, wenn die Seelen sie nur wollen und sich entsprechend disponieren (was *kein* Verdienen bedeutet).

Gott ist nicht berechnend, sondern Er „übertreibt“ und möchte seinen Geschöpfen einfach Freude bereiten.

### **8.5.1932 Eine einzige Tragödie, ein einziges Übel: den eigenen Willen zu tun**

**Die Übel des menschlichen Willens wiegen schwerer, als wenn die Schöpfungsordnung gestört würde. Wer den eigenen Willen tut, gleich einem, der Gottes Güte und Freigebigkeit lahmlegen wollte. Auch Gott „arbeitet“, und sein Werk ist es, immer und unaufhörlich zu lieben, insbesondere die vernunftbegabten Geschöpfe, für die Er alles geschaffen hat.**

In dieser Welt muss sich ein Mensch sehr anstrengen, um Experte zu werden. Auch Gott „arbeitet“, Er liebt! Gott aber ist ein großer Herr, der nie mit seiner Exzellenz angibt, das wäre Seiner unwürdig. Hinter all dem, was Er gemacht hat, steckt in Wahrheit nur *eine* große Arbeit, die Liebe. Das BDH bezeugt klar: der GW ist die universelle, überwältigende Manifestation der göttlichen Essenz, die Liebe ist.

Gott tut nichts anderes als das. Gewiss gibt es hier auf Erden aufgrund der Sünde Kreuz und Prüfung, aber das christliche Leben ist nicht nur Leid, sondern es gibt hier – durch den GW – auch das „vorweggenommene Paradies“. Maria ist unsere größte Lehrmeisterin, niemand hat so viel gelitten wie Sie, aber niemand hatte auch mehr Freuden als Sie. Es gibt Kreuze, die Gott uns auferlegt zu unserem Heil, und dann gibt es solche, die unser eigener Wille uns verschafft, die schmerzhaft, demütigend, deprimierend und gänzlich ohne Verdienst sind.

So schwerwiegend ist es, den (vom GW getrennten) eigenen Willen zu tun, dass es weniger verheerend wäre, wenn ein Geschöpf den Lauf der Sonne, der Luft, des Wassers... anhielte, was ein absolutes Chaos verursachen würde, dass die Erde unbewohnbar würde. Das Tun des eigenen Willens hindert nicht den Lauf

der geschaffenen Dinge, sondern des Schöpfers selbst, ja lähmt gleichsam Ihn und seine Güte. Wäre es dem Adam möglich gewesen, so hätte Er Gott selbst zur Unbeweglichkeit eingeschränkt. Teilweise können wir Gott wirklich „lähmen“, weil wir Ihn daran hindern, uns gewisse Gnaden zu schenken. Er *kann* sie uns nicht geben, weil wir nicht in der Lage sind, sie zu empfangen.

So wie Maria sich in Wahrheit als Nichts fühlte und Gott Sie daher mit Gütern anfüllen konnte, so wollen wir uns tief vor Gott demütigen (aber nicht auf selbstzerstörerische, destruktive Weise, sondern aufrichtig von unserer Kleinheit überzeugt), dann überhäuft Er uns mit reichlichen Gütern. Ohne den GW fühlt man sich vielleicht, als wäre man „etwas“. Wer sich aber einbildet, etwas zu sein, obwohl er nichts ist, der betrügt sich, sagt Paulus (Gal. 6,3)

Prüfen wir uns: wie reagiere ich auf Lob? Gefällt es mir, suche ich es? Wie gehe ich mit Kritik um? Sehe ich den, der mich diffamiert und verachtet, auf menschliche Weise? Dann sind wir noch in „der Gewalt“ unseres eigenen Willens, der den Herrn und seinen Arm lähmt, sodass Er uns nichts oder nur wenig geben oder sagen kann.

Der GW möge uns unseren wahren Adel erkennen lassen, denn wir stammen von oben, nicht von unten. Durch das Tun des eigenen Willens verlieren wir aber das Leben Gottes und den schönsten und wichtigsten Akt unserer Erschaffung, der uns am meisten interessieren sollte (anstatt der Dinge, die uns Vergnügen bereiten). Wenn wir ein „armseliges“ Leben führen, so liegt die Schuld nicht an Gott, sondern am falschen Gebrauch unseres eigenen Willens.

### **15.5.1932 Die überragende Bedeutung der Zeit**

***Bevor Gott der Seele den GW schenkt, muss sie sich eine gewisse Zeit lang angemessen auf den Empfang einer solchen Gabe vorbereiten, sonst wäre sie nutzlos. Die Bedeutung der Zeit. Die Verbindung unter allen geschaffenen Dingen und die Katastrophe des vom GW getrennten menschlichen Willens.***

Vor der Himmelfahrt des Herrn fragten Ihn die Apostel, wann Er das Reich Israel wiederherstellen wollte. Jesus aber erwiderte, „euch steht es nicht zu, die *Zeiten* und *Fristen* zu kennen, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat“ (Apg. 1,7). In vielen Ausdrücken der Hl. Schrift spielt die Zeit eine Schlüsselrolle („Jerusalem wird von den Heiden zertreten, bis auch die Zeiten der Heiden sich erfüllen“, „eine Zeit und zwei Zeiten“ in der Geheimen Offenbarung usw.). Gott ist der Herr über die Zeit; zudem sehen wir, dass die Zeit in der Geschichte eine fundamentale Dimension hat. Gott tut nie etwas *vor* oder *außerhalb* der rechten Zeit, und

auch wir müssen für alles den passenden Zeitpunkt finden (z.B. für eine angebrachte brüderliche Zurechtweisung oder eine konstruktive Kritik, nicht im Zorn oder in der Aufregung, sondern wann die Zeit dafür reif ist).

Die Bedeutung der Zeit sieht man etwa an diesen Beispielen: zwei Verlobte dürfen vor der Eheschließung nicht wie Mann und Frau zusammenleben; die Stundengebete und das Brevier sollen die Zeit strukturieren und heiligen. Daher ist die Zeitverschwendung eine Sünde; bemühen wir uns um eine gute Organisation der Zeit. Nichts erreicht man ohne Beharrlichkeit und Geduld; gehen wir voran, ohne mutlos zu werden oder zurückzuweichen – das ist das Geheimnis zum Erfolg!

Jesus verlangt, die Wahrheiten über den GW zu verbreiten, aber Er kann es erst tun, wann der richtige Zeitpunkt dafür gekommen ist, weil erst dann die Bedingungen eintreten, dass diese wunderbare Gabe verstanden und akzeptiert oder zumindest erkannt wird, sonst würde den Menschen gleichsam das nötige Sehvermögen dafür fehlen. Es wäre so, als wollte man einem Blinden ein großes Licht oder die Sonne geben, oder einem unmündigen Kind ein großes Vermögen. Unsere Epoche tut fast das genaue Gegenteil dessen, was Jesus sagt, weil wir alles und sofort haben möchten, aber die große Tugend der Christen ist das geduldige und hoffende Abwarten.

Gott könnte in einem einzigen Augenblick, nicht mit Gewalt, sondern durch Zweitsachen, viele Probleme in Welt und Kirche beheben; wenn Er es nicht tut, heißt es, dass jetzt noch die Zeit dafür gekommen ist. Sind wir aber ganz eng mit Jesus und Maria verbunden, so spüren wir den Schrecken und das Leid, das zur Läuterung dient, viel weniger.

Nur manchmal macht Jesus gewisse Ausnahmen im Ablauf von bestimmten Prozessen vor der festgesetzten Zeit, wie z.B. beim Wunder in Kana auf die Fürbitte seiner Mutter – das ist ein Geheimnis Mariens!

Im zweiten Abschnitt erklärt Jesus, wie die ganze Schöpfung miteinander verbunden ist; würde sich etwas aus dieser Einheit entfernen, so wäre dies das Ende – es würde totales Chaos herrschen. Wenn sich nun der menschliche Wille vom GW trennt, dann wirft er alles über den Haufen, sogar die Ordnung des Schöpfers, wenn dies möglich wäre. Da wir alle miteinander verbunden sind, ist die Sünde *nie* eine rein private Angelegenheit (selbst wenn es „nur“ eine von keinem bemerkte Gedankensünde wäre), sondern sie zerstört Familien, Pfarren, Welt und Kirche und sät überall Zwietracht.

## **22.5.1932 Die eingegossene Wissenschaft und der GW**

***Zusammen mit der Gabe des GW wird auch die Gabe der eingegossenen Wissenschaft geschenkt werden, die der Mensch mit der Ursünde verloren hat. Was diese Gabe ist und mit sich bringt.***

Eine dauerhafte gedankliche Einprägung funktioniert bei vielen so: entweder ist etwas so beeindruckend, emotionell stark oder traumatisch, dass es sich beim ersten Mal gleich im Gedächtnis festsetzt, oder es braucht viel Wiederholung, bis es „sitzt“ (z.B. beim Sprachenlernen).

Nun hat der Herr hier etwas Großartiges angekündigt, dass mit der Gabe des GW auch das der eingegossenen Wissenschaft geschenkt wird, d.h. die perfekte Kenntnis der geschaffenen Dinge sowie eine noch vollkommeneren Kenntnis Gottes und seiner Eigenschaften, soweit es einem Geschöpf möglich ist – und zwar ohne Mühen oder langwieriges Studium. Diese Wissenschaft wird wie eine Hand sein, welche die Menschen in allem leitet und das pulsierende Leben des GW in allem Geschaffenen offenbart und alle Wohltaten daraus für die Menschen. Dann werde ich ganz genau z.B. den Grashalm erkennen, den Er auch für mich persönlich geschaffen hat. Sicher sollen wir auch ohne eingegossene Wissenschaft versuchen zu entdecken, dass mir dieser Grashalm eine spezielle Wohltat erweisen möchte, als „Ich liebe dich“ Gottes; daher gibt es diese besondere Gebetsform der Rundgänge, quasi als kontemplatives Auge auf die geschaffenen Dinge, die alle eine spezielle Botschaft Gottes an uns beinhalten.

Jesus offenbart hier (was die Kirche immer gelehrt hat), dass nämlich die eingegossene Wissenschaft eine der außernatürlichen Gaben ist, die durch die Erbsünde verloren gingen; diese Gabe ist nicht wie die heiligmachende Gnade, die Jesus uns durch die Erlösung wiederhergestellt hat. Wir haben aber keinerlei Anrecht auf diese Gabe.

Die eingegossene Wissenschaft schenkt auch eine tiefe Erkenntnis der Abscheulichkeit der Sünde, die wir schon durch den Glauben haben, und der intrinsischen Bösartigkeit und Bosheit dieses Aktes, und wie dieser auf allen Ebenen – moralisch, psychisch, affektiv, materiell, in und außerhalb der Seele – ständig Böses hervorbringt.

Jesus möchte uns mit Gütern anfüllen, ja sogar in Licht, Liebe und Ihn betreffenden Wahrheiten „ertränken“, die Hungrigen in überfließender Weise mit seinen Gütern erfüllen. Diese Güter sind Schätze und Segnungen in allen Formen und auf allen Ebenen, spirituell, materiell, körperlich, psychologisch, moralisch, innerlich und äußerlich...

### **30.5.1932 Der GW und die Sakramente**

***Die Beziehung zwischen dem GW und den Sakramenten entspricht der Relation „Ursache und Wirkung“. Der GW enthält in sich selbst in ganzer Fülle die Wirkungen aller Sakramente, aber das berechtigt niemanden, sie nicht zu empfangen, oder schlimmer noch, sie für unnötig oder unnütz zu halten.***

Diese schönen Offenbarungen des Herrn könnten von manch oberflächlichen Lesern leicht missverstanden werden und als Vorwand für den Einwand gelten „Es sind keine Sakramente mehr nötig, weil der GW alles in uns macht“.

Der GW produziert in der Seele eine ständige Taufe, Kommunion usw., aber kann sich eine Seele zu 100% sicher sein, dass der GW das Prinzip ihres Lebens ist, d.h. dass Er in ihr als Leben wirkt? Das Konzil von Trient lehrt, dass niemand mit absoluter Gewissheit behaupten kann, dass er im Stand der Gnade ist, und noch weniger im GW. Wir müssen uns bemühen zu unterscheiden, unser Gewissen gut zu erforschen, aber der menschliche Wille kann in „listiger“ Weise versuchen, sogar die Dinge Gottes zu verderben und für eigene Zwecke zu missbrauchen.

Das Wichtigste ist, sich zu bemühen, die größtmöglichen Früchte aus jedem Sakrament zu gewinnen; umso mehr sind wir dann im GW. Der GW ist Leben, das alle Sakramente ersetzen kann, ja Er ist sogar *mehr* als die sakramentale Kommunion, sagt Jesus in Band 9, 23.3.1910. Das sind wunderbaren Aussagen, aber halten wir es nie für selbstverständlich, dass wir schon ganz im Leben im GW angekommen und verankert sind.

### **12.6.1932 Im GW ist alles gegenwärtig**

***Im GW gibt es keine Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft. Für jene, die im GW leben, ist alles immer präsent.***

Im GW gibt es keine Zeit, das heißt, dass unsere subjektive Wahrnehmung der Dinge zwar real, aber *nicht* absolut ist, weil wir Menschen eben nicht das Maß aller Dinge sind, wie es nur Gott ist. Auch wenn wir uns noch so sehr bemühen, bleiben gewisse menschliche Begrenzungen; schätzen wir es daher umso mehr, dass Gott uns im Reich seines Willens einmal weitgehend von diesen befreien wird.

Prüfen wir uns: Wenn uns das Lob von anderen im Innersten gefällt und Freude bereitet, sind wir vermutlich noch weit vom Leben im GW entfernt. Sind wir überzeugt von unserem Elend, trifft uns Kritik? Können wir berechtigten Tadel annehmen oder halten wir ihn für Verleumdung?

Vergangenheit und Zukunft existieren nicht für Gott, sondern nur für uns, und das auch nur, solange wir auf Erden sind und an den aktuellen Augenblick gefesselt sind.

Jesus verheißt uns aber, wenn wir im GW leben, gibt es für uns weder Vergangenheit noch Zukunft, weil wir dann die Werke Gottes *in Gott selbst*, und die Schöpfung als kontinuierlich ansehen. Dies ist eine der Passagen im BDH, die eine sehr hohe Spiritualität ausweisen. Vielleicht müssen wir hier noch das zu menschliche Denken ablegen, um in diese Dinge einzutreten, und einen Sprung, einen weiteren Schritt wagen. Der fleischlich gesinnte Mensch kann ja die Dinge des Geistes nicht gut verstehen (vgl. 1 Kor.2). In der Ewigkeit gibt es weder Zukunft noch Vergangenheit, aber im Horizont der ungeschaffenen Ewigkeit gibt es jenen unaufhörlichen Akt Gottes, der ununterbrochen daran ist, alles für uns zu erschaffen, um uns auf vielfältigste Weisen und Formen seine unendliche Liebe in den zahllosen Nuancen zu manifestieren.

Gott wollte die glückliche Seele, die im GW lebt, am eigenen Leib verspüren lassen, wie Er – ganz für sie allein – den Himmel ausbreitet, Sonne, Wind, Meere erschafft; und sie fühlt sich eingehüllt und wie überwältigt von den Wellen seiner Liebe, Macht, Weisheit und Güte in allem Geschaffenen, die die Seele von allen Dingen bombardieren. Gott sagt *nie* Genug (wie auch die Milliardäre dieser Welt nie genug Geld scheffeln können, wie reich sie auch schon sein mögen). Gott überwältigt uns ständig mit himmlischen Freuden in allen möglichen Formen und möchte uns nicht nur das pulsierende Leben des GW in uns erfahren lassen, sondern auch den Ozean seiner Freuden und Seligkeiten, damit wir das Paradies in unserer Seele verkosten. Nach seinem Wunsch sollen wir Ihm ununterbrochen in Liebe erwidern und das zurückgeben, was Sein ist – das tun wir eben in den Rundgängen im GW und indem wir uns bewusstmachen, wie sehr uns Gott liebt.

Wenn der GW allgemein auf Erden herrscht, dann wird sich höchstwahrscheinlich etwas Grundlegendes am Zustand des Interdikts (am Verbotszustand) ändern, den wir jetzt wegen der Sünde erfahren. Die Auferstehung ist das Symbol einer Seele, die im GW zu einem ganz neuen Leben wiedergeboren wird.

Luisa beunruhigt sich wegen gewisser schmerzhafter Erinnerungen, Jesus aber ermutigt sie und fordert sie auf, den inneren Frieden nicht zu verlieren, damit sie keinen Austritt aus dem GW tut, sondern weiterhin in seinen Akten umherzugehen.

### **17.6.1932 Dinge aus der anderen Welt!**

***Jesus offenbart in beeindruckender Weise, was geschieht, wenn eine Seele im GW lebt. Staunenswerte Dinge, über die man lange meditieren sollte...***

Die Menschheit Jesu liebte die Menschheitsfamilie so sehr, dass Er sie stets in seinem Herzen trug und noch trägt – das hat sich in seiner Menschwerdung realisiert. Jedes Leid, Werk und Gebet Jesu waren neue Bande der Einheit mit den

Menschen, ja sein ganzes Wesen strömte ihnen entgegen, bekundete seine Liebe, löste sich gleichsam in Liebe auf und forderte Gegenliebe von ihnen.

Hören wir diese geheimen Stimmen, die uns sagen „Mein Kind, Ich liebe dich, ja gerade dich! Du bist nicht einer von vielen, sondern Ich schmelze gerade für dich, und möchte von dir wiedergeliebt werden...“ Dies verwirklichte sich speziell bei seiner Menschwerdung. (Daher sollten sich gerade die christlichen Nationen gut und in tiefer Innerlichkeit auf Weihnachten vorbereiten und ihre Augen auf dieses Geheimnis richten, sonst könnten jene geheimen Stimmen leicht im Lärm und Rummel überhört werden).

Jesu Akte sind mit denen seiner Mutter unauflöslich verwoben, weil Sie immer nur im GW gewirkt hat, und wer im GW lebt, der wirkt mitten in dieser „Verflochtenheit“. Wenn wir uns an Geschöpfe wenden, besteht stets die Gefahr, dass wir uns zu sehr an sie binden. Bei Maria ist diese Gefahr nicht gegeben, sagt der Hl. Ludwig v. Montfort, denn wenn wir uns an Sie hängen, bringt Sie uns automatisch zu Jesus, weil Sie selbst gar nicht existiert, es sei denn in inniger Verbindung und Vereinigung mit Jesus und all seinen Akten.

Wer also im GW wirkt, fühlt diese Untrennbarkeit (von den Akten Jesu und Mariens) gleichsam ganz natürlich und angeboren, spürt sie im Herzen als eine bestimmte innere Sicherheit und eine Gewissheit – so wie Licht und Glut nicht getrennt werden können – dies ist eine unglaubliche Verheißung!

Wenn die Seele im GW lebt, so küssen sich der menschliche und der GW ständig und verschmelzen gleichsam miteinander. Zudem erwirbt diese Seele auf alles, was dem GW gehört, ihre rechtmäßigen Ansprüche, das bedeutet, die Rechte über Gott selbst, auf Maria, die Engel, Heiligen und die ganze Schöpfung, und alle erwerben im Gegenzug das Recht über die Seele. Es gleicht einer mystischen Vermählung, auch wenn diese nicht in jener Form gefeiert wird, wie der hl. Johannes v. Kreuz oder die hl. Teresa v. Avila sie beschreiben (NB: in der Ehe gehört der Leib der Ehefrau dem Ehemann und umgekehrt, die zwei gehören nicht mehr sich selbst – das ist das große Geheimnis des Sakraments der Ehe, und somit darf dem Ehepartner nicht die Ausübung seiner Rechte verweigert werden, das wäre gegen die Gerechtigkeit).

Wer nun im GW lebt, geht eine reale (*nicht* mystische) Vermählung mit dem Höchsten Wesen ein, was ein Ehebündnis mit all dem zur Folge hat, was Gott besitzt; die Seele wird vermählt mit allen Werken des GW, die sie alle lieben und ersehnen, und sie wiederum liebt alle und schenkt sich allen. Gott trägt diese glückliche Seele auf den Armen. „Ihre Kinder wird man auf den Armen tragen und auf den Knien schaukeln“ (Jes. 66,12). Maria persönlich kümmert sich um

diese Seele, um sie zu ernähren, der ganze Himmel lässt ihr den Schutz angedeihen. Alles Geschaffene muss ihr dienen und sie lieben – sind wir uns dessen bewusst? Und alles Geschaffene freut sich, ihr dienen zu können. Ja mehr noch, Gott dient Sich selbst in der Seele, in der sein GW herrscht, und Er fühlt sich glücklich und geehrt, ihr zu dienen! Sicher wird Jesus umhergehen und uns bedienen, wie Er sagt, aber erst später. Der Seele, die im GW lebt, dient Er hingegen jetzt schon! Er dient sich selbst, und dies ist keine Knechtschaft, sondern ehrenhaft, es bedeutet, sich in der Würde und Heiligkeit seines Standes zu bewahren, ohne sich zu degradieren.

Wir sollen – aus Liebe zu Gott – die Diener aller sein. Es ist das eine, den anderen mit Liebe und aus Liebe zu Gott zu dienen, aber etwas anderes, sich jemandem servil zu unterwerfen – das wäre eine Entwürdigung und Karikatur des Gehorsams; in diesem Sinn sollen wir nur Diener Gottes und unserer Seele sein. Sich selbst zu dienen meint in dem Zusammenhang, das Wohl und die Heiligung der Seele im Herzen zu tragen. Wenn wir einem anderen Menschen dienen, dann gehorchen wir unseren Vorgesetzten aus Liebe zu Gott innerhalb der angemessenen Grenzen.

## 26.6.1932 Das langdauernde Opfer

***Der unermessliche Wert eines Opfers, das mit anhaltendem Bemühen dargebracht wird, um große Gnaden für die Welt zu erlangen. Die biblischen Beispiele von Noah und Abraham, sowie von Luisa. Man soll Gott nie nach dem Grund der Opfer fragen, sondern Ihm bereitwillig und großzügig alles darbringen.***

*(siehe auch Band 29, 27.5.31 und Band 30, 27.3.32).*

Jesus sagt etwas Dramatisches: hätte Noah nicht diesen heroischen Gehorsam gegen Gott geleistet und diese riesige Arche gebaut (mit ca. 200 m Länge, 50 m Höhe bzw. Breite), so wäre das Menschengeschlecht ausgelöscht worden. Dies bezeugt eindringlich unsere große Verantwortung, besonders die der sogenannten „auserwählten Seelen“. Auch von Luisa wurde ein unerhört langwieriges Opfer gefordert. Nicht nur war sie ans Bett gebunden, was auch bei anderen begnadeten Personen der Fall war, sondern sie musste jahrzehntelang diese Steifheit ertragen, von der sie nur der Priestersegen befreien konnte. Der GW lässt die Seele ein Paradies auf Erden erleben, welches das Kreuz nicht ausschließt, das sicher Leiden verursacht, die aber die Liebe zu transformieren weiß und leichter macht.

Manche sind der irrigen Meinung, ein indifferenter Akt im GW (wie etwa eine Lidbewegung) kommt z.B. einem Fasten im GW gleich. Sicher sind beide ewige

und unendliche Akte, und doch muss gesagt werden, dass der Herr das Opfer wünscht, wie auch Jesus und Maria ständig Opfer dargebracht haben.

Indem Noah das Opfer darbrachte *und Gottes Willen so ausführte, wie der Herr es wollte*, rettete er die künftigen Generationen. Andere, wie etwa König Saul im Alten Testament *taten den Willen Gottes so, wie sie selbst es wollten* und wurden verworfen. Wie viele brachten und bringen große Opfer, Buße, Fasten, Nachtwachen usw.; sie taten es einige Monate oder Jahre lang, aber dann wurden sie überdrüssig. Dem Herrn selbst ist die Treue im Opferbringen so wohlgefällig, dass Er sich von der Seele fesseln lässt. *Alles* wird diese Seele auf diese Weise erhalten.

Auch den Patriarchen Abraham können wir nie genug würdigen, dass er sich zu einem für ihn so schweren Opfer angeboten hat. Wir dürfen nie fragen, warum Gott dieses Opfer gefordert hat. Er tut, was Ihm gut scheint; uns obliegt es zu schweigen und anbetend zu gehorchen. Gott hat das Recht, jedes Opfer zu fordern, das Er will, auch wenn es unmenschlich und übermenschlich erscheint.

Für die Errichtung des Reiches des GW wünschte Er ein für dieses Reich „tragfähiges“ Opfer, und das gewaltige und langdauernde Opfer Luisas war gleichsam eine Garantie dafür, dass der Herr die Wohltat der Gabe des GW schenkte. Er musste also eine Seele finden, die in dieses Opfer einwilligt: so konnte Er aus ihr ein Wunder der Gnade machen und in ihrem Opfer das Leben des Gutes heranzubilden, das Er gewähren wollte. Das Reich des GW wird also gegründet auf dem Opfer, ganz im Gegensatz zur modernistischen Anschauung, die irrigerweise den Menschen einredet: „es ist Stolz zu meinen, das Opfer Jesu genüge nicht, und du müsstest das deine noch hinzufügen“.

Die Früchte des großen, langdauernden Opfers Luisas werden erscheinen, wie, wann und wo Gott es entscheidet!

## **29.6.1932 Der erobernde GW und der seligmachende GW**

***Der wichtige Unterschied zwischen dem beseligenden und dem erobernden GW. Der menschliche Wille an sich ist Quelle und Substanz des Lebens des Geschöpfes. Diesbezügliche Unterscheidungen.***

Die Hl. Gemma Galgani sagte einmal, das irdische Leben bedeutet liebend zu leiden oder leidend zu lieben, und das ewige Leben ist liebend sich zu erfreuen oder sich erfreuend zu lieben. Der kleinste gemeinsame Nenner ist die Liebe!

Wo entstehen die Freuden des erobernden GW? Inmitten des Feuerofens des Schmerzes und der Liebe und aus der Vernichtung des eigenen Willens! Ein Beispiel, um das Prinzip dieser Vernichtung richtig zu verstehen, um in Wahrheit

den Willen Gottes zu tun: ich bin in einer fremden Pfarre und feiere dort den Gottesdienst mit. Leider ist die Liturgie katastrophal modernistisch. Nun könnte ich sagen „diese Messe schmerzt mich, aber ich lebe im GW; so vernichte ich meinen eigenen Willen und gehe trotzdem hin und bringe dem Herrn dieses Opfer dar“. Dies ist gewiss *keine* korrekte Anwendung des Prinzips der Vernichtung des menschlichen Willens, denn diese Vernichtung des eigenen Willens muss stets eine Vernichtung gegenüber dem Willen Gottes sein und nicht gegen ein ungerechtes Gesetz oder einen missbräuchlichen Übergriff. Es könnte sein, dass ich mich dem nicht entziehen kann und ihn ertragen muss, aber nie darf ich mich dem anpassen und dabei meinen, ich vernichte meinen Willen zur Ehre Gottes! Wir sind also verpflichtet, gut zu unterscheiden! In analoger Weise müssen wir auch unterscheiden zwischen dem gewollten Willen Gottes und dem zulassenden Willen des Herrn, worunter das Meiste fällt, das sich gerade ereignet, weil die Welt zur Zeit unter der Herrschaft Satans steht. Der Herr duldet die Sünden – so wie ich Missbräuche und ungerechte Gesetze zwar tolerieren kann, aber nie gutheißen darf!

Der beseligende Wille Gottes ist für die Seligen im Himmel, die sich Seiner erfreuen, aber dort gibt es keine Möglichkeit weiterer Eroberung.

Manche sagen „Alles ist GW!“ Das darf nie im fatalistisch-häretischen Sinn verstanden werden! Angenommen, ein 18-Jähriger raubt das Auto des Vaters, fährt in die Disko, betrinkt sich dort mit Freunden und verunglückt tödlich am Heimweg. Würde der Priester beim Begräbnis sagen: „Fügen wir uns in Gottes Willen“, so wäre dies nicht korrekt, denn Gott hat uns den Verstand gegeben, damit wir ihn gut gebrauchen. In der Tat, ohne mildernde Umstände ist diese Seele verloren, da sie eigentlich Selbstmord begangen hat.

Jesus lobt immer wieder den freien, menschlichen Willen, der an sich das Positivste ist, was es auf der Welt gibt, da er uns befähigt, mit unserer spirituellen Seele einmal Gott zu schauen. Die Tiere besitzen nur eine sensitive Seele und können das nicht. Der menschliche Wille wird nur dann zur Ursache von allem Bösen, wenn er unabhängig vom GW agiert oder bewusst und freiwillig dem zuwiderhandelt, was Gott als Gut und Böse offenbart; Gut und Böse selbst sind ja *objektive Tatsachen*, begründet in der Realität der Dinge selbst. Wenn ich nun im GW lebe, wird mein menschlicher Wille aber nicht zu einem Relikt, insofern der GW meinen Willen ersetzen würde, und ich gleichsam passiv dem Schauspiel beiwohne, das andere schreiben und produzieren, sondern ich bin dabei der *Protagonist* und muss die Rolle meines Lebens gut spielen.

### **9.7.1932 Der Hunger nach dem GW und das Verlangen nach Liebe**

***Der heilige Hunger nach Jesus. Die notwendige Gegenseitigkeit der Liebe zwischen der Seele und dem Schöpfer, wenn sie Ihn liebt und ersehnt.***

In der Hl. Schrift ist oft die Rede von Hunger und Durst (z.B. „selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, sie werden gesättigt werden“). Eine der vielen scheinbaren Widersprüchlichkeiten in der Hl. Schrift lautet, „Wer sich von Mir ernährt, wird Hunger haben nach mehr“ dies betrifft die Weisheit, jene geheimnisvolle Figur des Alten Testaments, die in gewissen Punkten als *ungeschaffene*, in anderer Hinsicht als *geschaffene* Wesenheit erscheint.

Jene ungeschaffene scheint unser Herr Jesus Christus zu sein. Wer Ihn genießt, wird wieder Hunger haben, und andererseits ist verheißen, er wird satt werden. „Wer das Wasser trinkt, das Ich gebe, wird nie mehr dürsten.“ Halten wir uns immer vor Augen, dass die Hl. Schrift, noch viel mehr als das BDH, die große „Unverstandene“ ist. Die Widersprüche sind immer nur scheinbar; beim Lesen und Meditieren in der Hl. Schrift soll man sich keine Fragen stellen, die nicht opportun oder nicht angebracht sind.

„Wer von Jesus trinkt, wird nicht mehr dürsten“ bedeutet, wer den Hl. Geist im Herzen hat, braucht nicht mehr ständig auf die Suche nach neuen Quellen gehen, da er schon den Frieden, die Freude, das Leben gefunden hat; der Ausspruch „wer Ihn genießt, wird noch hungern und dürsten nach mehr“ meint, dass die inneren Ängste und Bedrängnisse aufhören, aber es ist eben genau die Dynamik der Liebe, dass sie sich niemals zufriedengibt. Wenn zwei Verliebte eine Zeitlang beieinander sind, sagen sie nicht, „jetzt sind wir zusammen und das genügt“, sondern sie sehnen sich danach, einander bald wieder zu sehen. Es ist nicht jener brutale Hunger, sondern ein wunderschöner Durst, den die Seligen in einem gewissen Sinn die ganze Ewigkeit hindurch haben, weil es im ewigen Leben eine von Gott geschaffene unendliche und verschiedenartige Vielfalt an Freuden und Wonnen gibt. Die Seligen verspüren keinen körperlichen Hunger, sondern essen, um einfach die schönen Dinge zu verkosten, die Gott schafft und ihnen anbietet. Sie haben Freude am Essen, aber nehmen keinerlei Mangel wahr, sondern befinden sich in einem Kontext der Fülle, der aber ständig in immer neuen Formen wieder auflebt, neu entfacht und aufgefrischt wird.

Das vom GW gebildete und genährte Leben in der Seele kann nicht sterben, und wenn Luisa Hunger empfindet, so deshalb, weil sie nicht fortwährend Jesu Worte über neue Wunder seines GW vernimmt. Einige Tage lang genoss Luisa ihre wunderbaren Erfahrungen mit dem Herrn, der diese dann aussetzte, um ihren „Appetit“ ein wenig anzuregen. Die Sättigung ist etwas Positives, aber ohne einen gewissen Hunger und eine Sehnsucht, besonders in spirituellen Dimensionen, wäre das Satt-Sein etwas Negatives. Ein Satter will nichts mehr und strebt nicht mehr danach, sich mit all den wunderbaren Dingen anzufüllen, die der Herr für

ihn vorgesehen hat, wie z.B. die Kenntnis weiterer Wahrheiten über den GW. Die Seelen, die im GW sind, speisen gute und exquisite Dinge...

Und da gibt es noch ein weiteres Problem für Luisa: sie klagt, dass Jesus nicht mehr diese ständige Liebe zu ihr habe wie früher, aber dies ist ihre subjektive Wahrnehmung. Für die Seelen, die dem Herrn besonders lieb und teuer sind, ist der Zweifel, ob Er mit ihnen zufrieden ist und sie liebt, ein großer Schmerz, vielleicht mehr als das Martyrium. Jesu Antwort ist tröstlich: *Es wäre gegen die Natur des göttlichen Wesens, wenn Gott ein Geschöpf, das Ihn liebt, nicht wiederlieben würde.* Manchmal aber nimmt der Herr den Seelen die Wahrnehmung, geliebt zu werden, wofür Er seine heiligen Gründe hat. Das Gegenteil ist wahr: Gott liebt die Menschen, aber diese lieben Ihn nicht oder nur wenig; d.h., wenn wir nicht voll sind von der Liebe Gottes, dann weil wir Ihn nur wenig lieben. Magdalena erzeugte dem Herrn viel Liebe, der Pharisäer nur wenig. Wieviel Hunger nach Gott spüren wir und wie sehr lieben wir Ihn?

Wenn der Herr nicht ununterbrochen zu Luisa (oder zu uns) spricht, heißt das nicht, dass seine Liebe zur Seele unterbrochen wäre; sie wäre nur dann unterbrochen, wenn die Seele nicht mehr – selbst um den Preis ihres Lebens – den GW tun wollte.

Das Geheimnis Mariens ist die Liebe, vor allem die Liebe zu Gott, die dann überfließt zur Liebe zu allen.

### **14.7.1932 Leben in einer himmlischen Atmosphäre**

***Die himmlische Atmosphäre, die jenen eigen ist, die im GW leben. Der bewahrende, nährende und schöpferische Akt des GW. Jesus spricht noch einmal über den Wert des Opfers.***

Jesus selbst schafft die himmlische Atmosphäre innerhalb und außerhalb der Seele, weil der GW etwas Göttliches ist, somit wird die Erde zum Himmel, ein Vorgeschmack der ewigen Herrlichkeit.

Im Evangelium ist dies schon angedeutet: „kommet zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich werde euch Ruhe verschaffen... meine Last ist sanft, mein Joch ist leicht“ (Matt. 11,28). Viele sind stets todmüde, auch wenn sie genügend schlafen, eben weil sie außerhalb des GW sind. Natürlich muss das richtig verstanden werden: wenn einer viel arbeitet, wird er müde. Es gibt aber verschiedene Arten von Müdigkeit, eine bleierne, bedrückende oder jene normale physiologische Müdigkeit, jene der Heiligen und Arbeiter im Weinberg, die sich freuen, für Gott wirken zu dürfen. Für die Seele, die im GW ist, wird die Arbeit – auch wenn sie viel für Gott tut – nicht zur Ermüdung, sondern bringt ihr vielmehr

Ruhe und Erholung. Da Jesus selbst dies gesagt hat, ist das gewiss nicht übertrieben oder bloß symbolisch zu verstehen. Ob man Akte und Runden vollzieht oder auch acht Stunden täglich seine pflichtgemäße Arbeit verrichtet, es kommt darauf an, im GW zu wirken.

Dann erklärt uns Jesus, dass die Akte, die der GW in der Seele tut, *drei Akte in einem* enthalten, den bewahrenden, nährenden und schöpferischen Akt; mit diesen drei Akten *in einem* gibt Er seinen Akten immerwährendes Leben, und die Seele, welche diese Akte besitzt, fühlt die Schöpferkraft in sich, welche *alle* Schwächen der menschlichen Natur von ihr nimmt (z.B. kann man den Hunger leicht überwinden und gerne regelmäßig fasten); der nährnde Akt ernährt die Seele ständig mit seiner Speise, mit dem GW selbst. In der Tat sind wir ja dauernd dabei, uns zu ernähren, auf chemisch-biologischer Ebene, auf Zell-Ebene; fortwährend konsumieren wir Energien. Der nährnde Akt des GW gibt uns gute Speise für Seele und auch für den Leib. Wie viele Heilige und Mystiker haben nur von der Eucharistie gelebt! Was will Gott uns wohl durch diese Wunder sagen?

Durch den bewahrenden Akt werden alle Dinge im Dasein bewahrt. Der GW bewahrt auch das Gute rein und schön, damit die Seele keine Rückschritte tut, damit nichts verschwendet wird.

Diese drei Akte in einem machen die Seele zur uneinnehmbaren Festung, sodass ihr niemand schaden kann („du elfenbeinerner Turm, du starker Turm Davids“ aus der Lauretanischen Litanei) und der Widersacher weichen muss.

Jesus betont immer wieder die Wichtigkeit eines langdauernden Opfers, nicht nur das eines einzigen Tages oder Monats. Manchmal ist ein langes Leben mit vielen Beschwerden an sich schon ein beachtliches Opfer.

Jesus sagt: „Das Opfer ruft Gott mit machtvollen Stimmen, und das Tun unseres Willens (schon allein das *Tun*, noch nicht einmal das *Leben* im GW) bewirkt, dass Er in die Seele hinabsteigt und als Gott wirkt, der Er ist“.

Die Akte im GW besitzen große Macht, Wirksamkeit und einen Einfluss auf alle und alles, und sie übersteigen die Grenzen von Zeit und Raum, auch wenn Luisa und wir jetzt noch nichts von den positiven Früchten sehen. Diese Akte wandern durch die Jahrhunderte und geben sich nie geschlagen. Alle Akte und Runden werden sicher ihre Früchte tragen. Auch die Akte Jesu, die Er bei der Erlösung vollzogen hat, haben noch nicht alle Menschen erreicht, um sie mit den Schätzen, die Er erworben hat, zu bereichern.

Das Wichtigste ist, eifrig das nötige Kapital zu bilden: *die im GW getanen Akte und Opfer schaffen das Kapital*. So wie Jesus die ganze Menschheit erlöst hat, die von all dem „profitiert“, was Er in der Erlösung zur Verfügung gestellt hat, so sollen wir unserem Herrn das Wenige (aber Wichtige) zur Verfügung stellen, das

wir tun können, unseren kleinen Beitrag leisten und uns nicht zu viele Fragen stellen. Gott wird alles gut zu gebrauchen wissen!